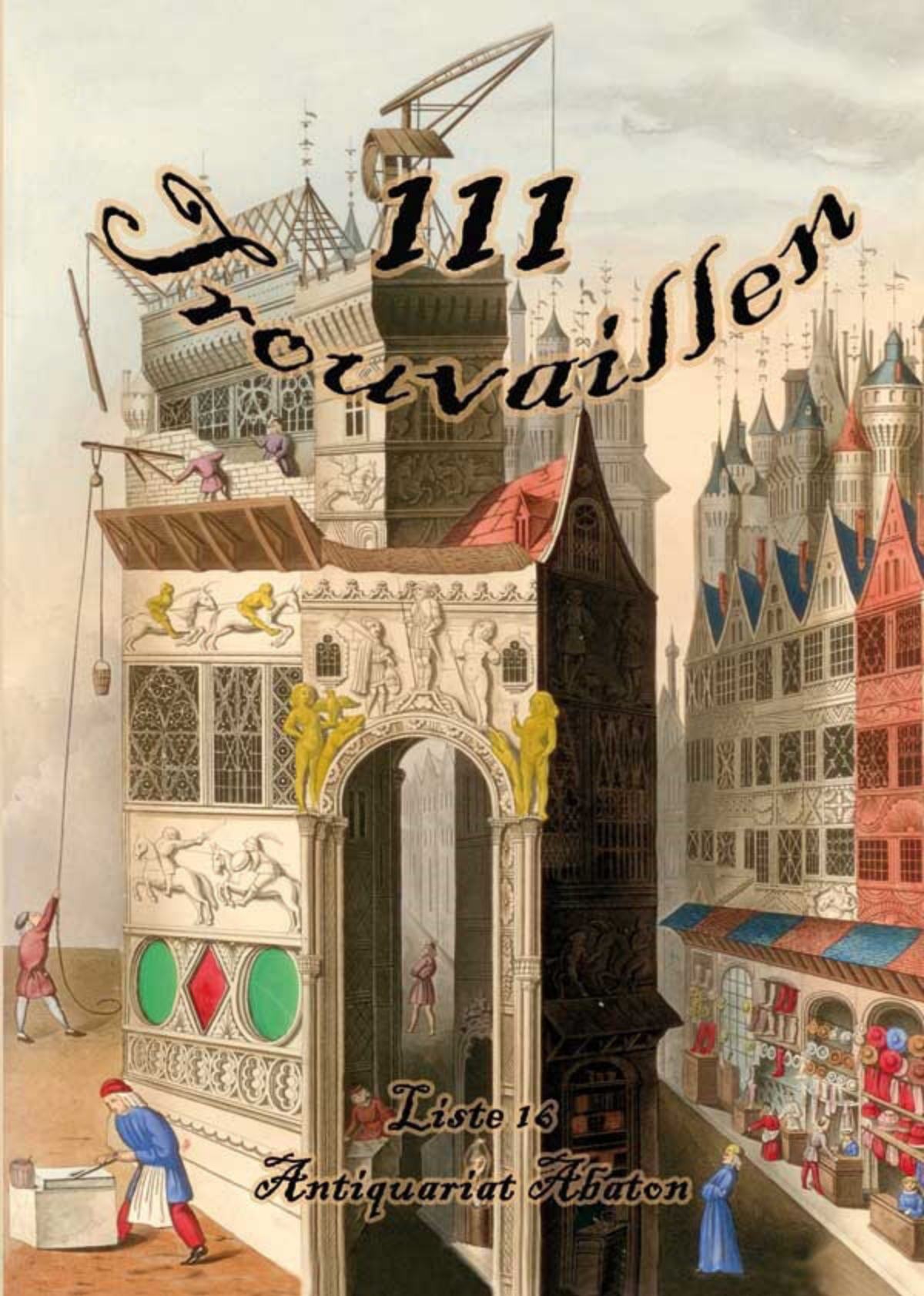


# 111 Fouvaissen



Liste 16  
Antiquariat Abaton



84.



# 111 Trouvailles



Große und kleine, prächtige und schlichte, billige und teure Bücher über  
Aberglaube und Apokalypse,  
Ballgespenster und Bauernphysik  
Cicero und Classiker für alle Stände  
Dichterpsychographie und Domestica  
Einsiedelkunst und Erdteilkarten  
Faust und Rother Fingerhut  
Galleriewerke und Giftpflanzen  
Heilbäder und Lady Hamilton  
Jugendstil und Jahreskalender  
Illumination und Fanny von Ickstadt  
Küchenschelle und Klopstockkult  
Luther und Schul-Lexika  
Malta-Affäre und Mystery-Thriller  
Nasenbären und Napoleonzeit  
Officium und Onkel Toms Hütte  
Prutzeltopf und Pompadour  
Quasimodogeniti und Quadratnotation  
Ringkragenamsel und antike Rhetorik  
Saubrodt und elende Scribenten  
Totentanz und Templerorden  
Ukiyo-e und Umlaufbahnen  
Vogelkunde und Campo Vaccino  
Weltatlanten und Wolfsmilch  
Xylographen und Xenophon  
Yvette und New York,  
Zahnschmerzen und Zettels Traum

ANTIQUARIAT ABATON

Liste 16

---

# GESCHÄFTS- UND LIEFERBEDINGUNGEN

Das Angebot ist freibleibend. Alle angebotenen Bücher sind, soweit nicht anders vermerkt, vollständig und dem Alter entsprechend gut erhalten. Mängel werden nach bestem Wissen angegeben. Die Preise sind in EURO ausgewiesen, die gesetzliche MWSt. (z. Zt. 7%) ist bereits enthalten. Ein Lieferzwang besteht nicht. Alle Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs erledigt und auf Kosten des Empfängers versandt. Den Portokosten liegen die Tarife der Deutschen Post AG zugrunde, andere Versandmöglichkeiten bestehen und können individuell verabredet werden. Verpackungskosten werden dem Käufer in Rechnung gestellt, wobei wir uns vorbehalten, die Verpackungsart zu wählen, die das verkaufte Objekt am besten schützt. Für Sendungen im Wert unter Euro 50,- werden Euro 2,80 Versandkosten berechnet, sofern sie unter 1 Kilo wiegen; alle übrigen Sendungen werden als versichertes DHL-Paket (Euro 5,40) verschickt (gültig nur innerhalb Deutschlands; für Bestellungen aus dem Ausland können individuelle Versandarten abgesprochen werden). Der Verkauf erfolgt generell gegen Vorausrechnung und sofortige Bezahlung, etwaige Bankgebühren sind vom Käufer zu tragen. Die Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum gemäß §455 BGB. Widerrufsrecht nach §3 FernAbsG und §361a BGB innerhalb von einem Monat ab Empfang der Ware. Weist eine Rücksendung durch zwischenzeitlichen Gebrauch, Verpackung oder Transport entstandene Mängel auf, so ist deren Absender dafür regresspflichtig. Gerichtsstand ist München. Die vollständigen verbindlichen Geschäftsbedingungen sind einsehbar auf unserer Homepage [www.antiquariat-abaton.de](http://www.antiquariat-abaton.de). Mit der Sendung einer Bestellung via E-Mail, Briefpost, telefonisch o. ä. erkennt der Besteller diese Geschäftsbedingungen verbindlich an.

## Widerrufs- und Rückgaberecht

Der Verbraucher hat das Recht, seine auf den Abschluss des Vertrags gerichtete Willenserklärung innerhalb von zwei Wochen nach Eingang der Ware zu widerrufen. Der Widerruf muß keine Begründung enthalten und ist in Textform oder durch Rücksendung der Ware gegenüber der Geschäftsführerin zu erklären; zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung. Der Verbraucher ist bei Ausübung des Widerrufsrechts zur Rücksendung verpflichtet, wenn die Ware durch Büchersendung bzw. Paket versandt werden kann. Die Kosten der Rücksendung trägt bei Ausübung des Rückgaberechts der Verbraucher, wenn der Preis der zurückzusendenden Sache einen Betrag von 40 Euro nicht übersteigt oder wenn bei einem höheren Preis der Sache der Verbraucher die Gegenleistung oder eine Teilzahlung zum Zeitpunkt des Widerrufs noch nicht erbracht hat, es sei denn daß die gelieferte Ware nicht der bestellten entspricht. Amtsgericht München, HRB 173509.

Bestellungen nehmen wir unter der Angabe des Katalogs („Liste 16“) und der Katalognummer (z. B. „50“) bzw. der Bestellnummer (z. B. „[M142]“) entgegen.

Gern können Sie bei uns mit VisaCard oder MasterCard bezahlen

Für weitere Informationen und Angebote laden wir Sie herzlich auf unsere Homepage ein: [www.antiquariat-abaton.de](http://www.antiquariat-abaton.de) - dort können Sie auch den vorliegenden Katalog als PDF einsehen.

## Antiquariat Abaton GmbH

Geschäftsführung: Franz Xaver Bleicher  
Max-von-Gruber-Str. 1a - 80804 München  
Tel.: 089 - 31 56 80 81 - Fax: 089 - 31 56 80 79



**Home:**  
[www.antiquariat-abaton.de](http://www.antiquariat-abaton.de)  
**Email:**  
[info@antiquariat-abaton.de](mailto:info@antiquariat-abaton.de)  
**Ust-IdNr.:** DE259779863  
**Finanzamt** München  
Abteilung Körperschaften



**Steuer-Nr.:** 143/114/30697  
**Bankverbindung:**  
Stadtsparkasse München  
**BLZ:** 701 500 00  
**Konto:** 1000 250 413  
**BIC:** SSKMDEMM  
**IBAN:** DE96701500001000250413



1.

### *Berlin in handkolorierten Original-Radierungen*

1. **Alt-Berlin. Old-Berlin. Berlin d' autrefois.** 10 kolorierte Original-Radierungen. (Berlin, o. Dr. und o. J., um 1960). Fol. Mit 10 handkolorierten, bezeichneten und signierten Original-Radierungen. 10 Tafeln. Rote OLeinenmappe mit goldgeprägtem Titel. [M085] **180,-**

Eine der künstlerisch qualitativsten Arbeiten zur Historie der Spreemetropole aus den siebziger Jahren, entstanden aus der Zusammenarbeit von verschiedenen Künstlern, die jeweils ein eigenes Motiv teils nach alten Postkarten, teils nach Fotografien bearbeiteten bzw. nach den berühmten Kupferstichen von Johann Georg Rosenberg (1739-1808) schufen: „Berlin, Schloss“ (mit Nationaldenkmal, bezeichnet und signiert „K. Zwicker“), Berliner Schloss „Vue du Château du côté Levant“ (nach Rosenberg, signiert in der Platte „Gerd Loeper“), „Das Brandenburger Thor“ (mit hübscher Staffage, in der Platte bezeichnet „Berlin zur Biedermeierzeit. E. M. Wende exc. Gerd Loeper sculps. 1948“, „Mauer-Straße“ (nach J. Rosenberg von E. M. Wende, hs. signiert „A. Hüthel rad.“), Klosterstraße „Rue du Cloître avec la Tour de l'Eglise Cathédrale“ (nach J. Rosenberg), „Am Krögel“ (große Radierung, signiert „Erika Lahmann“), „Berlin Gendarmenmarkt um 1850“ (signiert „Nagel rad.“), „Berlin Fischerbrücke“ (signiert „Ide“), „Berlin, die koenigl. Oper“ (signiert „Ide“), „Wilhelmplatz“ (handschriftlich betitelt, in der Platte „B. Mannfeld“). - In sehr feinem, prachtvollen Handkolorit - und in allerbesten, nahezu druckfrischer Erhaltung. - Siehe Abbildung

### *Deutscher Patriotismus im Judentum der Napoleonzeit*

2. **(Asch, Abraham).** Der heilige Verein oder die wahre Vaterlandsliebe. Ein Wort zu seiner Zeit. O. O. und Dr. (Berlin, Anton Obst), 1813. 8°. 32 S. Halbleinen um 1890 im Stil der Zeit mit Marmorpapier-Deckelbezug. [M227] **120,-**

Erste und einzige Ausgabe der anonym erschienenen Predigt des deutschen Rabbiners, der aus Posen stammte und Verfechter der Assimilation war, worüber auch sein Text handelt, der damit zu den wenigen herausragenden Zeugnissen der jüdischen Identität und des Selbstverständnisses des deutschen Judentums im 18. und 19. Jahrhundert gehört:

„Außer der preußischen Identität der preußischen Juden wird vereinzelt die deutsche Identität der deutschen Juden sowohl auf individueller als auch auf allgemeiner Ebene berührt. Abraham Asch, der in seiner Predigt von 1813 seine jüdische Identität nicht zu erkennen gibt und der sich generell an alle Preußen richtet, Preußen auch als ‚Vaterland‘ bezeichnet, nennt sich selbst ‚Teutscher‘ und Hermann seine Vorfahren:“ (Michaela Wirt, Patriotismus und Weltbürgertum: Eine begriffsgeschichtliche Studie zur deutsch-jüdischen Literatur 1750-1850, Tübingen 2006, Seite 88).

Gering angestaubt, leicht fleckig, insgesamt gutes, schönes Exemplar von größter Seltenheit. In Deutschlands Bibliotheken nur in Berlin und Weimar nachweisbar. – Nicht bei Holzmann-Bohatta. – Siehe Abbildung Seite 6



3.

3. **Balde, Jacob.** Carmina lyrica. Recognovit annotationibusque illustravit Benno Müller. 2 Teile in 1 Band. München, (Literarisch-Artistische Anstalt), 1844. 8°. Mit Porträt-Frontispiz in Stahlstich. XVIII, 466, 144 S. Halbleinen des 19. Jahrhunderts mit hs. Rückenschild (Kapitale und Gelenke etwas zerschissen, bestoßen).

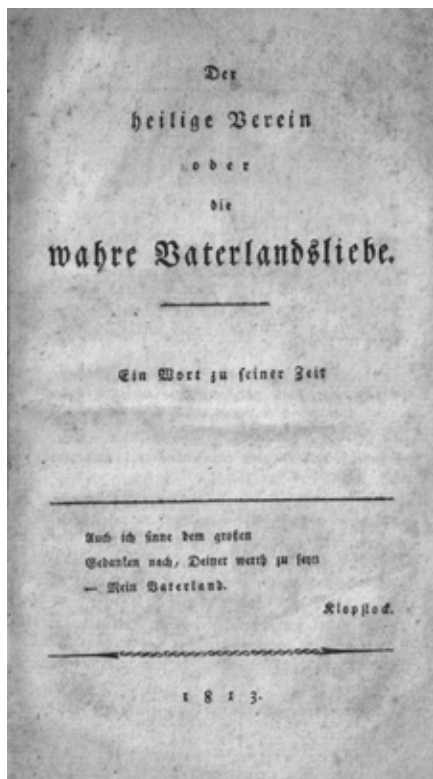
[M166] 60,-

Erste Neuausgabe der lyrischen Gesänge des Dichters und barocken Schriftstellers, Angehörigen des Jesuiten-Ordens Jacob Balde (1604-1668), herausgegeben von dem großen Theologen, Dichter, Übersetzer und Philosophen Johann Gottfried Herder (1744-1803), dessen Vorwort „Herder an den deutschen Leser“ hier im Erstdruck vorliegt (S. III-VI). Die Ausgabe enthält zunächst den Text der „Carmina lyrica“, dann folgt der ausführliche Kommentarteil „Ad Jacobi Balde S. J. Carmina Lyrica annotationes scripsit P. Benno Müller O.S.B.“. - Kaum fleckig oder gebräunt, im Block wohl-erhaltenes, gutes Exemplar. – Siehe Faber du Faur 1000. – Siehe Abbildung

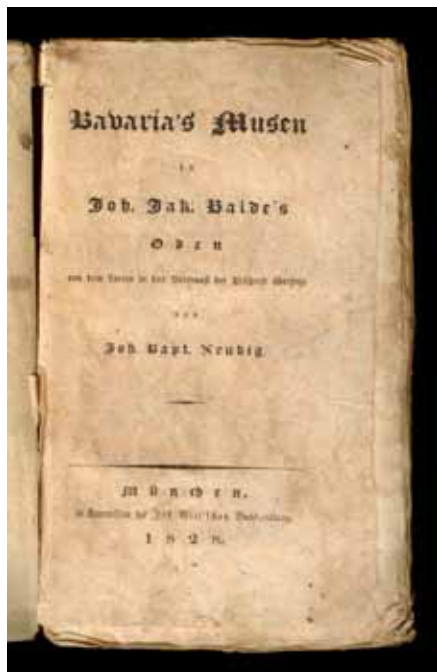
6

4. **Balde, Jacob. - Neubig, Joh(ann) Bapt(ist).** Bavaria's Musen in Joh. Jak. Balde's Oden. Aus dem Latein in das Versmass der Urschrift übersetzt von Joh. Bapt. Neubig. München, Jakob Giel, 1828. Gr.-8°. LXIV, 149, [3] S. Interimsbroschur der Zeit (lädiert mit Rissen und Fehlstellen). [M110] 20,-

Erste Ausgabe der lateinisch-deutschen Ausgabe von „Bavaria's Musen“ des neulateinischen Dichters Jacob Balde (1604-1668). - Broschur gestempelt, durchgehend etwas fleckig, mit Wasserrändern und Gebrauchsspuren, unbeschnittenes, breitrandiges Exemplar. – Siehe Abbildung



2.



4.

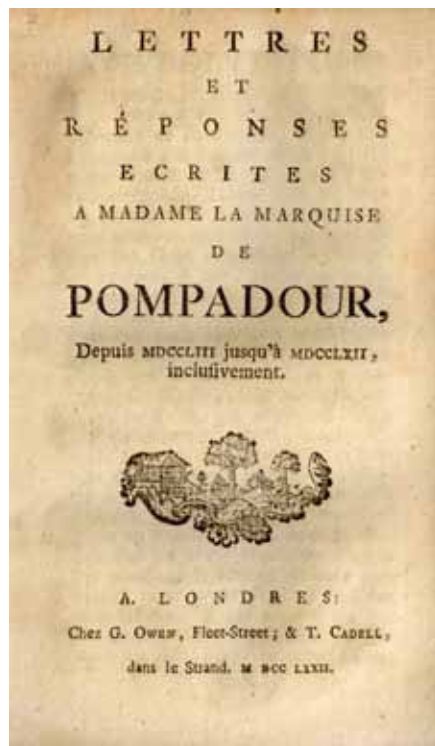
5. (Barb -Marbois, François Marquis de). Lettres et réponses écrites   Madame la Marquise de Pompadour depuis MDCCLIII. jusqu'  MDCCLXII, inclusivement. «A Londres» (d. i. Paris), «Chez G. Owen, Fleet-Street, & T. Cadell dans le Strand», 1772. 8 . Mit kleiner Holzschnitt-Titelvignette. VIII, 144 S. Geheftet ohne Einband, mit rotgef rbtem Schnitt.

[M159]

120,-

Erste Ausgabe der gefälschten, skandalumwitterten Briefe der Mätresse Ludwigs des XV. Es handelt sich dabei wohl um eine sogenannte „ dition roul “, also eine gleichzeitig in mehreren Verlagen gedruckte Ausgabe, hier mit den fingierten Verlagsangaben Owen und Cadell in London. Tatsächlich existieren mehrere Ausgaben des Jahres 1772 (teils mit unterschiedlichen Kollationen). Als Autor wurde zunächst Cr billon vermutet. Heute

schreibt man das Werk dem begabten Politiker und Schriftsteller François de Barb -Marbois (1745-1837) zu. Die Briefe sind tatsächlich weniger wegen ihres anzüglichen als wegen ihres politisch brisanten Inhalts interessant, war Jeanne-Antoinette Poisson, die Marquise de Pompadour (1721-1764), doch Vertraute des Königs und damit an der Schaltstelle der Macht auf höchster Ebene des Ancien-Régimes. Die „Denkwürdigkeiten“ (so der Titel der deutschen Ausgabe von 1830) enthielten so „die Ursachen der Kriege und der Friedensschlüsse, die Gesandtschaften und Unterhandlungen an den verschiedenen H fen Europa's, die heimlichen Umtriebe und Ränke der Minister, den Charakter der Generale und Staatsminister, sowie den Grund ihrer Erhebung und ihres Sturzes...“ (ebenda, zit. nach Hayn-Gotendorf a. a. O.). - Sehr sauber und wohlherhalten. - STC T-147372. Weller, Druckorte, II, 190. Hayn-Gotendorf VI, 245. - Siehe Abbildung



5.



*Eine der schönsten  
Galerien des Rokoko*

6. **Basan, (François).** Recueil d'estampes gravées d'après les tableaux du cabinet de Monsieur le duc de Choiseul. Paris, Selbstverlag, 1771. Gr.-4°. Mit Kupfertitel, gestochenen Porträt, gestochenen Widmungsblatt und 128 Kupfern auf 125 Tafeln. 12 S. gestochener Text. Halbpergament des 19. Jahrhunderts mit 2 goldgeprägten Lederrückenschildern in Blau und Rot, Rückenfileten und Goldstempeln, breiten Pergamentecken und Marmorpapier-Deckelbezügen sowie marmoriertem Kopfschnitt (Gelenke von oben leicht eingerissen, Kapital minimal lädiert). [M082] 1200,-

Erste Ausgabe eines der kostbar aufgemachtesten Galeriewerke des Rokoko. Er enthält fein gestochene Tafeln mit Werken flämischer, holländischer, französischer und italienischer Künstler des 17. bis 18. Jahrhunderts, darunter Gerard ter Borch, Pieter Breughel, Anthonis van Dyck, Jean-Baptiste Greuze, Louis Le Nain, Claude Lorrain, Gabriel Metsu, Adriaen van Ostade, Paulus Potter, Rembrandt van Rijn, Hubert Robert, Peter Paul Rubens, Jacob Ruisdael, David Teniers, Tizian Vecellio, Philips Wouwerman und vielen mehr. Eines der Meisterwerke der Galerie Choiseul ist ein Selbstbildnis von Rembrandt oder das Kinderbild der Clarissa Strozzi mit Hündchen von Tizian, das sich heute in der Berliner Gemäldegalerie befindet.

Es ist zugleich der umfangreiche Katalog der grandiosen Sammlung des Grafen Etienne-François de Choiseul (1719-1785), einer der klügsten Köpfe Frankreichs und bedeutendsten Staatsmannes des Ancien Régimes. Als Günstling der Madame de Pompadour erlangte er größten Ruhm und baute eine der wertvollsten Gemäldesammlungen auf, von der er sich aber kurz nach Erscheinen von Basans Katalog trennen musste. Nach



6.



7.

dem Tode der Pompadour stützte Choiseul in der Gunst des Königs Ludwig XV. ab, und Ludwig XVI. erhob ihn auch nicht wieder in ein neues einflussreiches Amt, so dass es 1772 zu einer aufsehenerregenden Auktion der „Collection Choiseul“ kam.

Der vorliegende Katalog ist also die „Très belles collection bien gravée, d'après les magnifiques tableaux que le duc de Choiseul vendit après sa disgrâce en 1772“ (Cohen), die dokumentarischen Charakter hat, kann man doch daran gut die Vorlieben eines französischen Adligen des Rokoko studieren. Unter den ikonographischen Themen befinden sich auch zahlreiche Bauern- und Genreszenen, aber auch Berufsdarstellungen, Schiffe, Landschaften, Allegorien und Capriccios. Die Kupfer sind 1-123 nummeriert, dazu kommen die Tafeln 68\*-69\*, 76\*, 78\* und 101\*; die Abbildungen 3/4 und 93/94 befinden sich jeweils auf einer Tafel. - Kaum wahrnehmbare Fleckchen oder papierbedingte Knickspuren, insgesamt durchgehend frisch und in bester Erhaltung, bemerkenswert breitrandig und unbeschnitten. Sehr schönes Exemplar dieses sehr seltenen frühen Galeriewerkes. – Cohen-de Ricci 115. Fürstenberg 104, 114, 143 und 151. Graesse I, 306. – Siehe Abbildungen, auch Seiten 10 und 11

### *Werther als Frau: Die Leiden der jungen Fanny von Ickstadt*

7. **Baumgartner, Anton.** Fanny die den 14ten Wintermonat 1785. in München vom Frauenthurm stürzte. Ein Traumgesicht. Zweite verbesserte Auflage. München, Johann Baptist Strobl, 1785. 8°. Mit gestochenem Frontispiz (in Pag.) und gestochener Titelvignette. 76, [4] S. Hellblaue Interimsbroschur der Zeit (gering fleckig, bestoßen und mit kleiner Kapitaläsur). [M170] 260,-

Von dem Münchner Polizeidirektor Anton Baumgartner (1761-1831), dem „Auditor des Kurfürstl. Leib-Regiments“ (Titel) verfasster Bericht über das tragische Schicksal der Fanny von Ickstadt (1768-1785), die als der weibliche Werther galt. Marie Franziska Frein von Ickstadt kam aus reichem Hause, war musikalisch und



6.

schriftstellerisch begabt, schrieb Erzählungen, Poesien und Dramen. Ihre angeblich unglückliche, von der Mutter verhinderte Heirat mit einem nicht standesgemäßen Leutnant führt zum ihrem spektakulären Unfall, dem Sturz vom Turm der Münchner Frauenkirchen. Ob es sich um Selbstmord in Folge der Werther-Nachahmung handelt, ist jedoch nicht gewiss. Die vorliegende, überaus seltene Publikation des verantwortlichen Kommissars bemüht sich um Sachlichkeit, ohne die psychologischen Interpretationsmöglichkeiten außer Acht zu lassen.

Das eindrucksvolle Frontispiz zeigt die Frauenkirche mit der winzigen, aus dem Nordturm (A) stürzenden Fanny und ihre Aufschlagsstelle (B) auf dem Dach. „[Fanny], erzogen von der gebildeten Mutter, war elegische Schwärmerin und übermütiger Wildfang, gläubige Katholikin und zugleich frühreife Individualistin. Christian Schubart begeisterte in seinem Münchner Asyl ihre Familie für den Klopstockkult. Ickstatt ausgeprägte

Neigung gehörte Chroniken und geschichtlichen Stätten. Als Neunjährige entwarf die musisch Hochbegabte den Plan zu einem historischen Drama; Sinn für eindringliche Raffung bekundet eine Erzählung der 15jährigen. Mit dem Wertherfieber in Verbindung gebracht wurde Ickstatts früher Tod durch einen verwegenen herausgeforderten Unglücksfall: Sie stürzte vom nördlichen Turm der Frauenkirche in München. Die Umstände sind nicht völlig geklärt, doch lag offensichtlich kein Selbstmord aus Liebeskummer vor; die Liebe Ickstatts zu dem Leutnant Franz von Vincenti war glücklich. Schubart allerdings feierte Fanny im Gedicht, selbst Goethe notierte über den angeblichen ‚weiblichen Werther‘ betroffen in München 1786: ‚Ich stieg auf den Turm, von dem sich das Fräulein herabstürzte‘.

In der Folge wurde das in ganz Deutschland aufsehen-erregende Ereignis zum Gegenstand übler Pamphlete und trivialer Geschichten. Aus Sensationsgier mischten

obskure Autoren verfehlte mütterliche Erziehung, geplanten Selbstmord aus Liebeskummer, Klagen über das Gift moderner Literatur, moralisierende Nutzenanwendung und den Nachhall des Wertherfiebers zu rührseliger Kolportage. Spätere, auf den realen Vorgängen beruhende literarische Behandlungen blieben ohne nachhaltige Wirkung. – Die sehr spärlich erhaltenen Dichtungen ickstatts bezeugen Verzicht auf Rankenwerk, Vorliebe für düster-hintergründige Verknüpfungen und vor allem eine männlich-herbe, an Aventinus geschulte Diktion – Ansätze einer poetischen Qualität, die nicht ausreifen konnte“ (NDB X, 115). - Stellenweise gering braun- bzw. feuchtfleckig und leicht eselsohrig, wenige Papierläsuren, etwas schräg beschnitten, aber insgesamt gutes, breitrandiges Exemplar, im Handel nicht nachweisbar. - Beiliegt ein Zeitungsartikel der SZ vom 14.01.1985. – ALZ 1785, V, 72. ADB II, 603. Münchner gelehrte Zeitung 1785, S. 47. – Siehe Abbildung

### *Illustrierte Ausgabe mit Bibliographie*

**8. Beecher Stowe, Harriet.** Uncle Tom's Cabin. With illustrations by George H. Thomas and an Introduction



8.



6.

and a Bibliography. London, George Routledge, 1901. 8°. Mit Frontispiz, Holzstich-Titel und zahlreichen Holzstich-Illustrationen. LXVI, [1], 529, [1] 14 S Grüner OLeinen mit goldgeprägtem Rücken- und Deckeltitel sowie Vorderdeckelillustration (etwas bestoßen, minimal berieben). [M120] **36,-**

Die erste Ausgabe mit der ausführlichen Bibliographie der Ausgaben von Onkel Toms Hütte der großen amerikanischen Schriftstellerin Harriet Beecher Stowe (1811-1896), „Original English“, „Translations“ und „Appendix“ mit Sekundärliteratur. - Gestempelt, sonst sehr sauberes und ordentliches Exemplar. – Siehe Abbildung

### *Seltener hübscher Schulpreisband*

**9. Bilder und Reime.** Reime und Bilder für Kinder. 1te Lieferung. Dresden, J. Naumann, o. J. (1844). 8°. Mit illustriertem Titel und 24 Illustrationen, alles in



10.

von G. H. Thompson. Nürnberg, Theo. Stroefers Kunstverlag, o. J. (1909). 4°. Mit 22 teils ganzseitigen kleineren und größeren Illustrationen in Lithographie nach Federzeichnungen und 12 ganzseitigen chromolithographierten Illustrationen von George Henry Thompson. [32] S. OHalbleinen mit farbig illustriertem Vorderdeckel (etwas fleckig, leicht bekratzt, Rücken defekt, Kanten und Ecken bestoßen). [M182] 340,-

Erste und einzige Ausgabe des mit großen Chromolithographie-Tafeln von dem begabten Maler und Graphiker George Henry Thompson (1853-1953) reich illustrierten Kinderbuchs, das von größter Seltenheit ist, so dass schon früh einen Mikrofiche-Ausgabe angefertigt wurde, die in einigen deutschen Bibliotheken zu finden ist. Das Original besitzt in Deutschland lediglich die UB Erlangen und die Berliner Staatsbibliothek (kein Exemplar in Bayern, keines in Hamburg, aber auch keines in den großen Jugend- und Kinderbuchsammlungen weltweit). Die entzückend illus-

Lithographie (in Pag.). 1 Bl. Titel und 24 Tafeln. Hellblauer Pappband aus gestrichenem Kleisterpapier mit goldgeprägtem schwarzen Rückenschild, silbernen Rückenfileten und großer silbergeprägter Vorderdeckel- und Rückdeckelvignette (leicht oxidiert, gering bestoßen, kaum fleckig). [M130] 80,-

Erste Ausgabe des hübschen, seltenen Reimbuches für Kinder mit besonders hübschen Illustrationen von Willard. - Durchgehend etwas stockfleckig, leicht unfrisch, insgesamt aber wohl erhalten. Gebunden in einen sehr hübschen Schulpreisband, auf dem Vorderdeckel: „Öffentlicher Schulpreis 1846“ und auf dem Vorsatz „VI. Preis aus der untern Abtheilung der ersten Mädchenklasse für Elisabetha Schmid“, signiert von „Pfarrer Geyer Lokal-Schuldirektor“ und mit Stempel der „Altstadt Schulcommission Kempten“. Auf dem Rückdeckel das silbergeprägte bayerische Löwen-Rautenwappen. - Rümmer 1908. - Siehe Abbildung

*Eines der seltensten  
Jugendstil-Kinderbücher*

10. **Binder, Helene.** Im Bärenhäuschen und andere Geschichten mit Bildern

12



9.



10.

trierten Geschichten um die lustige Bärenfamilie handeln vom Tierzirkus, vom trauten Bärenheim und allerlei Bärenschabernack.

Es folgen die Elephantengeschichten „Das kranke Bübchen“, mit dem im Bettchen eine Kissenschlacht veranstaltenden Elefantenskind. Ferner „Herr von Dickhaut“, „Beim Fotografieren“, „Der böse Nante“, „Der Nikolaus“ als Elefant. Weitere Kurzgeschichten mit den Elefanten, Nashörnern, Bären und auch

Nilpferden heißen „Ein kluger Knabe“, „Der Necker“, „Ein schlimmer Streich“, „Die Lange Nase“, „Beim Waschen“, „Morgenbesuch“, „Der kleine Künstler“ und „Honignäscher“. - Vorsatz mit hs. Exlibris, Innengelenke geplatzt, einige Blätter mit Einrissen (vereinzelte auch in die Darstellung), doch lediglich ein Blatt mit kleinen Randverlusten, Bilder und Texte immer vollständig, Bindung lose, etwas unfrisch und fingerfleckig, restaurierungsbedürftig, aber in der Substanz wohl erhalten, die Chromolithographien in besten leuchtenden Farben und frischstem Abdruck. – Siehe Abbildung



11.

*Widmungsexemplar, gedruckt auf besonders schönem Papier*

11. **Bondioli, Pio.** Studi e ricerche intorno alla B. Giuliana da Busta Arsizio. Prefazione di Luigi Milani. Busta Arsizio, Giovanni Milani & Nipoti, 1927. Gr.-8°. 29 ganzseitige Abbildungen auf XXIX Tafeln, davon 1 in Original-Radierung, 2 doppelblattgroße gefaltete und 2 farbige montierte in Goldrand. XVI, 131. [3] S. Gewebter OSeidenleinenband in Beige mit eingewebten Titel auf dem Rücken und Vorderdeckel in Kartusche sowie weiß-grünen Blumenornamenten (minimal angestaubt, kaum berieben). [M073] 50,-

Eines von 20 Exemplaren der Ausgabe außerhalb des Handels (Nummer „128“). Erste Ausgabe der Studie über die Gründerin des kleinen Klausurordens „Ordine delle Romite Ambrosiane dell’Ordine di Sant’ Ambrogio ad Nemus“, Beata Giuliana Puricelli (1427–1501), die aus Ort Busta Arsizio in der Provinz Varese im Nordwesten der Lombardei stammt, wo sie ihr Kloster gründete.

Das Buch ist ein kleines künstlerisches Meisterwerk: Gedruckt auf kostbarem Velinpapier mit einem grandiosen Wasserzeichen mit Wappen der Stadt Busta Arsizio, einer sehr schönen Original-Radierung der „B. Giuliana a Busta Arsizio“ nach C. B. Bellori: „Edizione fuori commercio di venti esemplari ad personam e di novecento ottanta esemplari numerati ... impressi su carta a mano filigranata di fabriano nella sezione stamperia del cotonificio Giovanni Milani & Nipoti“ (Druckvermerk). - Unbeschnittenes, sehr sauberes, schönes Exemplar mit der seltenen Beilage „Monumento alla Beata Giuliana“ (2 Bl. Illustriert). - Vorsatz mit eigenhändiger Widmung „Omaggio di Luigi Milani“ in virtuoser Tintenschrift. Beiliegt auch eine Visitenkarte von Luigi Milani, „Ditta G. Milani & Nipoti“

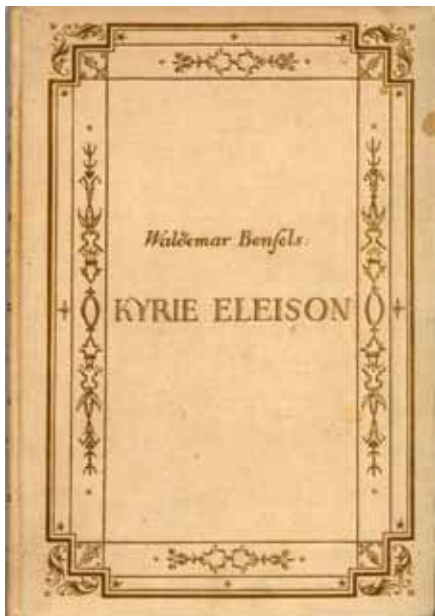
*Von Waldemar Bonsels  
signiertes Exemplar*

2.

12. **Bonsels, Waldemar.** Kyrie Eleison. Goldgeprägter OLeinenband (leicht fleckig und berieben) mit KGoldschnit. Berlin, Eigenbrödler-Verlag, 1922. Berlin, Eigenbrödler, (1922). Gr.-8°. Mit 6 Original-Radierungen von Käte



11.



12.

Wilczynski. [8], 54, [6] S. Beigefarbener OLeinenband mit goldgeprägtem Rücken- und Deckeltitel sowie reicher Bordürenvergoldung und Kopfgoldschnitt (nur ganz winzige Fleckchen). [M078] 200,-

Nummer 294 von 400 nummerierten und von Waldemar Bonsels und der Künstlerin Käte Wilczynski signierten Exemplaren (Gesamtauflage: 510). Erste illustrierte Ausgabe von der begabten, in Berlin gebürtigen Künstlerin Katerina (Käte) Wilczynski (1894-1978), die bei Hugo Steiner-Prag, Hans Meid und Emil Orlik studierte, bevor sie zu ihrem unverwechselbaren graphischen Stil fand, in dem sie einige Bücher illustrierte. Sie war aber auch als freie Malerin und Graphikerin tätig, verbrachte Zeit in Rom und emigrierte dann 1939 nach London. „Kyrie Eleison“ ist der zweite Titel, den sie für den Autor der „Biene Maja“ Waldemar Bonsels (1880-1952) illustrierte. Schon 1920 war das Buch „Indienfahrt“ erschienen.

Das Buch, das erstmals 1908 im Selbstverlag Waldemar Bonsels mit Illustrationen von Willi Geiger erschienen war, wurde sofort vom Landgericht München wegen

Unsitlichkeit auf den Index gesetzt. Vgl. Hayn-Gotendorf (a. a. O.): „Durch Urteil des Landgerichts München vom 11. 7. 1910 sind die früheren Ausgaben verboten. Die neue Ausgabe mit nicht weniger erotischen Illustrationen war also ein kein geringes Wagnis.“

Gedruckt wurde das Werk von Otto von Holten auf unbeschnittenen, handgeschöpften Bütteln mit Wasserzeichen. Die Radierungen wurden von der Handpresse bei A. Rogall abgezogen, der Einbandentwurf stammt von Wilhelm Plünnecke. - Kaum Gebrauchsspuren, durchgehend sauber und in sehr schönem Zustand, auch das herrliche, leuchtend rot-orangefarbene Marmorpapier auf den Vorsätzen ist erwähnenswert. - Hayn-Gotendorf IX, 76. - Siehe Abbildung

**13. Bubna und Littitz, Johann Graf von.** „Geistlicher Schild gegen Geist- und leibliche Gefährlichkeiten allezeit bey sich zu tragen. Darinn sehr kräftigte Segen



12.



und Gebet. So Theils von Gott offenbaret“. Deutsche Handschrift von drei verschiedenen Händen in Sepia-Tinte auf Papier. Ca. 14-22 Zeilen. Schriftraum: 11,2 x 6,8 cm. Böhmen, um 1765. 8° (15,4 x 9,8 cm). Mit einmontiertem Kupferstich als Frontispiz (S. Johannes Nepomuk). [4], 788 hs. pag., [64] S. Geglätteter böhmischer Kalbslederband mit überaus reicher Rückenvergoldung, breiten Deckel-Goldfileten und dreiseitigem Goldschnitt (Rücken und Gelenke mit Fehlstellen, stellenweise etwas Lederabrieb, Vorderdeckel mit größerem Fleck, etwas beschabt und bestoßen). [M168] **650,-**

Handschriftliches, besonders umfangreiches Gebet- und Andachtsbuch des Johann Grafen von Bubna und Littitz, der dem böhmisch-tschechischen Adelsgeschlecht der Herren von Bubna (auch Bubna von Dolan) auf Burg Buben bei Plesnitz (Plesnice) im Mieser Hügelland entstammt. In einem Eintrag auf dem letzten Blatt hat ein Besitzer dieses Provenienz vermerkt: „Zum beständigen Angedenken hab ich dießes Buch bekommen von Johann Grafen von Bubna und Littitz den 15. Augusti 1765“. Zum Grafengeschlecht derer von Bubna und Littitz vgl. den Artikel über den österreichischen



13.

Feldmarschallleutnant Ferdinand Graf von Bubna und Littitz (1768-1825) in ÖBL I (1957), 122.

Das ausführliche Register verzeichnet Hunderte von Gebeten zu Gott, Maria und allen Heiligen für alle möglichen Anlässe, Kirchenfeste, Heiligenfeste, Taufen, Hochzeiten, Sterbestunden, zu Krankheiten, für Heilungen, Wallfahrten etc. Geschrieben von mindestens drei unterschiedlichen Händen in jeweils sauberer, ordentlicher Handschrift – eine reiche Quelle für die damalige Andachtskultur und Gottesverehrung.  
- Nur ganz vereinzelte Gebrauchsspuren, teils leichter



13.

Textdurchschlag, kaum fleckig. Hübsch gebunden, der Goldschnitt zu den Kapitalen hin punziert. – Siehe Abbildungen

*Der seltene Amselband  
in prachtvollem Kolorit*

14. Buffon, Georges Louis Leclerc de. Naturgeschichte der Vögel. Aus dem Französischen übersetzt, mit Anmerkungen, Zusätzen und vielen Kupfern vermehrt durch Bernhard Christian Otto. Band IX (von 37). Berlin, Joachim Pauli, 1784. Gr.-8°. Mit koloriertem gestochenen Frontispiz, kolorierter gestochener Titelvignette und 35 kolorierten Kupfertafeln. VIII, 255, [1] S.



14.



14.

Marmorierter geglätteter Kalbslederband der Zeit mit 2 farbigen goldgeprägten Rückenschildern und reichster Rückenvergoldung sowie Rotschnitt (nur gering berieben, kaum bestoßen).

[M077]

860,-

Der besonders prachtvoll illustrierte neunte Band - der sogenannte Amsel-Band - der umfangreichen Reihe der Naturgeschichte der Vögel des Naturforschers Georges Louis Le Clerc Comte de Buffon (1707-1788) in der sorgfältig von dem Arzt, Naturforscher und Ökonomen Bernhard Christian Otto (1745-1835) besorgten deutschen Ausgabe, die der französischen in der üppigen Ausstattung nicht nachsteht. Die umfangreiche Reihe war ca. zwischen 1772 und 1806 in mindestens 35 Bänden erschienen, zu denen noch zwei weitere als Supplemente hinzukamen. Meistens wurden die Bände jedoch einzeln gesammelt und vertrieben.



14.

Der vorliegende Band enthält 35 Tafeln mit über 50 Darstellungen von Vögeln, feinsäuerlich handkoloriert in zeitgenössischen, leuchtenden und frischen Farben, teils mit Eiweis gehöht, um dem Federkleid der Vögel einen besonderen Glanz zu verleihen.

Dargestellt sind, meist jeweils mit Männchen und Weibchen, die Amsel, die Berg-Amsel, die Rosenfarbige Amsel, die Blaue Amsel, die Steinamsel, einsame Manillische Amsel, die philippinische Amsel, die Senegalische Padobe, die ceylonische Amsel, die Amerikanische Amsel mit dem Ringkragen, die Angolische Amsel, die Guianische Amsel, die Orangengrüne Senegal-Amsel, die schwarzkehlige Domingische Amsel, die braune Indianische Drossel, die aschfarbige Madagascarische Amsel, die Amsel von Mindanao, die grüne Karolinische Amsel, die gelbrothe Cayenn Amsel, der Kayenische Grauling, der Kochinchinesische Grünling, die Philippinische Breve,

kurzgeschwänzte Ostinidische Älster, der Mino, der Kahlbacken, der Seidenschwanz, der Martinsvogel und viele, viele mehr.

Die Farbpalette reicht von Grau, Schwarz und Weiß zu scheinendem Goldgelb, intensiven Rot, zarten Orange und Rosa, mit Eiweis zum Glitzern gebrachten Grün und pastelligem Blau-Violett, dass das Federkleid beispielsweise der violetten Guianischen Amsel so trefflich wiedergibt. Auch Vögel in tiefem Lila, Ocker und Beige erfreuen sich der Erwähnung. Alle Tafeln werden von ausführlichem Text begleitet. Es gibt kaum eine vollständiger Darstellung der Vogelgattung „Amsel“, jedenfalls keine ebenso fein und realistisch illustrierte. - Lediglich das Frontspiz mit den beiden Putten als Ornithologen mit leichten Oxidationsspuren im Inkarnat, sonst durchgehend sauber und in bestem Zustand, kaum fleckig und kaum gebräunt, sehr schön erhalten. Das Kolorit von bemerkenswerter Leuchtkraft und Nuanciertheit, die ihresgleichen sucht. Auch der Einband ist erwähnenswert hübsch, der Rücken in schillerndem Gold reich und zwischen den Bündeln flächendeckend ornamental geprägt. – Nissen, IVB, 159. Anker 78. Wood 268. – Siehe Abbildungen, auch auf Seite 17



14.



14.

15. Cicero, Marcus Tullius. *Orationum Marci Tullii Ciceronis Volumen III. Denuò adhibitis optimaefidei exemplaribus quàm accuratissimè restitutum. Ex castigatione Ioannis Boulierij.* Lyon, (Symphorien Barbier für) Jean Frellon, 1562. 8°. Mit Holzschnitt-Druckermarke auf dem Titel und einigen bis zu 7zeiligen Metallschnitt-Initialen. 519, [1] S. Reich blindgeprägter Schweinslederband der Zeit über abgefasten Holzdeckeln mit 2 Schließen und hs. Rückentitel (ein gedrehter Messingschließbügel fehlt, minimale Kratzspuren, kaum berieben oder bestoßen). [M163] 320,-

Außergewöhnlich seltene Ausgabe des dritten Bandes der „*Orationes*“, der Reden des Schriftstellers und Philosophen sowie römischen Konsuls Marcus Tullius Cicero (106-43 v. Chr.) in der sehr schön gedruckten Lyonnenser Ausgabe von Jean Frellon.

Die Herausgabe und die Kommentare hatten die Humanisten und Philologen Jean Boulier, Joachim Camerarius, (1534-1598) Girolamo Ferrari (1501-1542) und Paolo Manuzio (1512-1574) für den Antiquar, Buchhändler und Verleger Jean Frellon und teils auch für den Verleger Anton Vincent übernommen, den Letterndruck fertigte laut Vermerk auf dem letzten Blatt Symphorien Barbier („*Symphorianus Barbierus*“) aus Lyon. Insgesamt war eine Ausgabe der vollständigen „*Opera*“ des Cicero in zehn Bänden erschienen, die teils von Vincent, teils von Frellon 1560 gedruckt wurde: „*Edition partagée entre J. Frellon et A. Vincent. Ces libraires ont donné, en 1560, deux éditions de Cicéron,*



15.

l'une in-8, l'autre in-16, qu'ils rafraichirent en 1562. Je n'ai pu, malgré de longues recherches, en retrouver un exemplaire complet" (Baudrier). Mit der «édition rafraîchie» scheint Baudrier allerdings zu irren, handelt es sich hier doch um eine Oktav-Ausgabe, von der möglicherweise nur wenige Bände, vielleicht sogar nur der vorliegende erschienen war (Lagensignaturen: Aa-Zz, bb-ii8, kK4. Tatsächlich gelingt es nur, die Ausgabe von Antonius Vincentius (Lyon 1560) dieses dritten Bandes nachzuweisen: über den KVK weltweit nur ein einziges Exemplar mit dem Druckdatum «1560» (in der Rostocker Universitätsbibliothek unter der Signatur Cd-2478). Die vorliegende Ausgabe von 1562 ist auch über den Worldcat nicht zu bibliographieren. Enthalten sind die «Orationes XXXIII-LVII», einschließlich der berühmten «Philippica».

Vereinzelte alte Tintenanstreichungen und Marginalien, Unterstreichungen und Anmerkungen, vorderer Innenspiegel und Rücken mit Bandangabe «IV» wohl als Teil einer größeren Werkausgabe (möglicherweise Mischauflage von 1560-62). Der bemerkenswert schöne Einband zeigt auf beiden Deckeln jeweils eine Bordüre mit Cäsaren-Medaillons und einer Mittelplatte «Iustitia» und «Lucretia». – Indes Aureliensis 138.935ff. Baudrier V, 251f. Adams C-1655. Vgl. Adams C 1649-1654. Schweiger II, 104 und 129 (kennt diese Ausgabe

nicht, erwähnt aber eine spätere von Boulier). – Siehe Abbildungen

*Der erste Mystery-Thriller mit einem Originalfoto des Autors*

16. Collins, Wilkie. *The Woman in White*. New edition. London, Sampson Low, 1862. 8°. Mit Stahlstich-Titel und Frontispiz-Porträt mit einer montierten Original-Fotografie. VIII, 494 S. Dunkelgrüner Halbkalbslederband der Zeit mit rotem und schwarzem goldgeprägten Rückenschild und Goldfileten auf den 5 Zierbünden sowie breiten Lederecken und Marmorpapier-Deckelbezügen, rötlicher Schnitt (nur ganz minimal berieben an den Kanten). [M093] **280,-**

Frühe Ausgabe - erste und einzige mit einer Originalfotografie - des wichtigsten Werkes von dem englischen Schriftsteller Wilkie Collins (1824-1889), mit dem er das Genre des Mystery-Thrillers, des britischen Kriminalromans begründete. Die erste Ausgabe der „Die Frau in Weiß“ war nur zwei Jahre zuvor in London erschienen, als dreibändige Ausgabe, die hier in der „New edition“ einbändig herauskam. Als Frontispiz ist ein montiertes Porträt des Autors in Originalfotografie eingebunden (7,8 x 6,4 cm), darunter in Lithographie



16.



15.

die Unterschrift des Autors. Diese Fotografie, ein Albuminabzug, gehört zu den frühen englischen Porträtfotos und ist so selten, dass es meistens dem Buch entnommen wurde und nur noch in wenigen Exemplaren der „Woman in White“ noch vorhanden ist.

„Die begeisterte Aufnahme, die der Roman beim englischen Publikum fand, erklärt sich aus der geschickten Verbindung von Motiven des romantischen Schauerromans mit der zeitgenössischen Wirklichkeit und einer realistischen Erzählweise. Die äußerst komplizierte Handlung entwickelt sich aus einer geheimnisvollen Begegnung. In einer Sommernacht des Jahres 1849 wird der junge Zeichenlehrer Walter Hartright auf dem Weg nach London von einer Frau in wallendem weißen Gewand angesprochen ... ‚The Woman in White‘ ... weist trotz zahlreicher Rückgriffe auf den Schauerroman bereits auf den modernen Detektivroman voraus“ (KNLL IV, 101). - Nur zu Anfang und Ende minimal stockfleckig, sonst sehr sauber und wohl erhalten, bemerkenswert schön gebunden. – Siehe Abbildung

### *In einem kostbaren Pergamenteinband*

17. Deckert, Helmut. Maria Sibylla Merians 'Neues Blumenbuch' (Nürnberg 1680). Faksimileausgabe nach dem Exemplar der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden mit Begleittext. Leipzig, Insel, 1966. 4°. Mit 40 ganzseitigen, meist farbig faksimilierten Tafeln. [76], 71, [1] S. Honigfarbener Pergamentband der Zeit über 5 Zierbünde mit goldgeprägtem Rückentitel, Goldfileten und grünem Ornament auf Rücken, als Vorderdeckelbordüre und als Stehkantenprägung (mit dem Signaturstempel des Buchbindermeisters Werner G. Kießig). [M088] 60,-



18.

2.

Erste Ausgabe. Prachtvoll illustriertes Insel-Faksimile des dreiteiligen Hauptwerks der Maria Sibylla Merian (1647-1717) mit einigen ausgewählten Tafeln in Vollfarbe, hier mit einem ausführlichen, interessanten und erhellenden Kommentar. Schriftdruck in der Wallbaum-Antiqua, gedruckt in der Offizin Andersen Nexö in Leipzig. - Tadellos erhaltenes, sehr schönes Exemplar in einem herrlichen Meistereinband des Berliner Buchbindermeisters und Künstlers Werner G. Kießig (1924-2014), der den Band auf dem Rücken mit seinem Monogramstempel „K“ signierte. Ein wunderbarer Geschenkband für alle Naturinteressierten.

*Die aufwändigste,  
kostbarste Bibel des Fin de Siècle*

18. Doré, Gustave. – Die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments verdeutschet durch D. Martin Luther. Mit zweihundert und dreissig Bildern von Gustave Doré. Sechste Auflage. 2 Bände. Stuttgart, Leipzig, Berlin und Wien, Deutsche

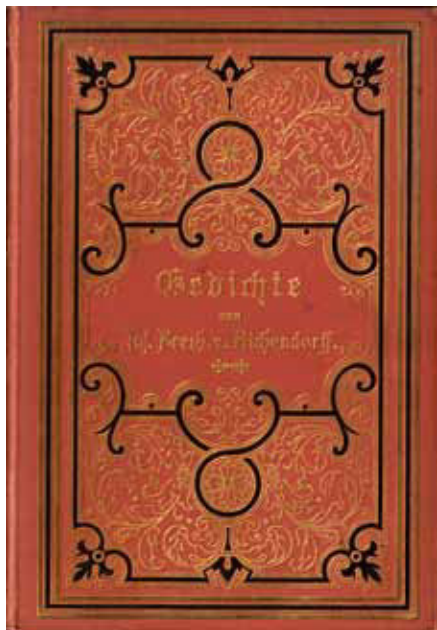
Verlags-Anstalt, o. J. (um 1880). Fol. Mit 230 Holzstich-Tafeln nach Gustave Doré. [16] S., 768 Sp., [4; 2] S., Sp. 769-1236, 344 Sp. Schwarze O/Halblederbinden mit reichster Gold- und Blindprägung sowie dreiseitigem Goldschnitt (kaum berieben). [M070] 500,-

Die „Doré-Bibel“ kann zu Recht als das aufwändigste, kostbarste Bibel-Projekt des 19. Jahrhunderts gelten, „Wohl noch nie hat eine illustrierte Bibelausgabe einen solchen Erfolg zu verzeichnen gehabt, noch nie hat ein Illustrator in der Geschichte der Buchkunst in solchem Ausmaß in allen Ländern der Christenheit eine solche Popularität erworben ... 230 Bildtafeln, die von nicht weniger als 35 verschiedenen Xylographen gestochen wurden, schmückten das Werk“ (Farner, Doré I, 179). Auch der übrige Buchschmuck neben den Tafeln ist bemerkenswert: So zierte jede Seite ein großer Mittelsteg zwischen den Spalten, der aus Kartuschen, Vignetten, Kandelabern das ganze Ornamentrepertoire des Fin de Siècle widerspiegelt. Nicht nur die Bilder Gustave Dorés (1832-1883) zum Alten Testament



18.





20.

sind ein Beispiel für den Exotismus und speziell den Orientalismus im 19. Jahrhundert, bediente sich der Künstler doch aller möglichen Motive aus zeitgenössischen Stahlstichwerken seiner Zeit, die das große Interesse am Morgenland vor Augen führen. - Nur vereinzelt etwas stockfleckig, zumeist sehr sauber und frisch, in nahezu tadellosen Einbänden, ein Prachtexemplar der vielfach aufgelegten, oft sehr stark beanspruchten, hier aber nahezu ungelesenen Bibel. Monumentalwerk, das noch heute zum Blättern und Staunen über die gestreichen, unvergesslichen eindrucksvollen Illustrationen anregt. – Siehe Abbildungen, auch Seiten 22-23

**19. Eichendorff, Joseph Freiherr von.** Aus dem Leben eines Taugenichts. Novelle. Illustrierte Ausgabe. Leipzig, Literaturwerke Minerva, o. J. (um 1900). 4°. Mit zahlreichen Illustrationen, Text jeweils in rotem, feingedruckten Jugendstilrahmen. 88 S. OLeinen mit Farb- und Goldprägung sowie farbiger Vignette

(Rücken professionell in rotem Halbleder erneuert mit goldgeprägtem Rückentitel, dreiseitige dunkelblau gefärbter Schnitt mit Goldpunkten). [M116] **60,-**

Eine der schönsten Jugendstil-Ausgaben des „Taugenichts“ von Joseph Freiherr von Eichendorff (1788-1857). Auch das Vorsatzpapier ist erwähnenswert: Grauedruckte Jugendstilornamente mit leuchtend-schimmernden Goldpunkten. - Innengelenke ebenfalls professionell verstärkt, sehr schönes, Exemplar, ein ideales Geschenk.

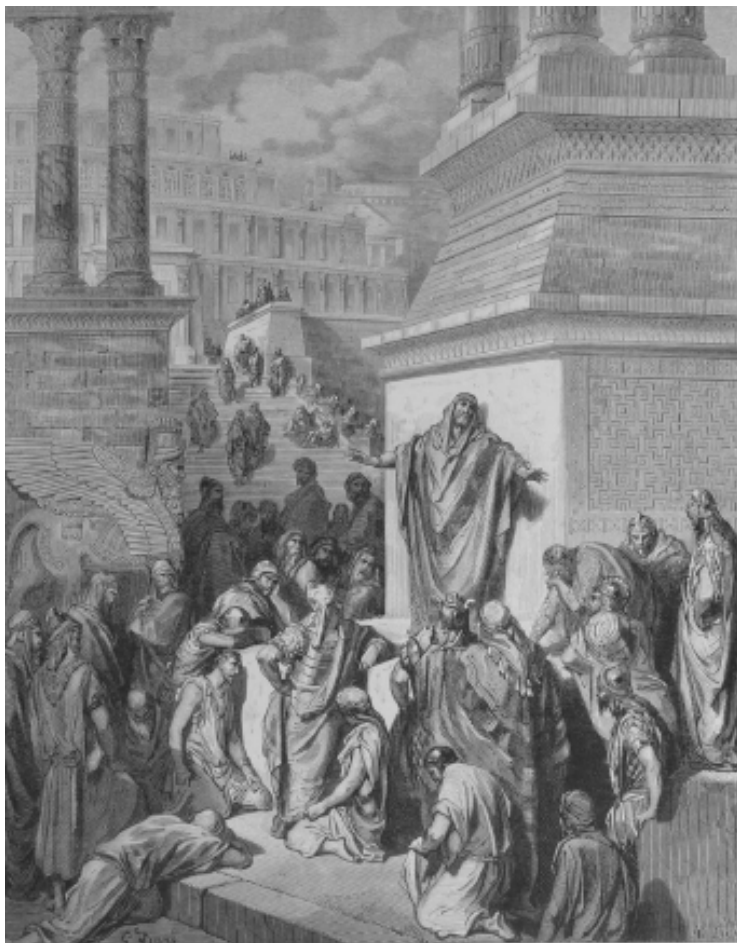
**20. Eichendorff, Joseph von.** Gedichte. Halle, Otto Hendel, o. J. (um 1898). 8°. Mit Frontispiz-Porträt in Holzstich. VIII, 302, [2] S. Hellbrauner OLeinenband mit goldgeprägtem Rückentitel, reicher Vorderdeckel-Ornamentation in Schwarz und Gold sowie dreiseitiger Goldschnitt (kaum Gebrauchsspuren). [M148] **20,-**

Sehr schöne Geschenkausgabe vom Ende des 19. Jahrhunderts mit den herrlichen Gedichten des schlesischen Lyrikers und Schriftstellers Joseph Karl Benedikt Freiherr von Eichendorff (1788-1857). - Nur minimal fleckig, kaum gebräunt, schön gebunden. Vorsatz mit Besitzvermerk und Exlibris: „St. Roth-Baller“. – Siehe Abbildung

**21. Endler, Adolf.** Nadelkissen. Aus den Notizzetteln Bobbi Bergermanns. Im Auftrag der geschiedenen Witwe herausgegeben von Adolf Endler. Berlin, Berliner Handpresse, (1979). Fol. Mit 10 sechsfarbigem Original-Linolschnitten von Wolfgang Jörg und Erich Schöning. OHalbleinen mit farbiger Original-Linolschnitt-Illustration auf dem Vorderdeckel (minimal angestaubt). [N411] **46,-**

(53. Druck der Berliner Handpresse). Nummer 1 von 300 Exemplaren, vom Autor und den beiden Künstlern signiert. Erste Ausgabe. Meisterwerk der Berliner Handpresse von Wolfgang Jörg und Erich Schöning. Die Linolschnitte entfallen durch das Übereinanderlegen der bis zu sechs verschiedenen Farbplatten, eine außergewöhnliche

2.



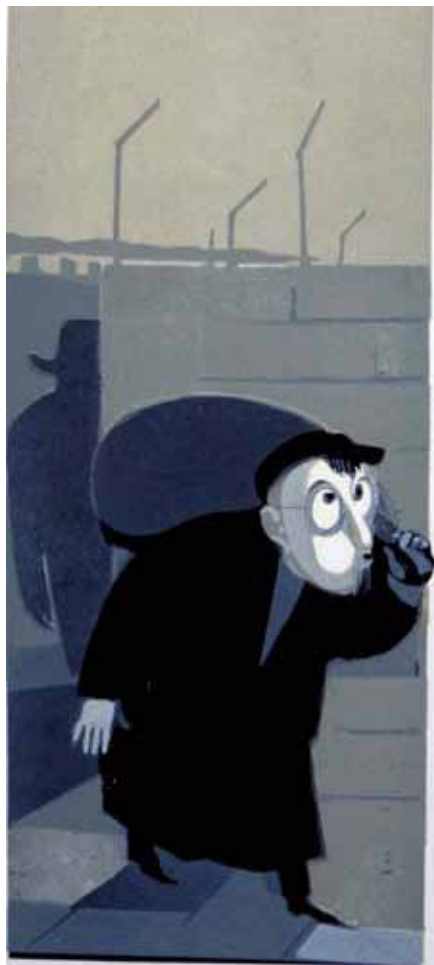
18.

Leuchtkraft und Tiefe. - Kaum Gebrauchsspuren, wohlhaltenes, sehr schönes Exemplar. - Siehe Abbildung S. 26

**22. Ersch, J(ohann) S(amuel).** Verzeichniss aller anonymischen Schriften in der vierten Ausgabe des gelehrten Teutschlands fortgesetzt aus dem dritten und vierten Nachtrage nebst einem Verzeichniss von Uebersetzungen der darin

angegebenen Schriften in andere Sprachen. 2 Teile in 1 Band. Lemgo, Mayer, 1794. 8°. XLVIII, 272; [4], 114 S. Pappband der Zeit mit hübschem Buntpapierbezug (Rücken minimal gedunkelt, Kapitale leicht berieben). [M081] **86,-**

Erste Ausgabe. Der dritte und vierte Nachtrag des Verzeichnisses zum „Gelehrten Teutschland“, das Hauptwerk mit dem ersten und zweiten Nachtrag war



21.

bereits 1788 erschienen, ein fünfter Nachtrag sollte erschien im Jahre 1796 herauskommen. Der aus dem schlesischen Großglogau stammende Johann Samuel Ersch (1766-1828) gilt als der Gründungsvater der Bibliographie, der systematischen Erfassung von Buchtiteln in Katalogen. Er lehrte als Professor in Halle, wo er auch als Bibliothekar wirkte und sein bibliographisches Hauptwerk, das ‚Handbuch der Deutschen Literatur seit Mitte des 18. Jahrhunderts‘ verfasste. Mit der ‚Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste‘ legte er auch das Fundament zur deutschen

Enzyklopädie. - Sehr schönes, kaum fleckiges, frisches und sauberes Exemplar in einem hübschen Buntpapier-Einband aus braun-grau-schwarzen Augen im rotadrigten Marmorpapier. – Petzholdt 105.

### *Die Wiederentdeckung Roms in der Renaissance*

**23. Faunus, Lucius.** Delle antichità della città di Roma, raccolte e scritte da M. Lucio Fauno con somma brevità, & ordine, con quanto gli antichi o moderni scritto ne hanno, libri V. (Venedig, Michele Tramezzino, 1548). 8°. Mit großer Holzschnitt-Titelvignette und zahlreichen bis zu 9zeiligen szenischen Holzschnitt-Initialen. [12] nn., 157 num., 23 nn. Bl. Flexibler Pergamentband der Zeit (fleckig, wellig, mit Läsuren und Eckabriss, vom Block gelöst). [M172] **860,-**

Erste Ausgabe der frühen Beschreibung der römischen Antiken, Monumente, Statuen, Kunstgegenstände und Inschriften von dem italienischen Archäologen, humanistischen Gelehrten und Übersetzer Lucius Faunus, die erstmals im italienischen Vulgare, dann auch in lateinischer Sprache erschien und 1549 und 1552 zwei weitere Auflagen erfuhr. Neueste Forschungen verweisen auf die Urheberschaft des Antiquars Giovanni Tarcagnota da Gaeta (1499-1566), der unter dem Pseudonym Faunus (Fauno) veröffentlichte. Das von Papst Paul III. und dem venezianischen Senat akkreditierte Werk gehört zu den frühesten und detailliertesten Darstellungen der Kunst der Ewigen Stadt zur Zeit der Renaissance, als schon zahlreiche Grabungen stattfanden, man etwa den Laokoon schon gefunden hatte. Eine umstrittene Theorie des Autors ist allerdings die Lokalisierung des Forums, die zur Zeit umstritten war, da zwischen Kapitol, Palatin und Kolosseum die Kühe auf dem sogenannten „Campo Vaccino“ weideten. Gewidmet ist das Werk von dem erfolgreichen venezianischen Verleger Michele Tramezzino: „Al Signor Messer Giacompo Meleghini“.

Das ausführliche Register am Schluss schlüsselt alle genannten und behandelten Kunstwerke auf. Besonders interessant ist das umfangreiche Nachwort des Autors „alli lettori“, zu dem es eine eigene wissenschaftliche Untersuchung von Margaret Daly Davis und Charles Davis gibt (Heidelberg 2008): „Am Ende des Buches ‚Delle antichità della città di Roma‘ (Venezia 1548) fügt der Verfasser Lucio Fauno ein Postscriptum hinzu,



23.

in dem er dem Leser eine damals sehr umstrittene Kontroverse unterbreitet. Es handelt sich um die Lage des Forum Romanum. Im Gegensatz zu einer weit verbreiteten Meinung, nach der sich das Forum zwischen dem Kapitulinischen Hügel und dem Titusbogen befunden habe, lokalisierten andere und insbesondere Pirro Ligorio (zusammen mit seinen Freunden Gabriele Faerno und Benedetto Egio) das Forum Romanum zwischen dem Kapitulinischen Hügel und dem Palatin. Dies widersprach dem gängigen Konsens, der schon in der *Topographia Antiquae Romae* von Bartolomeo Marliani 1544 begründet wurde. Die Gegenargumente des Fauno zielen darauf, Ligorios Position zu untergraben, unter anderem als Verteidigung der Beschreibung der römischen Topographie, wie sie in der *Antichità di Roma* von Fauno dargestellt wurde. Mit den Jahren erwies sich Ligorios Umlokalisierung des Forum Romanum als falsch. Zudem beweist die Diskussion von 'Lucio Fauno', dass sein Name als Pseudonym für den

Schriftsteller und Antiquar, Giovanni Tarcagnota aus Gaeta (gest. 1566) steht.“

Nicht unerwähnt bleiben sollte der hübsche Buchschmuck der Offizin Tramezzinos. So zeigt das Titelbild eine Sibylle als Druckermarke. Die bemerkenswert schönen Initialen jeweils mit einem kleinen szenischen Bild, Landschaften, Architekturcapriccios, Gesichern etc. - Titel leicht sprenkelfleckig, wenige Titenfleckchen am Rand, sonst kaum fleckig, meist sehr sauber und frisch, einige winzige Papierläsuren wie Eselsohren. Mit zwei handschriftlichen Besitzvermerken von Angehörigen der berühmten adeligen Spinelli-Familie auf dem Titel, von Giovanni Battista und Carlo Maria Spinelli (datiert 1792). Sehr selten, nicht im Handel nachweisbar. – Adams F-137. Cicognara 3712. Buddeus II, 312. Jöcher II, 2567. Vgl. Zedler IX, 320. – Siehe Abbildung, auch Seite 28



23.

*Eine der reichsten schönsten  
illustrierten Telemachien*

24. Fénélon, (d. i. François de Salignac de la Mothe). Die Begebenheiten des Prinzen von Ithaca, Oder der seinen Vater Ulysses suchende Telemach. Aus dem Französischen erläutert von Benjamin Neukirch. Vierte verbesserte Auflage. 3 Teile in 2 Bänden. Nürnberg, Wolfgang Schwarzkopf, 1762. 8°. Mit gestochenem Portrait-Frontispiz und 24 Kupfertafeln, Titel in Schwarz und Rot. [14], 448, [32]; [2], 352, [2]; 224, [14] S. Dunkelbraune geglättete Kalbslederbände der Zeit mit beigefarbenen goldgeprägten Rückenschildern und dreiseitigem Rotschnitt (mit 2 winzigen Fehlstellen, leicht beschabt). [M212] 200,-

28

2.

Hübsch illustrierte Ausgabe in der Übersetzung des Dichters Benjamin Neukirch (1665-1729), den wichtigsten Vertreter der galanten Literatur. Gerade der Telemach inspirierte ihn zu eigenen Werken. Die vorliegende Ausgabe gehört zu den schönsten illustrierten Büchern des Rokoko und der Fêtes Galantes in ihrer deutschen Ausprägung.

„Der Meister der französischen Prosa, Fénelon, lebt in der Literaturgeschichte durch sein didaktisches Epos Les Aventures de Télémaque. Es ist charakteristisch für die geistige Einstellung der Zeit, in welcher der Erzbischof von Cambrai sein Erziehungswerk für den Herzog von Burgund, den Sohn des Dauphins, verfaßte, daß er sich als eine Art Auführer unbeliebt machte. Die damals als liberal empfundene Grundsätze, die hier niedergelegt sind, brachten dem Verfasser beinahe die Ungnade Ludwig XIV. ein, und die amtliche Genehmigung zum Druck des Buches erteilte erst der Regent Phillip von

Orléans im Jahre 1716. Freilich scheint mitgesprochen zu haben, daß Fénelon in sein Epos zahlreiche Anspielungen auf Mitglieder des königlichen Hauses einflocht und sich dadurch unbeliebt machte“ (Fürstenberg, 18). - Kaum fleckig, kaum Gebrauchsspuren, sehr schönes, zeitgenössisch gebundenes Exemplar. – Vgl. Goedeke III, 349, 3. Rümann 263. Fromm 8923 (teils andere Ausgaben). – Siehe Abbildung, auch Seite 31

**25. Feuerbach, Ludwig. – Grün, Karl.** Ludwig Feuerbach in seinem Briefwechsel und Nachlass sowie in seiner philosophischen Charakterentwicklung. 2 Teile in 1 Band. Leipzig und Heidelberg, C. F. Winter, 1874. Gr.-8°. Mit Stahlstich-Porträt. VIII, 435, [1]; VIII, 333, [1] S. Weinrotes Halbleinen der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel, Goldfileten und Kleisterpapier-Deckelbezügen (gering bestoßen, leicht berieben). [M134] 45,-

Erste Ausgabe eines der wichtigsten Werke über den Philosophen und Religionskritiker Ludwig Feuerbach (1804-1872) mit der ausführlichen Biographie und dem Briefwechsel der Jahre 1870-1872. Der Autor und Herausgeber Karl Theodor Ferdinand Grün (1817-1887) interessierte sich dabei vor allem für Feuerbachs Auseinandersetzung mit Hegel und der Philosophie der Zeit. Er hatte sich als sozialistischer Publizist und Übersetzer der Werke von Proudhon einen Namen gemacht, arbeitete aber auch über Karl Marx und Friedrich von Schiller. - Vereinzelt Anmerkungen und Unterstreichungen in Bunt- und Bleistift, schönes Exemplar. – Borst 3231. Eisler 216. Ziegenfuß I, 322.

*Aus der Bibliothek des Grafen  
Christoph Wenzel von Nostitz*

**26. (Francisci, Erasmus; Pseudonym):  
Christian Minsicht.** Neu-erbauter Schaul-  
platz denkwürdiger Geschichte, und  
seltzamer mehrentheils trauriger Fälle





26.

Voll lesz-würdiger Erzehlungen; und mancherley sowol bey jetzigen als längstverwichenen Jahren, begebener Exempeln, samt deren nutzlich-beygefügtten Erinnerungen. Aus vielen alten und neuen berühmten Geschichtschreibern zusammen getragen. Nürnberg, Michael Endter, 1663. 8°. Mit großer Holzschnitt-Titelvignette. [8], 899, [29] S. Pergament der Zeit mit spanischen Kanten und handschriftlichem Rückentitel (Kapital mit kleinem Ausriss, sonst gut erhalten). [M121] 680,-

Erste Ausgabe der unter dem Pseudonym „Christian Minsicht“ von dem „Erasmus Francisci“ genannten

30

Erasmus Finx (1627-1694), einem der großen Historiker und Schriftsteller der Barockzeit, der aus Lübeck stammte, zahlreiche Bücher verfasste und auch Texte für Kirchenlieder schuf. Als Polyhistor berichtet er in seinem „Neu-erbauten Schau-Platz“ von zahlreichen Begebenheiten:

„Francisci is more important as a collector of observations and accounts of foreign customs, natural phenomena ... which he described in acaptivating manner“ (Faber du Faur). Schon Gottsched zählte Francisci zu den wichtigsten Autoren seiner Zeit, der hier eine wahre Fundgrube auf allen Gebieten eröffnet und auch ein wahres Kaleidoskop des Volksaberglaubens bringt, von dem Goethe auch zahlreiche Inspirationen für seinen „Faust“ nahm. Francisci berichtet von Okkultem und Kuriosem wie etwa Geistern und Gespenstern, Zauberei, Liebestrunken, Träumen, Weissagungen und vielem mehr.

Das Werk ist „Die erste von Francisci beliebten Kuriosasammlungen“ (Dünnhaupt), die auch eine Schilderung der Belagerung von Ostende des Jahres 1601, die Eroberung Magdeburgs im Dreißigjährigen Krieg von 1631 gibt, sich über angeblich jüdische Ritualmorde auslässt oder gruselig-schaurige Trauergeschichten bringt wie „Das abscheuliche Mord-Essen“, „Wett-Streit und Vergeltung der Grausamkeit“ am dänischen Hofe, „Von teuflischem Beyschlaffen“, „Von Verwandlung der Menschen in Wölffe, Beern, und

2.



27.

dergleichen unvernünftige Thier“, „Von alten Weibern und Männern, so wieder jung worden“ etc.

Im Anhang ein Inhaltsverzeichnis mit den Titeln der 100 Geschichten sowie ein ausführliches „Register der fürnehmsten Sachen, so in diesem Buch enthalten“. Die Holzschnitt-Titelvignette mit der Druckermarke Michael Endters mit dessen Initialen „ME“ und den beiden Personifikationen der geistlichen und weltlichen Macht im Staate sowie dem Motto „Respice Finem“.

Stellenweise leicht braunfleckig und vereinzelt etwas gebräunt, insgesamt aber sehr sauber und wohl erhalten. Titel mit blassem alten Vermerk, Vorsatz mit zwei gestochenen barocken Wappensexlibris mit Anker und Schlange im Schild und den Initialen „O.G.H.Z.S.“ (wohl noch vom Anfang des 17. Jahrhunderts) und ein großes Exlibris „C. W. G. V. N.“ mit Wappenschild, das Hörner mit Halbmond, Flügel und einen großen Anker zeigt. Es ist dies das prachtvolle Allianzwappen des Grafen **Christoph Wenzel von Nostitz-Rokitnitz** (1643-1712), der Landeshauptmann von Wohlau, Groß-Glogau und Schweidnitz-Jauer war und eine große Bibliothek besaß. – Faber du Faur 736. Hayn-Gotendorf IV, 547. Jantz I, 1010. Dünnhaupt 3. – Siehe Abbildung

### Großformatiger historischer Weltatlas

27. Frenzel. (Atlas der Welt). (Leipzig, Frenzel, um 1780). Fol. 14 (1 gefaltete) grenzkolorierte Kupferstichkarten. Modernes Halbleder mit breiten Lederecken, Blindfileten und Marmorpapier-Deckelbezügen. [M118] 240,-



27.

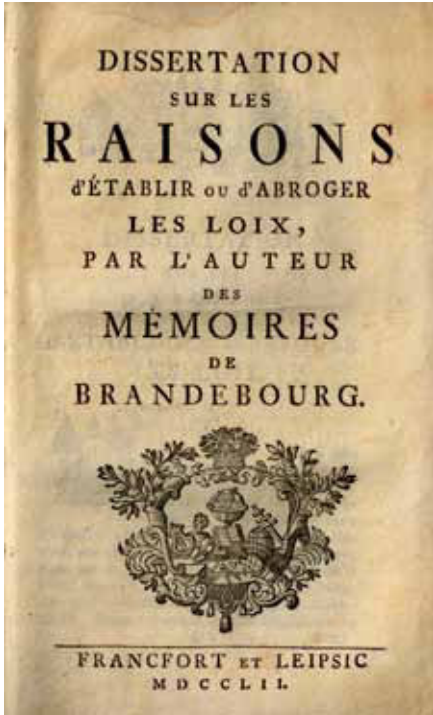


24.

Sammlung von 14 prächtigen Kupfertafeln mit zahlreichen, fein grenzkolorierten, Karten und einem Plan der antiken Stadt Rom (mit Darstellung des Kolosseums und der Tempel). Dargestellt ist die historische Geographie: „Gallia et Germania“, „Mauretania, Numidia, Cyrenaica“, „Italia Media sive Propria“, „Vindelicia“, „Forum Romanum et circumiacentia“, „Italia Media“, „Orbis veteribus notus“, „Hispania“. „Insulae Britannicae“, „Pannonia, Dacia, Illyricum“, „Graecia“, „Graecia maior“, „Persia“, „India intra et extra Gangem“, „Mare Aegaeum. Asia minor“, „Arabiae et Aegyptus“, „Pontus, Colchis, Iberia Albania, Armenia, Mesopotamia, Syria, Assyria, Babylonia“, „Aegyptus inferior sive delta“, „Palaestina“.

Wenige Karten mit Braunfleck von oben, sonst nur ganz vereinzelte minimale Fleckchen, insgesamt sehr gut erhalten, gedruckt auf bemerkenswert festem, gebleichten Büttenpapier. – Siehe Abbildungen





28.

*Staatsraison im Zeitalter der Aufklärung*

28. (Friedrich II. der Große). Dissertation sur les raisons d'établir ou d'abroger les loix. Par l'auteur des Mémoires de Brandebourg. Frankfurt und Leipzig, o. Dr., 1752. 45, [3] S. Geheftet, ohne Einband. [M122] 100,-

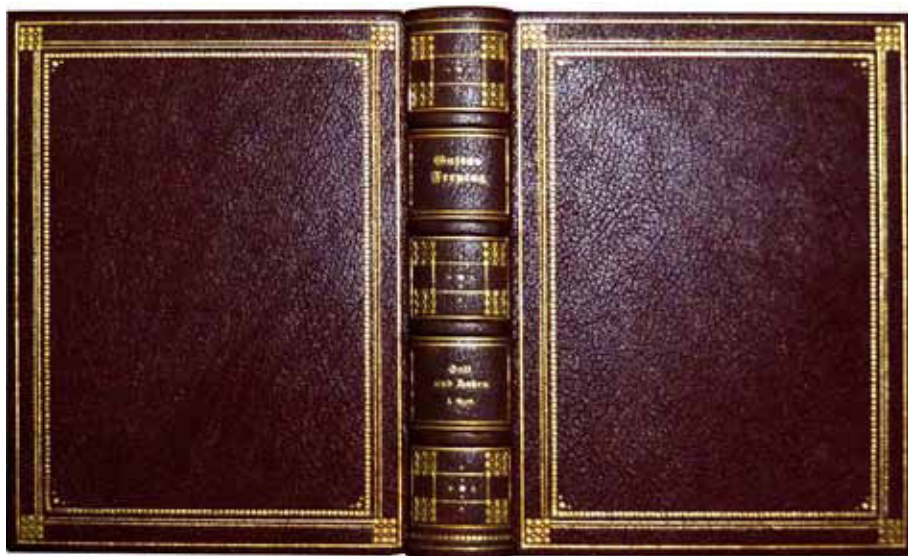
Seltene anonyme Ausgabe der zentralen Schrift über die Staatsraison, über die Schaffung und Abschaffung von Gesetzen im Zeitalter der Aufklärung, die schon 1751 in deutscher Sprache unter dem Titel „Abhandlung über die Ursachen, Gesetze einzuführen oder abzuschaffen“ ebenda erschienen war (Leithäuser Nr. 331). Abgefasst wurde die Schrift jedoch in französischer Sprache von dem Preußenkönig Friedrich dem Großen (1712-1786). „Die 1748 begonnene und 1749 vorläufig abgeschlossene Abhandlung wurde von Darget am 22. Januar 1750 in der Akademie der Wissenschaften verlesen und nach eingehender Überarbeitung in der Histoire

de l'Académie (Année 1749, Berlin 1751, S. 375-400) veröffentlicht. Zuvor war sie bereits in den Oeuvres du Philosophe de Sans-Souci (Au donjon du château, 1750, S. 263-312) veröffentlicht worden. Preuß druckt sie nach der leicht veränderten Ausgabe in den Mémoires pour servir à l'Histoire de la maison de Brandebourg (Berlin: Voss, 1767, S. 104-154) ab). Vgl. Leithäuser Nr. 323-330 und Droysen Nr. 45“ (Euvres de Frédéric le Grand - Werke Friedrichs des Großen, Digitale Ausgabe der Universitätsbibliothek Trier). - Vorsatzpapier leicht leim-schattig, sonst durchgehend sauber und frisch, schönes Exemplar des seltenen Drucks. - VD18 10560815-004. Holzmann-Bohatta I, 413. Vgl. Barbier III, 235. Preuß 50c. - Siehe Abbildung

29. Friedrich II. der Große. - Preuss, Johann David Erdmann. Friedrich der Große als Schriftsteller. Vorarbeit zu einer echten und vollständigen Ausgabe seiner Werke; bei Annäherung des großen preußischen Thronjubiläumfestes ehrerbietigst der Königl. Akademie der Wissenschaften empfohlen. 2 Teile in 1 Band. Berlin, Veit und Comp., 1837-1838. 8°. [2], X, 359, [1];



30.



30.

XII, 120, [2] S. Dunkelgrüner Leinenband der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel und doppelten Goldfületen (minimal berieben und bestoßen). [M183] 120,-

Erste Ausgabe des Hauptwerks zur preußischen Geschichte von dem aus Landsberg an der Warthe stammenden Historiker Johann David Erdmann Preuß (1785-1868). Es ist die immer noch weitgehend unüberholte, gut lesbare und sehr gut kommentierte Einführung in das literarische Oeuvre Friedrichs des Großen. Das Werk wurde 1983 in Osnabrück von Kuballe nachgedruckt, der vorliegende Originaldruck ist jedoch unverhältnismäßig schöner und hier in einem hübschen Einband gebunden. - Nur einzelt etwas stockfleckig, hier mit dem zumeist fehlenden „Ergänzungsheft“ als zweiter Teil. - Henning 337.

*Freytags Hauptwerk  
als illustrierte Ausgabe*

30. Freytag, Gustav. Soll und Haben. Mit 64 Originallithographien von Otto H. Engel. 2 Bände. Berlin und Leipzig,



30.



31.

Werner G. Kießig (1924-2014), der hier ganz besondere Sorgfalt walten ließ. So sind die Deckelbordüren aus ineinander geschachtelten Goldfileten in Quadratpunkten mit runden Eckpunkten, einfacher und feiner Punktierfilete sowie einem äußerem Rahmen und Goldquadratwürfeln als Eckfleurons gestaltet. - Ein Meisterwerk, auch Typographisch, ein wundervolles Geschenk- und Leseexemplar für eine gehobene Bibliothek. – Siehe Abbildungen Seite 32-33

*Im kostbaren Reliefeinband des  
Buchbindermeisters*

31. **Gesner, Conrad.** Gesnerus redivivus auctus & emendatus. Oder: Allgemeines Thier-Buch ... ins Teutsche übersetzt ... durch Georgium Horstium. Faksimile der Ausgabe Frankfurt am Main, Wilhelm Serlin, 1669. Hannover, Schlütersche Verlagsanstalt, 1980. Fol. Mit Frontispiz nach Kupferstich und zahlreichen Illustrationen nach Holzschnitten. [10],

Th. Knaur, 1923. 4°. Mit 64 Tafeln in Original-Lithographie von Otto. H. Engel. 470; 480 S. Moderne auberginefarbene Maroquinbände über vier Zierbünden mit goldgeprägten Rückentiteln, reicher Rückenvergoldung, goldgeprägten Deckelbordüren und Kopfgoldschnitt in Holzfurnierschuber (nur dieser minimal angestaubt). [M114] 240,-

Erste illustrierte Ausgabe von dem begabten Maler und Illustrator Otto Heinrich Engel (1866-1949), Zeitgenosse der großen Künstler wie Walter Leistikow, Max Liebermann, Fritz Klimsch und Curt Hermann, der als einer der ersten die alten Akademie-Traditionen hinter sich ließ, sich der 1898 gegründeten Berliner Secession anschloss und damit der Malerei den Weg in die Moderne wies.

So ist auch seine umfangreiche Illustrationsfolge zu dem höchst beliebten und nicht weniger umstrittenen Werk von Gustav Freytag (1816-1895) „Soll und Haben“, das 1855 erstmals erschienen war, geprägt von dem leichten Duktus und der an den französischen Impressionisten geschulten Lichtmalerei. - Tadellos erhaltenes Prachtexemplar in exzellenten Maroquineinbänden des bedeutenden Berliner Buchbindermeisters und Künstlers



32.



32.

392, [6] S. Hellbrauner Kalbslederband der Zeit mit reicher Reliefprägung und hellblauem Kopfschnitt in Halblederschuber mit Marmorpapier-Bezug. [M091] 260,-

Faksimile des Thier-Buchs von Conrad Gesner mit einem Nachwort herausgegeben von Henning Wendland. - Modern gebunden in einen Meisterreinband des Berliner Buchkünstlers Werner G. Kießig (1924-2014): Hellbraunes, geglättetes Kalbsleder mit einer aufwändigen Reliefprägung auf Rücken und Deckeln. Vom Rücken ausgehend strecken sich Doppelbänder über die Deckel aus, die eine große, mehrfach gebrochene Kartusche ergeben. Diese Kartusche ist mit üppigen Akanthusschlingen gefüllt, die sich zu radialen Blüten ausweiten und in Perltrauben enden. Die Kartusche wird umgeben von weiteren floralen Ornamenten, teils

auf punktiertem Grund. In den leicht bogenförmigen Rückenbändern ist der Titel „Gesnerus - Thierbuch“ eingeprägt. Auf dem Rücken das Monogramm des begabten Buchkünstlers und Meisterbuchbinders „K“. Auch der stabile Schuber ist bemerkenswert schön: Innen mit weichen Leinen ausgestattet, die Stirnseite mit gleichfarbigem Leder umrandet und bezogen mit selbstgeschöpftem blaumarorierten Buntpapier mit feinen roten Einsprengseln. – Siehe Abbildung

*Luxusausgabe auf „Fil de Renage“  
in schwarzem Meisterband*

32. Goethe, Johann Wolfgang von.  
Faust. Première [und] Deuxième partie.  
Texte français de Gérard de Nerval, A.



33.

Arnoux et R. Biemel. 2 Bände. Montpellier, Union Latin d'Editions, 1942. 4°. Mit 62 Tafeln mit handkolorierten (d. i. in Weiß gehöhten) Illustrationen von Edy-Legrand. [6], 200; [6]; 259, [4] S. Schwarzes Maroquin der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel und Kopfgoldschnitt in 2 Halblederschuber (diese leicht lädiert, Gelenke minimal schwächer; OBroschur eingebunden).

[M226]

240,-

Nummer 219 von wohl 2000 Exemplaren „sur pur Fil de Renage“ (Gesamtauflage: 6000). Reich illustrierter Pressendruck der „Union Latin d'Edition“, der die große Verehrung Frankreichs gegenüber Goethes Faust-Drama

zum Ausdruck bringt. Herausgegeben und übersetzt von Alexandre Arnoux u. a. Die eindrucksvollen Illustrationen sind an dem großen Eugène Delacroix - und dadurch wiederum an den barocken Kompositionen eines Peter Paul Rubens - inspiriert und originalgetreu hochwertig gedruckt sowie mit Weiß gehöht in Pochoir-Technik.

“Les deux volumes de Faust publiés par l'Union Latine d'Editions ont été achevés d'imprimer à Montpellier le cinq Mai Mil Neuf Cent Quarante-Deux. Daniel Jacomet a reproduit en fac-similé les dessins d'Edy-Legrand» (DV). - Wohlerhalten, kaum Gebrauchsspuren, schön gebunden. – Carteret V, 93. Henning II, 1067. Nicht bei Monod. – Siehe Abbildung

### *Die seltene Druckvariante D3b von „Werthers Leiden“*

33. Goethe, (Johann Wolfgang von).  
Leiden des jungen Werther. Leipzig,  
Georg Joachim Göschen, 1787. 8°. 310 S.  
Moderner Pappband mit Buntpapierbezug  
im Stil der Zeit. [M145] 180,-

Frühe Ausgabe des Bestseller-Romans „Die Leiden des Jungen Werther“ von Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), mit dem der Autor schlagartig deutschland- und dann auch europaweit bekannt und berühmt wurde. Es handelt sich um eine seltene Variante der Göschen-Ausgabe von 1787, hier ohne Titelvignette und Frontispiz. Hagen gibt dafür die folgenden Kennzeichen an, die nur diese Satzfassung aufweist: Bogen 1 ohne Norm, Bogen 2 und folgende mit der Bezeichnung „W. Leid.“; die Bögen sind mit Ziffern gezählt, Seite 125 ist fälschlich mit „123“ paginiert. - Stellenweise etwas braun- und stockfleckig, leicht gebräunt, minimale Knickspuren, insgesamt gutes Exemplar mit handschriftlichem, goethezeitlichen Eintrag eines jüdischen Besitzers aus Labischin (Lüderitz in Posen, dem heutigen Labiszyn) auf dem ersten weißen (etwas fleckigen) Blatt: „Zum Andenken von Cl. Mischke erhalten, Labischin am 1ten Januar 1818, Louis Rosenstolz“. – Goedeke IV/3, 164, 2. Meyer 303. Hirzel A 133. Hagen 81, D3b (mit entsprechenden Kennzeichen). – Siehe Abbildung

### *Buchkünstlerisches Gesamtkunstwerk*

34. Goethe, Johann Wolfgang von.  
Reineke Fuchs. Zeichnungen von Wilhelm  
von Kaulbach gestochen von R. Rahn und





34.

A. Schleich. Stuttgart, J. G. Cotta, 1867. Fol.  
Mit Stahlstich-Titel, 24 Holzstich-Vignetten  
und 36 Stahlstich-Tafeln von Rudolf Rahn  
und Adrian Schleich nach Wilhelm von  
Kaulbach. [2], 257, [1] S. Struktur- und reich  
blindgeprägter und profilierter graubrauner  
Maroquinband der Zeit mit reichster  
Goldprägung und Blindprägung sowie drei-  
seitigem Goldschnitt (kaum berieben).

[M056]

580,-

Erste Ausgabe. Die berühmte Stahlstich-Ausgabe mit den  
Illustrationen des fruchtbaren, phantasievollen Maleres  
und Illustrators Wilhelm von Kaulbach (1805-1874).  
Seine Entwürfe zu Goethes Reineke Fuchs wurden zu  
einem Höhepunkt der Buchillustration und bilden das  
graphische Hauptwerk des Künstlers.

„Über Entstehung, Inhalt und Illustrierung des prachtvollen  
Werkes unterrichtet Kirmse ausführlich. Dabei geht  
er besonders auf Kaulbachs künstlerische Leistung ein,  
deren satirischen Charakter er im einzelnen, besonders  
an Nobel, dem Löwenkönig, aufzeigt. Als grandiosestes

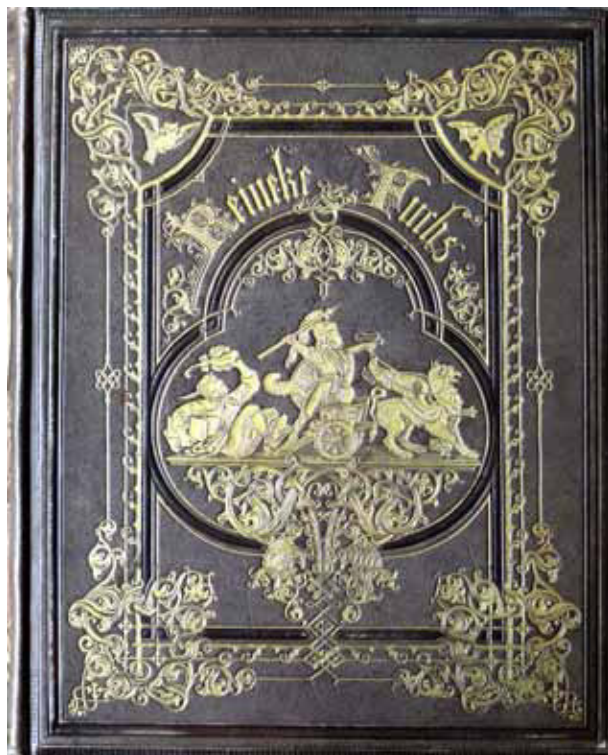


34.

Blatt bezeichnet er den Stahlstich zum 7. Gesang mit der Darstellung des festlichen Gelages am Königshof; es ist zweifellos das reichste von allen seinen Bildern - aggressiv und sarkastisch, souverän in der zeichnerischen Beherrschung der verschiedenen Tierarten. - Rümman, *Illustr. Bücher*, S. 302 betont ebenfalls den satirischen Charakter, sieht dies aber kritisch: „Mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit behielt Kaulbach seine satirische, ja zynische Auffassung bei, wodurch er seinem zweifellos sehr geistreichen und künstlerisch gelungenen Werk außerordentlich schadet“. Dabei bleibt offen, worin Rümman den Schaden sieht, denn an Verbreitung und Popularität hat es dem Werk nicht gefehlt“ (Brüggemann

II, 1025). Die erste Ausgabe war 1846 erschienen. - Titel mit kleinem Lichtrand, nur vereinzelt leicht stockfleckig, die Tafeln selten am Rande, die Darstellung durchgehend sehr sauber und frisch, alle Seidenhemdchen vorhanden, ein Prachtexemplar in dem seltenen graubraunen Maroquineinband mit der überaus reichen Goldprägung, abgeschragten Kanten etc. in bester Erhaltung. - Goedeke IV/3, 307, 23. Vgl. Rümman 1094. Brüggemann II, 1025. Kirmse, *Goethes Reineke Fuchs* in: *Imprimatur NF* Bd. XV, S. 43-79 (alle zur EA 1846). - Siehe Abbildungen, auch Seite 40





34.

**35. Goethe, Johann Wolfgang von.** Reineke Fuchs. Mit Holzschnitten von Walther Klemm. Weimar, Volksverlag, 1956. Fol. Mit zahlreiche, teils ganzseitigen Illustrationen von Walther Klemm. 206, [2] S. OHalbpergament mit goldgeprägtem braunledernen Rückenschild, weißen Leinen-Deckelbezügen und Vorderdeckelvignette sowie Kopfgoldschnitt (kaum angestaubt). [M099] **160,-**

Nummer 9 von 200 Exemplaren der Vorzugsausgabe in Halbpergament, Druckvermert vom Künstler signiert. Walther Klemms Zeichnungen zu Goethes Reineke Fuchs gehören zu den schönsten Neuschaffungen nach den berühmten Illustrationen von Kaulbach - ein buchkünstlerisches Meisterwerk.

„Dieses Werk wurde aus der Antiqua des Stempelschneiders und Schriftgießers J. A. Justus Erich Walbaum gesetzt und in der Offizin Andersen Nexö in Leipzig gedruckt und gebunden. Das holzfreie Werkdruckpapier fertigte die Papierfabrik Penig. Die Typographie und die Einbandgestaltung besorgte Horst Erich Wolter“ (DV). - Ohne den hinteren fliegenden Vorsatz, vorne mit Zueignung in Bleistift an den Berliner Buchbinder Werner Kießig (1924-2014). - Siehe Abbildung

**36. Gregor, Joseph.** Gedichte. Darmstadt, Darmstädter Verlag, 1934. 8°. [4], 69, [1] S. OHalbpergament mit goldgeprägtem Rückentitel und Buntpapier-Deckelbezügen (minimal angestaubt). [M146] **45,-**

Erste Ausgabe des hübschen Handpressendrucks mit den Gedichten des österreichischen Schriftstellers, Librettisten und Theaterwissenschaftlers Joseph Gregor (1888-1960), der durch seine Texte für drei der berühmtesten Opern Richard Strauss' bekannt wurde, für „Daphne“, „Die Liebe der Danae“ und „Capriccio“. 1921 war schon ein erster Band mit Gedichten erschienen. Die Gedichte „der vorliegenden Auswahl sind 1920 bis 1933 entstanden. Druck: Handpresse Joseph Würth Darmstadt“. - Wohlerhaltenes, schönes Exemplar.

**37. Greßler, F. G. L.** Naturgeschichte des Pflanzenreichs für Kinder. Langensalza, Schulbuchhandlung des Thüringer Lehrervereins, 1850. 8°. Mit 12 kolorierten lithographierten Tafeln, 1 kolorierten Plan und 2 kolorierten lithographierten Weltkarten. XVI, 240 S. Halbleder der Zeit mit Rückenvergoldung (etwas verblasst).

[M089]

180,-



38.



35.

(Naturgeschichte für Kinder, Dritter Theil). Erste Ausgabe der reich illustrierten Naturgeschichte mit der Vorstellung des „Pflanzen- und Mineralreichs“. Die hübsch kolorierten zeigen zahlreichen Pflanzen mit ihren Wurzeln, Blättern und Blütenständen, aber auch eine ganze Seite mit Pilzen, der Plan mit einem Erdquerschnitt „Lagerung der Gesteinsgruppen“ als Grundlagen für das Pflanzenwachstum und bestimmte Arten. Besonders prächtig sind die beiden großen Weltkarten mit westlicher und östlicher Hemisphäre. - Nur vereinzelt, insgesamt kaum fleckig, wohlerhaltenes, sehr schönes Exemplar. - Siehe Abbildungen Seite 42

**38. Gubitz, Friedrich W.** Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltende. Mit (mehr als) hundert Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt. Jahrgänge 1837 und 1851. 2 Bände. Berlin, Vereins-Buchhandlung, (1836-50). 8°. Mit ca. 200, teils ganzseitigen Textholzstichen. 186; 187, [3] S.



37.

Moderne Halbkalbslederbände im Stil d. Z. mit Rückenbildprägung, Rückentitel, Lederecken und Marmorpapier-Deckelbezügen. [M104] 120,-

Erste Ausgaben der beiden reich illustrierten Jahrgängen, hier in besonders schönen modernen Einbänden des Berliner Meisterbuchbinders Werner G. Kießig (1924-2014). Enthalten sind zahlreiche literarische Texte, aber auch Kurzweiliges und Bildendes. Die Holzschnitte mit Veduten von Städten (Florenz, Köln, Berlin), darunter ausführlich über Friedrich den Großen, Preußenkönige, Emanuel Schikaneder, Tiere und Pflanzen, Technische Erfindungen (z. B. „Das Dampfschiff“) und alles, was das Herz erfreut und den Geist interessiert. - Kaum fleckig, wohl erhalten und innen sehr sauber. Bemerkenswert schön gebunden. – Siehe Abbildungen, auch Seite 41

39. Halle, Johann Samuel. Die Deutschen Giftpflanzen zur Verhütung trauriger Vorfälle in den Haushaltungen,

42

nach ihren botanischen Kennzeichen, nebst den Heilungsmitteln. Dritte umgearbeitete Auflage. Berlin, Wilhelm Oehmigke, 1794. 8°. Mit 16 kolorierten Kupfertafeln. [2], IV, 138 S. Moderner schwarzer Halblederband im Stil der Zeit mit goldprägtem Rückentitel und roten Marmorpapier-Deckelbezügen.

[M105]

280,-

Die maßgebliche dritte, umgearbeitete und erweiterte Auflage des wichtigen Handbuchs über die Giftpflanzen in Deutschland von dem bedeutenden Pflanzenkundler, Toxikologen und Historiker Johann Samuel Halle (1727-1810). Halle warnt und klärt vor allem auf, was den Nerv der Zeit traf, und er entmystifizierte damit die Pflanzenwelt, der nicht selten ein Ruf von Giftmischerei und Hexerei anhaftete. So hatte er auch schon in seinem 1784 bis 1787 erschienenen Werk „Magie oder die Zauberkräfte der Natur“, die angeblich mysteriösen



39.

Wirkungen der Heilpflanzen entschlüsselt und aufgezeigt. Die erste Ausgabe der „Deutschen Giftpflanzen“ war 1784 in Berlin erschienen, 1793 sollte dann noch ein zweiter Teil folgen. Gewidmet ist das Buch „Den biedern, deutschen Hausfrauen ... vom Verfasser“.

Die reizvollen Kupfertafeln in feinstem zeitgenössischen Handkolorit zeigen „Die Zeitlose“, „Der rothe Fingerhut“, „Das Saubrod“, „Die Küchenschelle“, „Der scharfe Hahnenfuß“, „Die Aronspflanze“, „Die breitblättrige Wolfsmilch“, „Der Kellerhalb“, „Der Stechapfel“, „Das Bilsenkraut“, „Die Belladonna“, „Der rothgefleckte Schierling“, „Die Schwarze Niesewurz“, „Der Napell, blaue Eisenhut“, „Der gelbe Sturmhut“ und „Der Giftlatich“.

Eine Tafel mit winzigem Farbwischer, vereinzelt minimal fleckig, kaum gebräunt oder angestaubt, lediglich die weißen Vorsatzblätter mit leichten Feuchtsuren, insgesamt in sehr schöner Erhaltung. Titel mit alten Besitzvermerken. Die Tafeln in leuchtenden Farben besonders fein und realitätsgetreu koloriert. – Pritzel 3712. Wolfenbüttel 706. Stafleu-Cowan 2296. Nissen, BBI, 772nb (Ausg. Berlin 1784). Nicht bei Osler, Waller und Wellcome. – Siehe Abbildung, auch Seite 45



38.



37.



41.

*Erste Ausgabe  
in reizend vergoldetem Halbleder*

40. **Hauptmann, Gerhart.** Phantom. Aufzeichnungen eines ehemaligen Sträflings. Berlin, S. Fischer, 1923. 8°. 201, [3] S. Halbleder mit goldgeprägtem schwarzen Rückenschild und reicher Rückenvergoldung sowie Deckelbezügen aus Alexandra-Batikpapier. [M268] **30,-**

Erste Ausgabe. Sehr frisch und wohl erhalten, kaum Gebrauchsspuren. – Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 634, 59.

*Das der Jugend leuchtende Licht  
der Aufklärung*

41. **Hederich, Benjamin.** Reales Schul-Lexicon, Worinne nicht allein von den Ländern, Städten, Schlössern, Meeren,

Seen, Flüssen, Brunnen u. d. g. wie auch von den Zeiten, Völkern, Geschlechtern, Personen, alten Gebräuchen und Seltenheiten, Göttern, Göttinnen und anderen ... eine nöthige Nachricht gegeben. Leipzig, Erben Johann Friedrich Gleditsch, 1717. Gr.-8°. Mit gestochenem Frontispiz. [6] S., 2868 Sp., [30] S. Halbleinen der Zeit mit Pergament-Deckelbezügen (Leinenrücken neuer, leicht gewölbt, gering fleckig, mit hs. Rückenschild). [M240] **180,-**

Erste Ausgabe des umfangreichen „Schul-Lexicons“ von dem bedeutenden Lexikographen und „Rectore der Schule zu Grossen-Hayn“ (im Landkreise Meißen) Benjamin Hederich (1675-1748), das auch Stichworte enthält zur „Geographie, Chronologie, Genealogie, Historie, Notitia auctorum, den Antiquitäten und der Mythologie gehörigen Merkwürdigkeiten, Derer in den Griechischen und Lateinischen auf Schulen üblichen Auctoribus classicae Meldung geschieht ... sondern auch Was von Technicis aus der Grammatica, Rhetorica, Logica und Poetica der studierenden Jugend insonderheit zu wissen dienlich, mit feinen Definitionibus und Exempeln zugänglich erläutert“.

Hederichs „Schul-Lexicon“ gehört zu den interessantesten historischen Quellen des Barockwissens in Deutschland zu Ausgange des 17. und Anfänge des 18. Jahrhunderts. Alle Artikel sind bemerkenswert zuverlässig recherchiert und fundiert abgefasst. „Obwol er seinen Schülern täglich 6—7 Stunden widmete, entwickelte er doch eine umfangreiche schriftstellerische Thätigkeit, die seinen Namen über die Grenzen Deutschlands bekannt machte“ (ADB XI, 221f.)

Das prachtvolle Frontispiz zeigt die „Scientia“ als allegorische Frauengestalt, die ihren Knäblein die Weisheit lehrt. Sie sitzt vor einer großen kanellierten Säule, die hinter einem Vorhang eine große Bibliothek begrenzt, links ein Ausblick auf das weiter Meer, an dessen Horizont sich die Strahlen der Sonne ausbreiten, Sinnbild der geistigen Erleuchtung, der „Illumination“, der Aufklärung!

Kaum gebräunt, fleckig und mit Gebrauchsspuren, nur winzige kleine Läsuren, Innengelenke teils offen, im Block wohl erhalten, gutes Exemplar aus der Bibliothek „von Goeschen“ mit dem Wappenexlibris der Familie, aus der wohl auch der große Verleger Georg Joachim Göschen stammt. Vorsatz mit kleinem alten Besitzvermerk: F. Ruperti 1809“. – Zischka 128. – Siehe Abbildung, auch Seite 47



39.

42. **Hervey, James.** Denkmäler der Gottseligkeit, oder die Macht der Religion in Krankheiten und im Tode in den Beispielen einiger vortrefflicher Personen, mit einer Vorrede. Aus dem Englischen übersetzt. Bey dieser Uebersetzung mit einigen Beyträgen vermehrt. Züllichau, Waysenhaus und Frommannische Handlung, 1765. 8°. Mit einigem Holzschnitt-Buchschmuck, Vignetten und Kopfstücken, Stegen und Initialen. [24], 536 S. Halbleder der Zeit mit rotem goldgeprägten Rückenschild und Rückenvergoldung sowie Goldfileten, Lederecken, Kibitzpapier-Deckelbezügen und blauesprenkeltem Schnitt (kaum berieben). [M132] 240,-



39.

Erste deutsche Ausgabe. Kongeniale Übersetzung eines der Hauptwerke des englischen Priesters und Schriftstellers James Hervey (1714–1758), herausgegeben von dem aus Guildford in Surrey stammenden Geistlichen Richard Burnham (1711–1752), der auch einige wichtige Teile zu dem Werk beisteuerte.

James Hervey hatte sich als fruchtbarer Schriftsteller vor allem um die moderne Mystik und die Moralphilosophie verdient und in diesen Gebieten einen Namen gemacht, „il se lia avec les premiers membres de la secte naissante des méthodistes. Sans adopter leurs doctrines et leur manière de vivre, il puisa dans leur société des idées qui eurent de l'influence sur tout de cours de sa vie“ (Hoefer XXIV, 542). - Anfang und Ende minimal leimschattig, sonst kaum gebräunt oder fleckig, sehr, sehr schönes Exemplar, gebunden in einen bemerkenswert hübschen zeitgenössischen Einband mit floraler Stempelvergoldung auf dem Rücken und dem entzückenden Kibitz-Papier, das seinen Namen schon im 18. Jahrhundert nach den Kibitzeiern erhielt. – VD18 10430229-003. – Siehe Abbildung



42.

*„Ein literarischen Außenseiter  
in der DDR“*

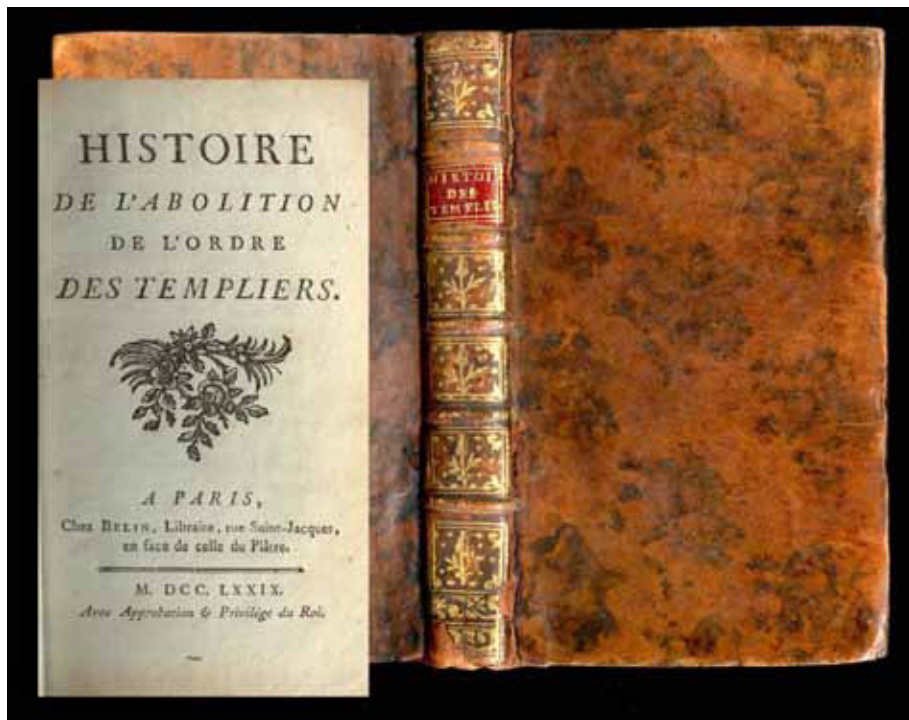
43. Hilscher, Eberhard. Die Entdeckung der Liebe. Historische Miniaturen. (3. erweiterte und verbesserte Auflage). Berlin, Verlag der Nation, (1977). 8°. Mit 20 Abbildungen auf Tafeln. 221, [3] S. Hellblauer OLeinen mit illustriertem OUMschlag. [M157] 160,-

Historische Miniaturen über große geschichtliche Köpfe von Walther von der Vogelweide bis hin zu Engels und Rutherford von dem Schriftsteller und Literaturwissenschaftler Eberhard Hilscher (1927-2005). - Exemplar aus der Bibliothek des Münchner Verlegers Albrecht Knaus (1913-2007) mit inne liegender ausführlicher Karte (2 Seiten) vom Autor vom 9. Juni 1992. Sehr interessant schreibt Hielscher über die Problematik eines Schriftstellers in der DDR und seine Schwierigkeiten,

im wiedervereinigten Deutschland Fuß zu fassen. Knaus versprach ihn zu fördern, und so bittet Hielscher ihn um Rat: „Lieber Freund Albrecht Knaus, nach ‚Venus‘-Roman und ‚Weltbilder‘-Essays kündigt der q-Verlag soeben aufreizend mein drittes Buch in diesem Jahr an ... Das gab's noch nie! Alles o.k.? Endlich ‚übern Berg‘? O nein, da man einen literarischen Außenseiter wie mich in der ‚DDR‘ nie hochjubelte und westliche Meinungsmacher selten aufhorchten, höre, lese und bemerke ich jetzt überall, wie ‚unbekannt‘ ich bin. Folglich blieben meine neuen Bücher bisher nahezu unbeachtet. – Nun versuche ich, gewisse Hoffnungen auf eine am 28. 9. geplante Messeveranstaltung in der Frankfurter Buchhändlerschule zu setzen; wenn ich den ‚Dichter und die Frauen‘ lesend vorstelle und er fränkische Kammersänger Reinhold Wiedenmann passende alte Walther-Lieder ‚intoniert‘.“ Tatsächlich sollte es Albrecht Knaus dann gelingen, Hielscher deutschlandweit bekannt zu machen. – Siehe Abbildung Seite 49







44.

### *Die Aufhebung des Templerordens*

44. **Histoire de l'abolition de l'ordre des templiers.** Paris, Belin, 1779. 8°. Mit Holzschnitt-Titelvignette, Holzschnitt-Schlussvignette und Holzschnitt-Kopfstück. XX, 301, [3] S. Marmorierter Lederband der Zeit mit goldgeprägtem rotem Rückenschild und reicher Rückenvergoldung (Rücken leicht restaurierend hinterlegt, unteres Kapital etwas ergänzt, Gelenke ebenfalls sachgemäß restauriert). [M131] 140,-

Erste Ausgabe der anonym erschienenen, seltenen Geschichte über die Aufhebung des Templerordens, die Papst Klemens V. mit der berühmten Bulle „Vox in excelso“ vom 22. März 1312 auf dem Vienne Konzil verfügte. Chronologisch werden alle Ereignisse der Jahre 1304 bis 1314 dargestellt. - Kaum gebräuntes, sehr

sauberes und frisches Exemplar in zeitgenössischem, prachtvoll vergoldeten Franzband. Sehr selten, in zahlreichen Bibliotheken nicht vorhanden. – Siehe Abbildung

45. **Hofmannsthal, Hugo von.** Der weiße Fächer. Ein Zwischenspiel. Leipzig, Insel, 1907. Fol. Mit 4 ganzseitigen Original-Holzschnitten vor Gordon Craig und Titel in Schwarz und Gelb gedruckt. 18 nn. Bl. OHalbleinen mit Buntpapier-Deckelbezug und Kopfgoldschnitt (Rücken leicht angestaubt, kaum bestoßen). [M135] 240,-

Nummer 730 von 750 nummerierten Exemplaren (Gesamtauflage 800). Prachtvoller großformatiger Druck in schwarzen und gelb-braunen Lettern, sehr breitran-

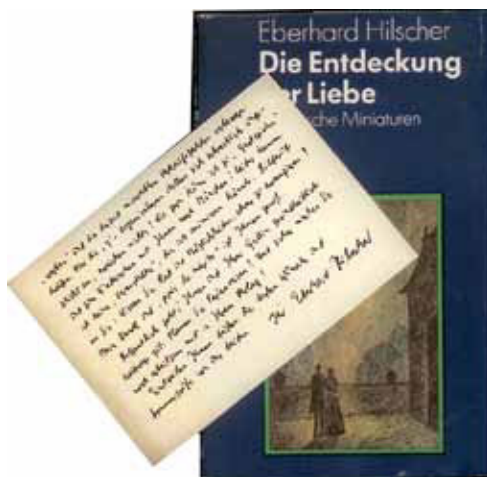


45.

dig. Die kraftvollen, fest abgedruckten Holzschnitte stammen von dem berühmten Theaterreformer Edward Henry Gordon Craig (1872-1966), der als Schauspieler, Regisseur und Bühnenbildner arbeitete, aber auch als begabter Grafiker und Autor Bücher schrieb und illustrierte. Er gehörte als Protégé zu dem Kreis um Harry Graf Kessler, bei dem er mit Hugo von Hofmannsthal zusammenkam. - Sehr frisch und wohlherhaltenes, schönes Exemplar. – Siehe Abbildung

**46. Hrdlicka, Alfred. – Neruda, Pablo.** Estravagario. Dreissig Gedichte. Ausgewählt, übertragen und mit einem Nachwort versehen von Jürgen von Stackelberg, mit fünf Radierungen von Alfred Hrdlicka. (Hamburg), Hoffmann und Campe, (1971). Fol. Mit 5 nummerierten und signierten Original-Radierungen von Alfred Hrdlicka. 105, [1] S. OLeinenband und OLeinenmappe im OLeinenschuber (dieser etwas angestaubt). [M269] 440,-

Nummer VI der LX nicht für den Handel bestimmten Exemplare (Gesamtauflage 250). Monumentale und kongenial von Alfred Hrdlicka (\*1928) illustrierte Ausgabe der Lyrik Pablo Nerudas (1904-1973). – Der Dichter und Schriftsteller schlägt in der Gedicht-Sammlung „Estravagario“ Klänge des Wechselhaften, der Vielfalt,



43.

des Variationsreichtums und des Widerspruchs an: „Zum Widerspruch gegen ‚die anderen‘ kommt hier nun jedoch als ein Novum der Widerspruch gegen sich selbst. [...] Neruda hat seine ‚Estravagario‘-Gedichte einmal selbst ‚cosas humorísticas‘ genannt. Das dürfte ein ‚understatement‘ gewesen sein. Aber der Hinweis auf den Schalk, der da immer wieder zwischen den Zeilen hervorlugt, ist sicher angebracht [...] So etwas wie ‚leichte Muse‘ ist ‚Estravagario‘ jedoch auch wieder nicht. [Sondern] es spricht eine Erfahrung aus ihnen, an der kein Dichter heute mehr vorbeigehen kann [...] zum Engagement zwingt uns unser Gewissen, ohne Bindung kommt heute keiner mehr aus – aber wie können wir verhindern, daß diese Bindung zur [politischen] Fesselung wird, und wie vereinen wir die beiden kontradiktorischen Forderungen, die unsere Zeit an uns stellt, das Engagement und die Freiheit?“ (Nachwort von Jürgen von Stackelberg)

Eine Problematik, die Alfred Hrdlicka in seinem ganzen Schaffen immer wieder thematisiert hat und die bei ihm in der Maxime mündete, „daß Kunst sich mit der Natur, der Umwelt und der gesellschaftlichen Wirklichkeit auseinander zu setzen hat und das eigene Leben in sie einfließen muß“ (Interview mit Urs Jenni, 1984). In seinen vier großformatigen Radierungen (395 x 295 mm) und der radierten Titelvignette ( 65 x 65 ) für „Estravagario“ visualisiert Hrdlicka Nerudas kontradiktorische, skurril-humoristische Lyrik: Er zeigt unter anderem einen Kauernden, der wie ein Hund vom Boden frisst, während ihm seine Mitmenschen den Rücken zuwenden, ein laufendes Skelett, und einen sitzenden, sehr üppigen und gleichsam erdverbundenen weiblichen Akt. Dieser

dürfte ein Porträt Mathilde Urrutia, der Partnerin Pablo Nerudas, sein, die der Dichter auch in den „Estravagario“ verewigt hat. „Bei aller physischen Präsenz ist sie zugleich eine Figur, die symbolisch den heimatischen Süden, die ‚Wurzeln‘ des Dichters in den regenreichen Wäldern der Provinz Cautin repräsentiert“ (Nachwort). - Das nahezu verlagsfrische Exemplar gedruckt in der Baskerville-Antiqua bei Alfred Utesch, Hamburg, auf dicken Bütten von Drissler & Co. – Propyläen 335 c und 340-343. – Siehe Abbildung

**47. Hyllos.** Vermischte Aufsätze, belehrenden und unterhaltenden Inhalts. Zum Vortheil einiger Wohlthätigkeits-Anstalten. (Herausgegeben von Carl Eduard Rainold). O. O. (Prag, Hyllos, 1819). 4°. 208, [2] S. Pappband der Zeit mit hs. Rückenschild (mit nur kleinen Fehlstellen, etwas stärker beschabt, berieben). [M180] **80,-**

Der erste vollständige Jahrgang der schöngeistigen Zeitschrift, die der schlesische Schriftsteller und Journalist Karl Eduard Rainold (1779-1835) herausgab



47.

50

und die drei Jahrgänge in Folge, zu jeweils 26 jährlichen Lieferungen, erlebte. Der erste Jahrgang noch ohne Beilagen. Rainold war Kaufmann und als Freiwilliger beim preußischem Heer, er kam „nach Handlungsreisen durch Italien, Frankreich, Deutschland und die Schweiz – nach Wien, erhielt dort eine Stelle als Fourier und machte die Feldzüge gegen Napoleon mit. Als Rechnungsführer verabschiedet, ließ sich Rainold in Prag nieder, wo er neben Gelegenheitsschriften, topographischen Arbeiten und Reisehandbüchern verschiedene schöngeistige Periodika herausgab. Besonders die Zeitschrift „Hyllos“, deren Ertrag er für wohltätige Zwecke bestimmte und an der u. a. F. K. Miltner, J. H. Mirani, Polt und der junge Marsano sowie J. H. Dambeck und J. Cornova mitarbeiteten“ (ÖBL VIII, 399). - Nur vereinzelt minimal braun- oder feuchtfleckig, insgesamt wohl erhalten und mit dem oft fehlenden „Inhalt“ am Schluss (2 Seiten). – Siehe Abbildung

*Seltenes astronomisches Lehrbuch  
in zeitgenössischem Einband*

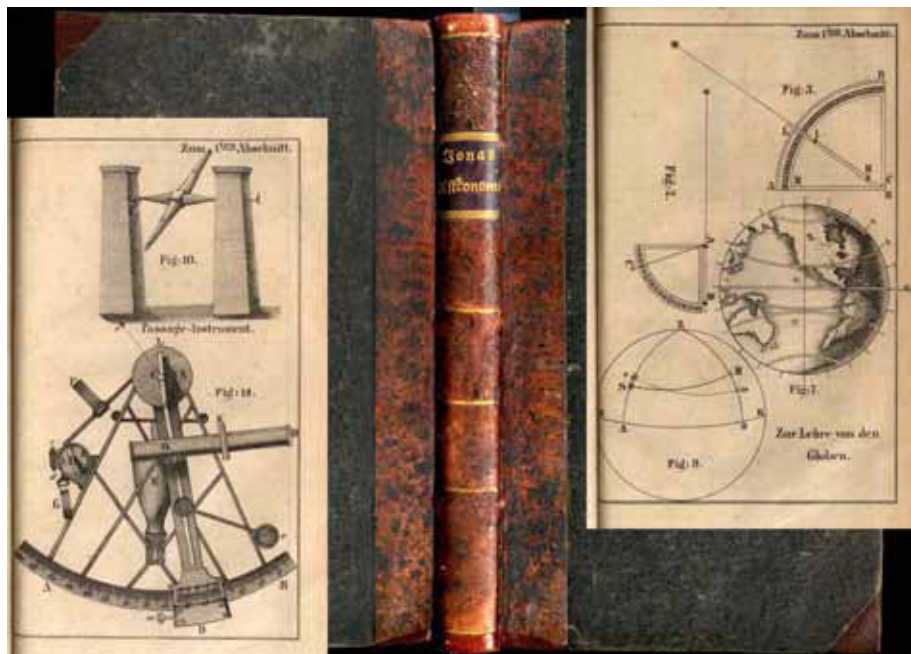
**48. Jonas, S. J.** Populaire Anleitung zur praktischen und theoretischen Astronomie für Liebhaber dieser Wissenschaft und zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Leipzig, A. Reimann, 1835. Gr.-8°. Mit lithographierten Titel und 12 (1 doppelte, 1 mehrfach gefaltete) lithographierte Tafeln. XIII, [3]. 239, [1] S. Dunkelbraunes Halbleder der Zeit mit schwarzem goldgeprägten Rückenschild, Filetvergoldung und Lederecken (diese sowie Kapitale fachgerecht verstärkt, kaum berieben). [M115] **180,-**

Erste Ausgabe. Ausführliche, übersichtliche und geschickt erklärte Einführung in die Astronomie. Die hübschen Tafeln zeigen eine große (zweifach gefaltete) Karte der Oberfläche des Mondes, zahlreiche technischer Geräte zur Himmelsbeobachtung sowie schematischen Darstellungen von Planetenkonstellationen, Umlaufbahnen und vieles mehr. - Gering leimschattig, ganz vereinzelt gering fleckig oder gebräunt, insgesamt sehr schönes, zeitgenössisch gebundenes Exemplar dieses reich illustrierten, seltenen astronomischen Werkes. – Siehe Abbildung Seite 52



100/190

M. P. 1971



48.

*Eine der schönsten Ansichtenwerke  
der Schweiz*

49. **Kaden, Woldemar.** Das Schweizerland. Eine Sommerfahrt durch Gebirg und Thal. In Schilderungen. Mit Bildern. Stuttgart, J. Engelhorn, o. J. (um 1875). Fol. Mit 500 Textholzstichen und 90 Holzstichtafeln auf Tonplatte von Adolf Cloß. [2], VIII, 421, [3] S. Roter OLeinenband mit reichster Goldprägung und dreiseitigem Goldschnitt (kaum berieben). [M042] **250,-**

Erste Ausgabe. Eines der prächtigsten, schönsten Ansichtenwerke über die Schweiz, auch heute noch ein Coffetablet Book, das nicht zuletzt durch seinen überaus reich goldgeprägten Einband höchsten Eindruck hinterlassen wird. Die großformatigen Abbildungen nach Gemälden der besten Künstler, fein in Holz gestochen von Adolf Cloß. Auf den Tafeln befinden sich u. a. Ansichten von Basel, Fribourg, Bern, Chur, Laufenburg, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thun,

Zürich sowie zahlreiche volkstümliche Szenen und Genredarstellungen. Auch der Text von Woldemar Kaden ist ein Hochgenuss. - Gelenke meisterhaft verstärkt, durchgehend frisch, sauber und in bestem Gesamtzustand. - Lipperheide Ga 54. - Siehe Abbildung, auch Seiten

*Kafkas „Amerika“  
als erste amerikanische Exilausgabe*

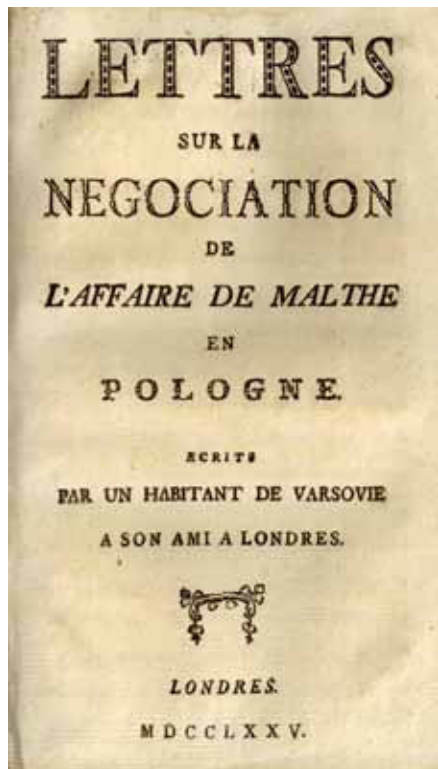
50. **Kafka, Franz.** Amerika. Roman. Lizenzausgabe. New York, Schocken Books, (1953). 8°. 361, [3] S. Brauner OLeinenband mit goldgeprägtem Rückenschild, Rückenvergoldung und goldgeprägtem Vorderdeckelschriftzug „F. Kafka“ (kaum aufgehellt). [M142] **50,-**



49.



49.



52.

Erste amerikanische Exilauflage („Erstes bis achttes Tausend“) der Schocken-Lizenzausgabe des Kafkaschen Titels „Amerika“ in deutscher Sprache. Copyright war 1935 beim Berliner Schocken-Verlag, es wurde dann in New York City 1946 erneuert. - Schönes Exemplar.

**51. Keller, Gottfried.** Der grüne Heinrich. Erster bis dritter Teil. Fortsetzung des dritten Teiles. Vierter Teil. 2 Bände. Berlin-Grunewald, Hermann Klemm, (1923). 4°. Mit 64 Tafeln in Original-Lithographie von Otto. H. Engel. [6], 414; [6], 439, [1] S. Moderne olivgrüne Maroquinbände über vier Zierbänden mit goldgeprägten Rückentiteln, reicher

54

Rückenvergoldung, goldgeprägten Deckelbordüren und Kopfgoldschnitt in Holzfurnierschuber (nur dieser minimal angestaubt). [M119] **280,-**

Reich illustrierte Ausgabe von dem begabten Maler und Illustrator Otto Heinrich Engel (1866-1949), Zeitgenosse der großen Künstler wie Walter Leistikow, Max Liebermann, Fritz Klimsch und Curt Hermann, der als einer der ersten die alten Akademie-Traditionen hinter sich ließ, sich der 1898 gegründeten Berliner Secession anschloss und damit der Malerei den Weg in die Moderne wies.

So gehört auch seine umfangreiche Illustrationsfolge zu dem „Grünen Heinrich“ von Gottfried Keller (1819-1890) zu den besten, tiefstempfundesten und poetischsten Bildern, die ihren Eindruck nicht verfehlen und der Lektüre einen ganz besonderen Reiz verleihen. - Tadellos erhaltenes Prachtexemplar in exzellenten Maroquineinbänden des bedeutenden Berliner Buchbindermeisters und Künstlers Werner G. Kießig (1924-2014), der hier ganz besondere Sorgfalt walten ließ. So sind die Deckelbordüren aus zwei parallelen Goldfilen in Punkten und Linien gestaltet.



51.

2.

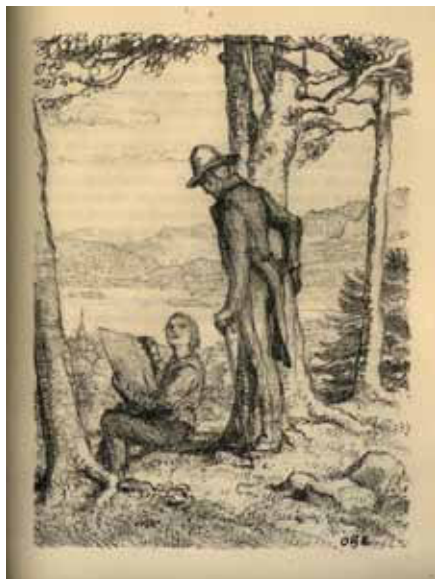
Auf den Vorderdeckel jeweils eine große rechteckige Goldvignette aus jeweils drei Losangen-Arabesken und Ornament im Punktierstil. Signiert „W. KIESSIG ‚65“.  
Ein Meisterwerk, auch Typographisch, ein wundervolles Geschenk- und Leseexemplar für eine gehobene Bibliothek. – Siehe Abbildungen, auch Seite 58

### *Die polnische Malta-Affaire*

#### **52. (Keyserling, Heinrich Christian).**

Lettres sur la négociation de l'affaire de Malthe en Pologne. Ecrits par un habitant de Varsovie à son ami à Londres.  
«Londres» (d. i. Paris), 1775. 8°. 92, [8] S.  
(le. 3 Bl. w.). Geheftet, ohne Einband, mit Rotschnitt. [M173] **80,-**

Erste Ausgabe dieser höchstwahrscheinlich in Paris gedruckten Abhandlung - mit dem fingierten Druckort „Londres“ - über die polnische Malta-Affaire, die Verhandlungen mit den polnischen Maltheserrittern. Mehrere Bibliotheken (darunter auch die meisten großen deutschen, Berlin, München etc.) vermuten Warschau



51.



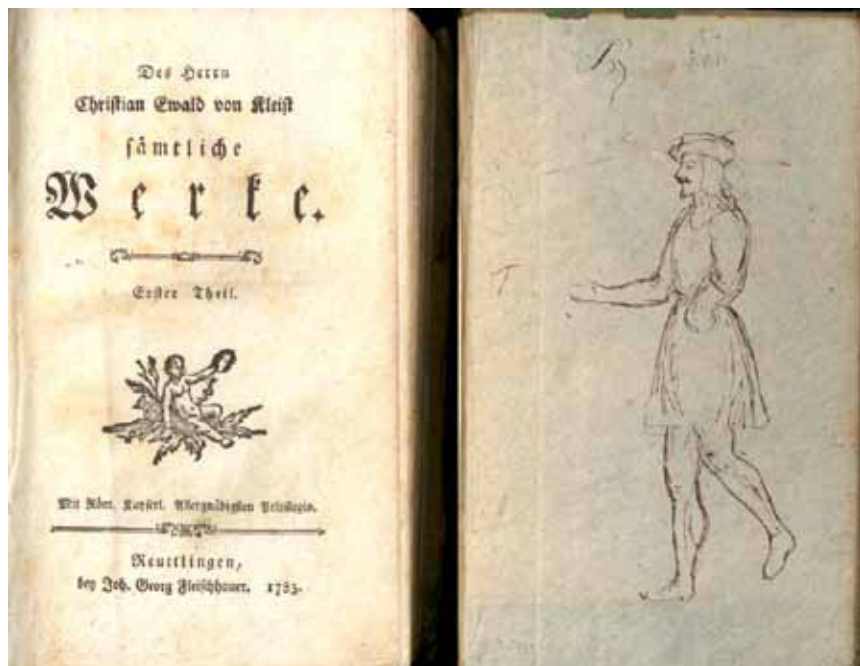
51.

als Druckort, was auch von der Typographie höchst unwahrscheinlich ist. Da der Band hier aus einem Sammelband mit zahlreichen in Paris gedruckten, ebenfalls fingierten Werken stammt, kann es sich eigentlich nur um Frankreich handeln (so stammen fast alle mit „Londres“ bezeichneten französischen Drucke dieser Zeit aus Pariser Offizinen). Zugeschrieben wird das Werk dem kurländische Reichsgrafen Heinrich Christian von Keyserling, der es verfasste, nachdem er aus russischem Staatsdienst ausgeschieden und nach Königsberg gezogen war. - Wohlerhalten, sehr selten. – STC T-100657. - Siehe Abbildung

#### **53. Kleinschmidt, Peter. – Ecce Homo.**

Zehn Originallithographien von Peter Kleinschmidt zu den Passionsberichten der Evangelien. Berlin, Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft, o. J. (1950). Qu.-4°. Mit 10 Original-Farblithographien. [22] S.  
Hellbraunes Halbkalbsleder der Zeit mit blindgeprägtem Rückentitel und handgeschöpftem Marmorpapier-Deckelbezug





54.

sowie olivgrünen Büttenvorsätzen (Rücken minimal verblasst). [M072] 50,-

Erste Ausgabe dieser Illustrationen zur Passion Christi von dem Künstler Peter Kleinschmidt (1919-1956). - Sehr frisch und wohl erhalten, prächtig gebundenes Exemplar von dem Berliner Meisterbuchbinder Werner G. Kießig (1924-2014) in einem herrlichen Handeinband mit edelstem Lederrücken und schönstem Marmorpapier. - Siehe Abbildung

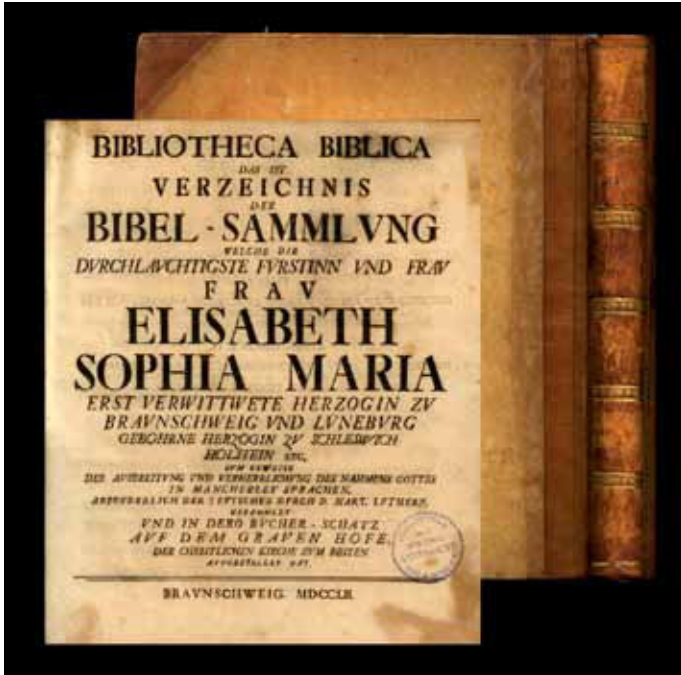
**54. Kleist, Christian Ewald von.**  
Sämtliche Werke. 2 Teile in 1 Band.  
Reutlingen, Johann Georg Fleischhauer,  
1785. 8°. Mit einigen Holzschnitt-Vignette.  
S. III-XL, [4], 132; 167, [1] S. Grüner  
Pappband der Zeit mit Rückenschild  
(Gelenke leicht lädiert). [M164] 100,-

56

Werkausgabe des Dichters Ewald Christian von Kleist (1715-1759). - Wenige Tinteneinträge, sonst kaum Gebrauchsspuren. Vorsatz mit mehreren eigenhändigen Besitzvermerken, des „Capitaine de Volligeur, Wurzbourgh le 8 Septembre 1808“, des Münchner Malers „Th. Schmidt 1835 à Monaco“ und anderer. Schmidt zeichnete auf den vorderen Spiegel ein Gesicht im Profil und auf den hinteren die Figur eines Junkers in Sepiatinte. - Goedeke IV 1, 80, 1. - Siehe Abbildung

### *Die Bibelsammlung der Herzogin*

**55. (Knoch, Georg Ludolph Otto).**  
Bibliotheca biblica das ist Verzeichnis der  
Bibel-Sammlung, welche die durchlauchtigste  
Fürstin und Frau Elisabeth Sophia  
Maria, erst verwittwete Herzogin zu  
Braunschweig und Lüneburg ... gesammelt  
hat. Braunschweig, 1752. 4°. [4],  
188 S. Halbleder der Zeit mit goldge-



55.

prägem Rückenschild und Goldfileten, breiten Lederecken und organgefarbenem Deckelbezug (etwas angestaubt, minimal fleckig, winzige Bestoßungen). [M106] 340,-

Erste Ausgabe eines der frühesten Bibliographien zum Thema Bibeln. Der Katalog wurde anlässlich der Aufstellung im Braunschweiger Schloss von dem Hofprediger Georg Ludolph Otto Knoch (1705–1783) verfasst: „Zum Beweise der Ausbreitung und Verherrlichung des Namens Gottes in mancherley Sprachen, absonderlich der teutschen durch D. Mart. Luthern, gesammelt und in dero Bücher-Schatz auf dem Graven Hofe, der Christlichen Kirche zum besten aufgestellt“ (Titel).

Die Bibelsammlung der Elisabeth Sophie Marie von Schleswig-Holstein-Norburg (1683-1767) gehört zu den wichtigsten und in sich vollständigsten Sammlungen zu einem Thema überhaupt. Sie umfasste damals schon knapp 1000 Titel und wurde in nur 25 Jahren zusammengetragen, teils auf Auktionen, teils durch den Ankauf

ganzer Sammlungen. Interessant ist der sprachliche Aspekt, den Knoch herausstellt - und der noch heute die nunmehr in Wolfenbüttel bewahrte Bibliothek zu einer der umfassendsten Quellen des Neudeutsch seit Luther werden ließ. - Titel gestempelt, minimal leimschattig,



53.



57.

teils etwas gebräunt und braunfleckig, insgesamt aber wohlerhaltenes, schön gebundenes Buch, komplett mit weißem Papier für Notizen durchschossen. Einst Besitz der Gymnasialbibliothek, dann im „Herzogl. Landeshauptarchiv in Wolfenbüttel“ als Dublette (mit entsprechendem Vermerk) ausgeschieden. Einigen Exemplaren wurde ein hier nicht vorhandenes Frontispiz beigegeben. Sehr selten und noch heute von immensem Wert für das Bibliographieren der Bibel, da unter den 987 aufgeführten Titeln des 15.-18. Jahrhunderts nicht nur protestantische, sondern auch Bibeln der Inkunabelzeit und sogar orientalische Ausgaben berücksichtigt wurden. – Bogeng III, Anm. 260. Besterman 755. – Siehe Abbildung Seite 57

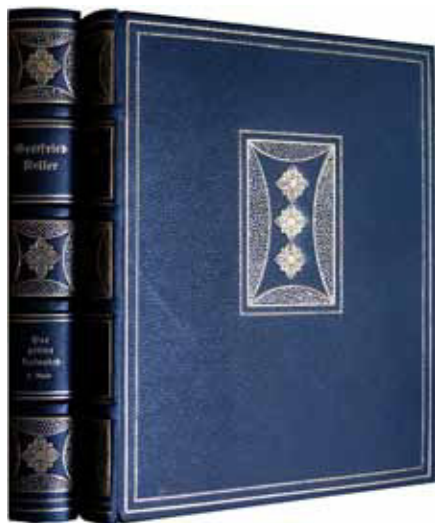
**56. Krzesimówsky, Antoine André de.** *Le Chrétien Voiegeur, qui curt avec un zèle ardent à la Céleste Patrie par toutes les sortes d'affections spirituelles & considérations, sur la vie, la mort & passion de notre seigneur Jesus Christ.* Augsburg, Christoph Bartl, 1752. 8°. Mit gestochenem Frontspiz. Titel in Schwarz und Rot gedruckt. [10], 522, [4]

58

S. Schwarzbrauner Lederband der Zeit mit reicher Rückenvergoldung „à la losange“ über 5 Bänden, doppelter Deckelgoldfilete und dreiseitigem, an Kapitalen punziertem Goldschnitt (minimal beschabt, kaum Kratzspuren). [M075] 220,-

Erste Ausgabe des seltenen Ausgburger Andachtsbuchs, gedruckt bei Christoph Bartl (tätig zwischen 1737-1760) und geziert mit einem bemerkenswert schönen Frontispiz in Kupferstich, das Tobias mit dem Schutzengel zeigt. Das Werk wurde aus dem lateinischen Original zunächst ins Deutsche, dann Französische übersetzt: „traduit du latin en allemand et à la réquisition des étrangers aussi en françois, dans le genie de cette langue“. - Kaum fleckig, wohl erhalten, gebunden in einen herrlichen Goldrückenband, ein Schmuckstück jeder Bibliothek. – Siehe Abbildung

**57. Kubin, Alfred.** Die Blätter mit dem Tod. (Einband:) „Ein Totentanz von Alfred Kubin“. (Zweite Auflage). Berlin, Bruno Cassirer, o. J. (1925). Gr.-



51.



56.

4°. Mit Titelillustration und 23 Tafeln in Strichätzung von Alfred Kubin. 2 Bl. (Titelbl. Und Inhalt). O/Halbleinen mit Vorderdeckelillustration von Alfred Kubin (leicht gebräunt, fingerfleckig und gering abgegriffen, Rücken mit hs. Rückentitel). [M074] 80,-

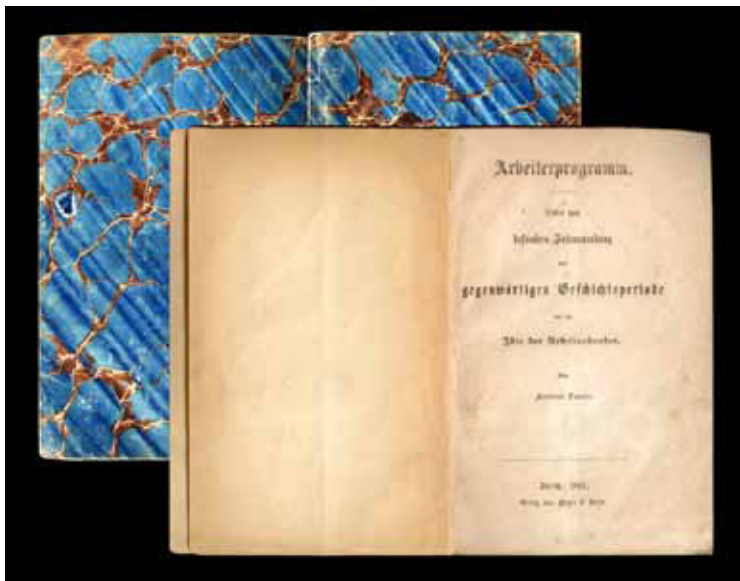
Ohne Jahreszahl im Jahre 1925 erschienene zweite Ausgabe der eindrucksvollen Bilderfolge Alfred Kubins (1887-1892), die in den Jahren des Ersten Weltkriegs 1915-16 entstand und mit der der Künstler das Elend der Flüchtlinge in Belgien und Frankreich zeichnerisch verarbeitete. Sie gilt als Meilenstein der expressionistischen Buchillustration. Gegenüber der ersten Ausgabe von 1918 wurden die Blätter hier nicht mehr mit Nummern versehen: „Die Blätter mit dem Tod“ (Titelblatt), „Die Maske des Todes“, „An den Mond“, „Der Stromer“, „Zur Gespenstersonate von A. Strindberg“, „Die Alte“, „Der reiche Mann“, „Das Kind“, „Im Keller“, „Der Zeichner“, „Der Maler“, „Der Jude“, „Das Ballgespenst“, „Der Prediger“, „Der Hofnarr“, „Die Fischer“, „Der Reiter“, „Im Grünen“, „Das Weib“, „Das Massengrab“, „Die Schiffer“, „Der Verfolger“, „Der letzte Ritter“, „Schlußvignette“. - Innen sehr sauber, kaum fingerfleckig, wohl erhalten. - Marks A 29. Raabe 93. Horodisch 143. - Siehe Abbildung

### *Führer über die Heilbäder der Pyrenäen*

58. Lallier, Justin. Bains des Pyrénées. Cauterets, Baréges. Saint-Sauveur. Luz. Gavarnie. Descriptions historiques et archéologiques avec dessins. Paris, Pharmantier und Pau, 1857. 8°. Mit 8 lithographischen Tafeln. [4], 100, [2] S. Roter Halbmaroquinband um 1890 über 4 Zierbünden, mit Blindfileten und goldgeprägtem Rückentitel, Kopfgoldschnitt und Marmorpapier-Deckelbezügen. [M103] 140,-

Seltene erste Ausgabe des Führers über die Heilbäder der Pyrenäen, reich illustriert mit interessanten Lithographien, die die Kunst und Kultur der Gegend, ihre romanischen Kirchen und Klöster zeigen. Justin Lallier war Mitglied der „Sociétés archéologique de l'Orléansais et de la ville de Sens“. Als Motto hat er seinem Werk vorangestellt: „Les eaux guérissent quelquefois, soulagent souvent, consolent toujours - Bordeu“.

Vereinzelt minimal feuchtfleckig, insgesamt schönes Exemplar. Von großer Seltenheit, kaum in einer französischen oder deutschen Bibliothek (ein Exemplar wurde einmal im Hebis-Retrokatalog nachgewiesen), weltweit auch nur wenige Exemplare bekannt. - Siehe Abbildung Seite 60



59.

59. Lassalle, Ferdinand. Arbeiterprogramm. Ueber den besondern Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes. Zürich, Meyer & Zeller, 1863. 8°. [4], 44 S. Blaubrauner Marmorpapierumschlag der Zeit mit Rückenschild (geringe Läsuren). [M198] 350,-

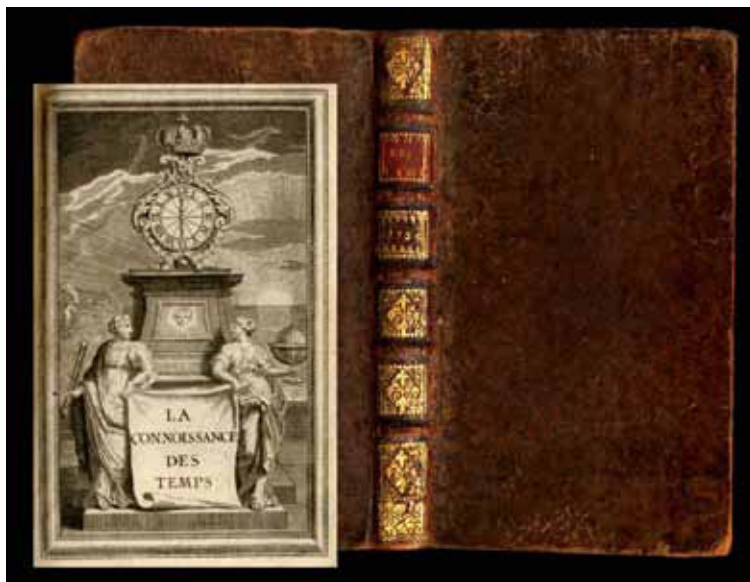
Erste Ausgabe. des Vortrags, in dem der bedeutende Führer der deutschen Arbeiterbewegung Ferdinand Lassalle (1825-1864) sein Programm und seine Motivation aus der Geschichte herleitet und damit den Grundstein seines ideologischen genossenschaftlichen und preußisch-nationalstaatlichen Sozialismus legt. „Lassalles Schrift gibt in knapper und klarer Form seine Geschichtsauffassung kurz vor seinem tragischen Ende wieder: Lenkt sein Fortschrittsglaube auf die Aufklärung zurück, so fällt bei seinem Entwicklungsbegriff die starke Betonung der ökonomischen Faktoren auf, ebenso deutlich wird aber auch der Unterschied zur Lehre von Marx. Als Vertreter der von Hegel geprägten idealistischen Geschichtesauffassung weist Lassalle dem Staat eine dementsprechend hohe Funktion aus“ (KNLL).



58.

Die Erscheinungsweise der Schrift ist nicht weniger problematisch: „Das ‚Arbeiterprogramm‘ wurde von Lassalle am 12. April 1862 im Handwerkerverein der Oranienburger Vorstadt vorgetragen, in nächster Nähe der Borsigschen und anderer großer Maschinenfabriken. Das Manuskript wurde gleich in Druck gegeben, aber die Berliner Polizei ließ nach Ablieferung des Pflichtexemplars die ganze Auflage konfiszieren ...“ (ebenda). In Zürich konnte das Werk dagegen erscheinen, ist aber dementsprechend selten, wurden doch die meisten nach Deutschland gebrachten Exemplare ver-

60



60.

nichtet. Seine Rede hatte Lassalle den Kriminalprozess vor dem Stadtgericht Berlin wegen „Anreizung der besitzlosen Klassen zum Hass und zur Verachtung gegen die Besitzenden“ eingebracht. Am 31. August 1864 starb Lassalle dann nach einem Duell schon im Alter von 39 Jahren. Den Ideen seines „Arbeiterprogramms“ sollten aber dann vor allem im 20. Jahrhundert, dem Zeitalter der großen politischen Ideologien, eine zentrale Rolle in der Geschichte zukommen. - Papierbedingt leicht gebräunt, minimal sprenkelfleckig, insgesamt aber sehr sauber und wohlherhalten, ein Knick, hübscher Marmorpapierumschlag. – Stammhammer I, 126, 6. Borst 2870. KNLL X, 37. – Siehe Abbildung

### *Seltener Sonnen- und Mondkalender*

**60. Lieutaud, (Jacques).** La Connoissance des temps. Pour l'Année Bissextile 1720. Au méridien de Paris, publiée par l'ordre de l'Académie Roiale des Sciences, et calculée par M. Lieutaud. Paris, Jean Mariette, 1719. 8°. Mit gestochenem Frontispiz, Textjolzchnitt und 3 doppelblattgroßen Kupfertafeln. 192 S. Geglät-

teter dunkelbrauner Kalbslederband der Zeit mit rotem goldgeprägten Rückentitel und reicher Rückenvergoldung sowie etwas Stehkantenvergoldung (etwas berieben und leicht bestoßen). [M090] **250,-**

Erste Ausgabe des überaus seltenen Sonnen- und Mondkalenders mit zahlreichen Berechnungen zur Astronomie. Während der Holzschnitt einen Zodiakuskreis zeigt, stellt die erste Kupfertafel die Sternbilder dar. Besonders schön ist die große Tafel mit einer Ansicht des Mondes, in denen schon alle bis dato bekannten Krater kartographisch eingezeichnet wurden. So nennt die ausführliche Legende 40 Krater und weitere acht Mondmeere: „Noms des taches de la Lune“.

Das hübsche Frontispiz zeigt zwei Allegorien auf die Zeit und die Wissenschaft mit Fernrohr und Globus, die an den Flanken eines großen Sockels stehen, auf dem eine große gekrönte Uhr steht - als Symbol für die Zeit, die uns alle beherrscht. Die Kupferstichkarte zeigt das Hexagon Frankreichs: „Carte de France dressée sur les Observations de Mess.rs de l'Académie Royale des Sciences par Guill.me Del'Isle“.



61.

Die «Connoissance des temps» erschien als Jahreskalender zwischen 1680 und 1810 in verschiedenen Verlagen. Estienne Michalles ist für die Jahrgänge 1684-1700 zuständig gewesen. Der vorliegende Kalender für das frühe Jahr 1696 ist kaum in irgendeiner öffentlichen Bibliothek nachweisbar. Über den KVK ist lediglich ein einziges Exemplar in London zu finden gewesen, auch der Worldcat nennt den Titel dieses Jahrgangs nicht. Gesamte Reihen sind ebenfalls kaum zu finden. - Kaum Gebrauchsspuren, kaum fleckig, sehr schönes, wohlerhaltenes Exemplar in bemerkenswert schönem, zeitgenössischen Franzband mit reicher Rückenvergoldung. - Siehe Abbildung, auch Seite 61

**Sonnenkalender** - Siehe auch Nummer 66

**61. Liliencron, Detlev von. - Greinz, Hugo.** Detlev von Liliencron. Eine litterarhistorische Würdigung. Separat-Abdruck aus der Ostdeutschen Rundschau. Berlin, Schuster & Loeffler, 1896. 8°. Mit großer Vorderdeckelillustration von Emil Rudolf Weiß. 27, [3] S. OBroschur (geringe Knickspuren, leicht gebräunt). [M124] 30,-

62

Erste Ausgabe des Separatdrucks über Detlev von Liliencron, von größter Seltenheit. Das Heftchen ist vor allem daher gesucht, da die hübsche Umschlagzeichnung mit einer Lilie - schon ganz im frühen Jugendstil - von dem Buchillustrator, Maler und Gestalter Emil Rudolf Weiß (1875-1942) stammt. - Kleine Druckspuren im Rand durch den Block und Broschur, sonst aber innen sehr sauber und frisch. Unbeschnittenes Exemplar dieses Rarissimums. - Siehe Abbildung

**62. Ludwig von Orleans.** Das Stundenbuch Ludwigs von Orleans. Kommentar von Andrej Sterligow. Faksimile der Handschrift und Kommentar. 2 Bände. Leipzig, Edition Leipzig, (1980). Gr.-8°. Mit 12 Illustrationen auf Tafeln im Kommentarband und ca. 236 S. farbiges Vollfaksimile mit zahlreichen Miniaturen. 223,[1] S.; 114. [4] hs. num. Bl. im Faksimile. Reich blindgeprägter hellbrauner OKalbslederband über 5 Zierbündeln, mit blindgeprägtem Rückentitel und dreiseitigem Goldschnitt sowie OHalbkalbsleder mit Rückentitel (Kommentar) in OHalblederschuber mit teils goldgeprägten Deckelvignetten. [M100] 380,-

Eines von 1000 nummerierten Exemplaren. Prachtvolles, höchst kostbar aufgemachtes Faksimile des Stundenbuchs des Herzogs Ludwig von Orleans (1462-1515) aus dem Haus Valois-Orléans, der ab 1498 als Ludwig XII. den französischen Thron besteigen sollte. Das reich illuminierte Livre d'Heures wurde 1490 von den besten Buchmalern der Ile-de-France



63.



60.

fertiggestellt und befindet sich heute im Besitz der Staatlichen Öffentlichen Saltykow-Stschedrin-Bibliothek in St. Petersburg. Die wissenschaftliche Bearbeitung der deutschen Ausgabe stammt von Rainer Behrends. Gestalter: Völker Küster, Bindearbeiten. VOB Kunst- und Verlagsbuchbinderei Leipzig, Lichtdruck: Graphischer Großbetrieb Völkerfreundschaft, Dresden, Lichtsatz: Interdruck, Graphischer Großbetrieb, Leipzig, Druck Zwickau. - Tadellos erhalten.

### 63. Marcks, Gerhard. – Aesop.

Tierfabeln. Hrsg. von Hans Marquardt. (Leipzig, Philipp Reclam, 1980). Mit Titel und 26 Textillustrationen in Original-Holzschritt von Gernhard Marcks sowie 1 beiliegender Original-Holzschritt unter Passepartou, signiert von Gerhard Marcks. 37, [3] S. Halbpergament mit braunem Rücken- und Vorderdeckeltitel in OPappschuber. [M113] 180,-

Eines von 200 Exemplaren der Vorzugsausgabe mit dem beiliegenden Original-Holzschritt (Gesamtauflage: 700). „Die Holzstöcke schnitt Gerhard Marcks. Die Tierfabeln wurden von August Hausrath übertragen. Den Druck besorgte die Offizin Andersen Nexö, Leipzig. Neue Auflage nach einem Entwurf von Richard von Sichowsky. Gedruckt auf Kupferdruck- Bütten der Hahnemühle in einer Auflage von 700 Exemplaren. Die Exemplare 501 bis 700 erschienen im Philipp Reclam jun. Leipzig, 1980. Beigelegt wurde der signierte Holzschritt „Der Hund“. Herausgegeben von Hans Marquardt“ (DV). - Tadellos erhalten, nahezu druckfrisch. – Lammek H484.1 33. – Siehe Abbildung

### Mit der seltenen Schablone

64. Martin, C. François. Le parfait régulateur. Ouvrage méthodique, pour apprendre à trouver les rapports entre les Mesures anciennes et nouvelles dans une seule leçon. Inventé par le Sieur C. F.ois





64.

Martin, Commis de la Marine Impériale, au Port de Toulon. Toulon, Pierre-Johann Calmen, 1807. 8°. Mit Holzschnitt-Titelvignette und zahlreichen typographischen Tabellen sowie gestochener und gestanzter Schablone (beiliegend in Deckeltasche). 123, [1] S. Weinroter geblätterter Kalbslederband der Zeit mit Rückenvergoldung und goldgeprägten Deckelbordüren sowie Stehkanten (Rücken mit 5 minimalen Wurmlöchern und kleinem Fleck, sonst kaum Kratzer, nur minimal bestoßen). [M153] **420,-**

Seltene erste Ausgabe eines der wichtigsten Hilfsmittel der Kaufleute, Mathematiker, Techniker, Reisenden und Forscher mit zahlreichen Umrechnungstabellen für Maße, Gewichte und Währungen der meisten europäischen Orte: ein für die historische Forschung

noch heute unverzichtbares, aufschlussreiches Werk, das ein eindrucksvolles Zeugnis von der komplizierten kleinstaatlichen Vielfältigkeit des zurückliegenden 18. Jahrhunderts gibt. So wurden in der napoleonischen Ära die Maße vereinheitlicht und durch den französischen Einfluss – nicht zuletzt durch das Werk Martins – zahlreiche Maße und Gewichte für ganz Europa verbindlich. Die Umrechnung der alten und neuen Einheiten geschieht durch die in der vorderen Einbandtasche eingelegte, fein gestochene hübsche Schablone. Sie macht in sechs verschiedenen Lochsystemen das Lesen der Tabellen möglich. In der rechten unteren Ecke der Schablone findet sich eine reizvolle Vignette mit Handelssymbolen. - Außergewöhnlich wohlerhaltenes Exemplar eines der meist benutzten Bücher, die in jedem Handelskontor Pflicht waren. Der besonders hübsche Einband des Buchbinders Marquis aus Toulon mit Goldamphoren auf dem Rücken weist im Vorderdeckel eine mit blauem Buntpapier ausgestattete Falttasche auf, in der die meist fehlene Schablone liegt. Diese ist bis auf minimale Gebrauchsspuren wohl erhalten. Vorsatzpapier aus orange-braunem Buntpapier, vorne ein Exlibris abgelöst. Auf dem Vorsatz das Buchbinderetikett:



62.



62.

“Marquis, Relieur, demeurant Place Austerlitz, ci-devant Saint-Pierre, à Toulon”. Das Buch ist auf bläulichem Papier gedruckt, es ist fleckenfrei und sauber, insgesamt von sehr guter Erhaltung. – Vgl. Kress S 5948 (dort nur spätere Ausgaben). – Siehe Abbildung

### *Eine ganze Bibliothek!*

**65. Meyer's Groschen-Bibliothek** der Deutschen Classiker für alle Stände. 31 Bände. Hildburghausen, Bibliographisches Institut, 1850-1855. 12°. Ca. 3000 Seiten. Farbige OBroschuren (ein Vorderdeckel fehlt, teils geringe Läsuren). [M165] 80,-

Erste Ausgaben der „Groschenbibliothek“, einem Vorreiter der berühmten Reklam-Hefte im Hildburghausener Verlag von Joseph Meyer, dem Bibliographisches Institut, das sich zum Ziel setzte,



65.

die gute Literatur, aber auch einiges Triviales billig und lesbar unter das Volk zu bringen. So wurden die Hefte einst für „1 gGroschen = 1 1/4 Silber- oder Neugroschen“ bzw. „4 1/2 Kreuzer = 2 Schillinge Courant“ angeboten. Enthalten sind Werke und Teile von Werken der Autoren Brentano, Gessner, Goethe, Heine, Hölderlin, ETA Hoffmann, Jean Paul, Karschin, Kerner, Mörike, Moritz, Raimund, Schubart, Schwab etc. Nummern 8, 19, 20, 70, 71, 72, 93, 94, 97, 127, 170, 171, 178, 190, 200, 211, 226, 229, 236, 252, 254, 271, 273, 278, 291, 304, 321, 344, 347, 348. - Nur stellenweise minimal papierbedingt gebräunt bzw. fleckig. Sehr selten in den hübschen Originalbroschuren. – Siehe Abbildung

### *Dem Sonnenkönige gewidmet*

66. (Michalles, Estienne). La Connoissance des temps, ou Calendrier et Ephemerides du lever & du coucher du Soleil, de la Lune, & des autres Planètes. Les vrais lieux de ces Planètes, tant en longitude qu'en latitude. Plusieurs autres tables d'Astronomie. Calculées pour Paris, Et pour

66

l'année 1697. Paris, Estienne Michalles, (1696). 12°. Mit Kupfertitel und zweifach gefalteter Kupfertafel sowie zahlreichen typographischen Tabellen. [6], 100, [2] S. Geglätteter dunkelbrauner Kalbslederband der Zeit mit rotem goldgeprägten Rückentitel und reicher Rückenvergoldung (Gelenke minimal schwach, winzige Fehlstellen, kaum fleckig oder bestoßen). [M129] 160,-

Erste Ausgabe des überaus seltenen Sonnen- und Mondkalenders mit zahlreichen Berechnungen zur Astronomie. Die „Connoissance des temps“ erschien als Jahreskalender zwischen 1680 und 1810 in verschiedenen Verlagen. Estienne Michalles ist für die Jahrgänge 1684-1700 zuständig gewesen. Der vorliegende Kalender für das frühe Jahr 1696 ist kaum in irgendeiner öffentlichen Bibliothek nachweisbar. Über den KVK ist lediglich ein einziges Exemplar in London zu finden gewesen, auch der Worldcat nennt den Titel dieses Jahrgangs nicht. Gesamte Reihen sind ebenfalls kaum zu finden.



66.

Das hübsche Frontispiz zeigt zwei Allegorien auf die Zeit und die Wissenschaft mit Fernrohr und Globus, die an den Flanken eines großen Sockels stehen, auf dem eine große gekrönte Uhr steht - als Symbol für die Zeit, die uns alle beherrscht. Die große gestochene Falttafel zeigt eine Ansicht des Himmelszeltes mit den zahlreichen eingezeichneten Sternzeichen und Sternbildern.

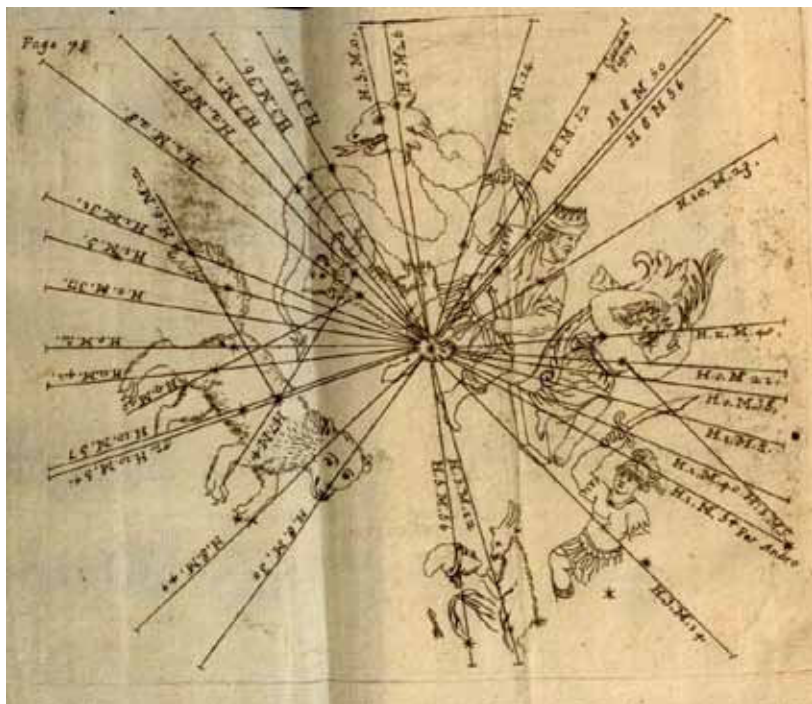
Gewidmet ist das Werk keinem geringeren als dem Sonnenkönig Ludwig XIV. (1638-1715), der nach seinem Selbstverständnis natürlich noch über der Zeit stand und diese herrschte: "Au Roy, Sire, Si j'ay l'honneur de présenter encore ce petit Ouvrage à Votre Majesté, c'est en la suppliant très humblement de permettre qu'il me fournisse une nouvelle occasion de me dire avec un très profond respect..." (anonym unterzeichnet). Autor war sicherlich der Verleger.

Wenige Blätter etwas stärker gebräunt, insgesamt sehr schönes, kaum fleckiges (nur das weiße Nachsatzpapier zeigt einen größeren Fleck), sauberes und bemerkenswert dekorativ gebundenes Exemplar mit sehr hübschen Marmorpapier-Vorsätzen. – Siehe Abbildung

**67. Mombert, Alfred.** Der himmlische Zecher. Ausgewählte Gedichte. Berlin, Schuster & Loeffler, 1909. 8°. Mit gezeichnetem Titel und Schlussvignette sowie Einbandillustration von Emil Rudolf Weiß. 112, [4] S. OPappband mit Vorderdeckelillustration (unwesentlich bestoßen). [M097] 20,-

Erste Ausgabe der Mombert-Gedichte mit dem eindrucksvollen Titelbild von dem Buchkünstler, Illustrator und Maler sowie Typographen Emil Rudolf Weiß (1875-1942). - Sehr schönes Exemplar. – Weber 76. Wilpert-Gührung 10. KNLL 11, 867.

**68. Mombert, Alfred.** Der Sonne-Geist. Berlin, Schuster & Loeffler, 1905. 8°. Mit Titel in Orange und Schwarz sowie Buchschmuck von Emil Rudolf Weiß. 71, [5] S. Auberginefarbene OBroschur



66.

mit Rückentitel und goldgeprägtem Vorderdeckeltitel mit Goldvignette (minimal lichtrandig, kaum bestoßen). [M140] 18,-

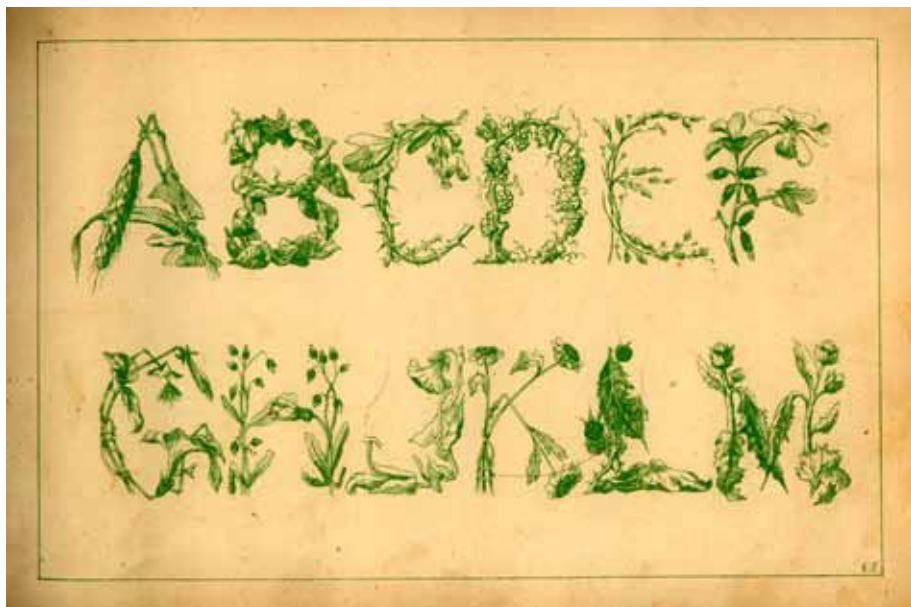
Eines von 800 Exemplaren auf querliegenden, unbeschnittenen Blüten (Gesamtauflage: 820). Erste Ausgabe. „Druckanordnung und Schmuck von E. R. Weiß“ (DV). - Sehr schönes, unbeschnittenes Exemplar in der hübschen Originalbroschur, die ebenfalls von Weiss entworfen wurde. - Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 1089, 8.

### *Die Kunst der Alphabete und Initialen*

69. **Monrocq Frères.** L'artiste peintre de lettres. L'artiste peintre de lettres. Paris, Monrocq Frères, o. J. (um 1872). Qu.-8°. Mit lithographiertem Titel und

80 farbig lithographierte Tafeln in Braun, Orange, Schwarz, Blau, Rot und Grün. [21; 20; 20; 20 Tafeln]. Halbleder der Zeit mit Buntpapier-Deckelbezügen in Grün-Schwarz (Rücken an Kapitalen etwas beschürft, bestoßen). [M211] 400,-

Seltene vollständige Ausgabe des in vier Teilen gelieferten Ornamentbuchs mit zahlreichen von verschiedenen Künstlern gestalteten Alphabeten. Weltweit ist über den KVK nur ein einziges Exemplar in einer englischen Bibliothek (Victoria & Albert) nachzuweisen, allerdings sind hier auch nur die ersten drei Teile genannt. Dargestellt sind stets ein komplettes Alphabet, teils auf einer Tafel, teils über drei Tafeln verteilt, sorgfältig lithographiert und in reizenden Farben, in Braun, Orange, Schwarz, Blau und Grün gedruckt. Enthalten sind klare Antiqua-Typen, aber auch Fraktur- und Bastarda-Alphabete.



69.

Die schönsten Beispiele zeigen aber ein in Grün gedrucktes florales bzw. aus vegetabilen Ranken mit Blättern und Blüten bestehendes Alphabet, mehrere Barocklettern, eine „modernes“ Puttenalphabet mit um die Antiquabuchstaben tanzenden und turnenden, in kleine Szenen verwinkelten nackten Knäblein etc.

Ferner gibt es ein Flechtalphabet, eines aus Baumstämmen, eines aus Zaunelementen, eines aus Schnüren, eines und vieles mehr. Ganz besonders hübsch ist das große Veduten-Alphabet mit 24 kleinen Szenen vor Architekturkulissen, mittelalterlichen Fachwerkbauten, italienischen Kirchen, Burgen, Dörfern, Hütten, Pavillons, orientalischen Pagoden und Grabbauten, gotischen Ruinen, einer Weinlaube mit Zeichnern, einer Sphinx vor einer Moschee, einem Kamelzug, einer Hafenszene mit Schiff.

Der letzte Teil enthält auch andere Ornamente von Monrocq, darunter Supraporten, Vignetten, Medaillons, Initialen, Kandelaber, Spiegel, Wappen, Kartuschen und zahlreiche weitere Schmuckformen. - Im Bug etwas gelockert, nur vereinzelt leicht braun- und fingerfleckig, gering gebräunt, insgesamt wohl erhalten. Von größter Seltenheit - und auch heute noch eine reiche Quelle für Buchstabenkunst und die künstlerische Typographie. - Siehe Abbildung, auch Seite 70

**70. Moritz, Karl Philipp.** Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten. Dritte unveränderte aber wohlfeilere Ausgabe. Berlin, Johann Friedrich Unger, 1804. 8°. Mit 65 Abbildungen auf 30 Kupfertafeln. XII, 320 S. Moderner dunkelblauer geglätteter Kalbslederband mit goldgeprägtem Rückentitel, ornamenter Rückenprägung, Deckelbordüre und blaugesprenkeltem Kopfschnitt in Halblederschuber mit Leinenbezug. **120,-**  
[M087]

Dritte Berliner Ausgabe, gedruckt bei dem berühmten Johann Friedrich Unger (1753-1804), der 1791 die erste Ausgabe herausgegeben hatte (Vgl. Goedeke V, 491, 13). Die, nach August Wilhelm von Schlegel, „geistvoll abgefaßte Götterlehre“ entstand in Zusammenarbeit mit Johann Wolfgang von Goethe während eines gemeinsamen Italienaufenthaltes (1786-1788). „Sie konnte höheren Ansprüchen begrifflicherweise besser genügen als die gängigen mythologischen Lehrbücher ... deren pragmatische Gelehrsamkeit nicht über die herkömm-



69.

mliche Altertumswissenschaft hinausging“ (KNLL XI, 993). - Wenige Bleistifteintragungen und wenige mit Tinte, nur vereinzelt fleckig, wohl erhalten und besonders schön gebunden in einem Meistereinband des Berliner Buchbinders Werner G. Kießig (1924-2014). – Siehe Abbildung

**71. Müller, Friedrich. – Meyer, Friedrich.** Maler Müller-Bibliographie. Leipzig, Friedrich Meyer, 1912. Gr.-8°. Mit 2 gefalteten Faksimiles und 12 Tafeln. [8], 175, [1] S. Türkisfarbener Halbleinenband mit rotem, goldgeprägten Rückenschild und Kleisterpapier-Deckelbezügen (an Kanten unwesentlich berieben, grüne OBroschur eingebunden). [M096] **30,-**

Erste Ausgabe der umfangreichen, reich illustrierten Bibliographie über den Maler und Kupferstecher Friedrich Müller (1749-1825), der auch einer der bedeutender Sturm und Drang Dichter war. „In der vorliegenden Bibliographie sind sämtliche Werke des Malers Müller in den ersten und folgenden Ausgaben verzeichnet. Der gedruckte Briefwechsel ist genau vermerkt ... Nahezu vollständig dürften die Schriften über Maler Müller sein ...“ (Vorwort). - Sehr sauber und wohl erhalten.

**72. Nieritz, Gustav.** Deutscher Volks-kalender auf das Jahr 1866. Leipzig, Georg Wigand, (1865). Gr.-8°. Mit Stahlstich-Frontispiz, zahlreichen szenischen Kalendervignette und 6 Holzstichtafeln (in Pag.) mit vielen Illustrationen. XXIV, 136 S. Moderner hellbrauner Halbkalbslederband mit geprägtem Rückentitel, Blindfileten und Marmorpapier-Deckelbezügen.

[M117] **50,-**

Noch heute sehr kurzweiliger, interessanter Kalender für das Jahr 1866, ein geschichtlich entscheidendes Jahr für Deutschland. Enthalten sind ein Astronomischer Kalender, Genealogie der regierenden Häuser, Alphabetisches Verzeichnis der Messen und Jahrmärkte von 500 Orten Deutschlands, Weihnachtsbilder, Schwänke und Volksanekdoten und vieles mehr. Besonders hübsch der Tafelanhang mit „Bilder-Scherzen“ in Holzstich. - Teils etwas gebräunt und mit ganz leichten Feuchtflecken (am Ende etwas stärkerer Wasserfleck), wenige Tafeln farbig beikoloriert, teils kleine Bleistifteintragungen, insgesamt gutes Exemplar, meisterhaft gebunden von dem Berliner Buchbinder Werner G. Kießig (1924-2014). Siehe Abbildung Seite 72



70.

**73. Oelenheinz, Ellen Swedja.** Traumzeiten. Stuttgart, Axel Juncker, (1905). 8°. Mit illustriertem Titel in Schwarz und Rot und Buchschmuck von Emil Rudolf Weiß. 55, [1] S. Halbpergament mit Rückentitel (minimal bestoßen, gering fleckig).

[M126]

36,-

Eines von 480 Exemplaren auf Blütenpapier in Halbpergament (Gesamtauflage: 500). Erste Ausgabe der anmutigen Erzählungen im Stile Alfred Momberts, mit dessen Schul- und Studienfreunde die Autorin Ellen Swedja Oelenheinz verheiratet war, und deren großes Vorbild in Stil und Diktion der große deutsche Lyriker war. In der hübschen Ausstattung ist das Werk auch ein buchkünstlerisches Meisterstück des begabten Typographen, Illustratoren und Ausstatters Emil Rudolf Weiß (1875-1942). - Kaum unfrisch, schönes, unbeschnittenes Exemplar. - Weber, Mombert, 52.

**74. Officium majoris hebdomadae a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem breviarii, missalis et pontificalis romani cum cantu ex editionibus authenticis. Editionibus authenticis.** Regensburg, Friedrich Pustod, 1889. 8°. Mit Titelvignette und zahlreichen Noten in Quadratnotation auf vierlinigem System. [4], 436 S. Dunkelbraunes Halbleder der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel und Filetvergoldung, Lederecken und dreiseitigem Rotschnitt (gering berieben, kaum bestoßen). [M107]

24,-

Erste Ausgabe des schön gedruckten, mit reichem Notenschatz ausgestatteten „Officium“, einem Gesangbuch mit gregorianischen Chorälen zu den





72.

kirchlichen Sonntagen der Wochen von Palmsonntag bis zum Sabbato in Albis, also dem Samstag vor Quasimodogeniti. - Kaum fleckig, wohl erhalten, sehr schön gebunden, mit 2 Lesezeichenbändern.

**75. Ohlendorff, Karlheinz.** Möpschen hat Zahnschmerzen. Ein lustiges Hundebilderbuch. Verse von Karlheinz Ohlendorff. Bilder von Helmut Skarbina. 41. Tausend. Oldenburg, Gerhard Stalling, 1928. 4°. Mit 8 Ton- und 8 vierfarbigen Tafeln mit Text. [16] S. Illustrierter OHalbleinen (kleiner Fleck, minimal berieben und bestoßen). [M152] 50,-

Die Geschichte des kleinen Mopses, der den Kindern die Angst vor dem Zahnarzt nehmen soll, reizvoll illustriert,

72

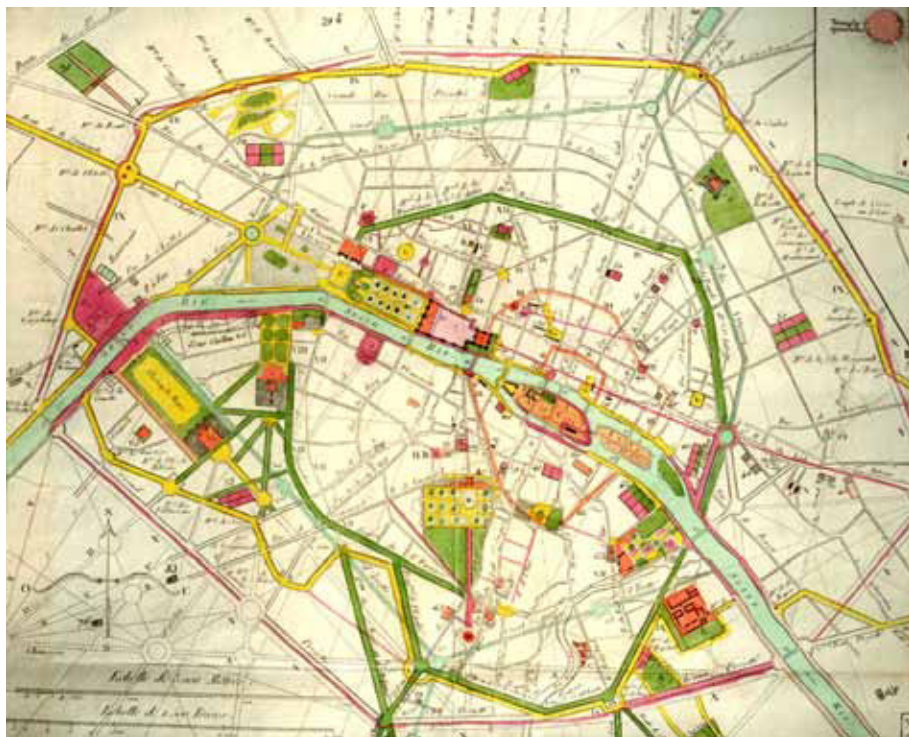
wenn auch oft die Bilder des Illustrators, Graphikers und Malers Helmut Skarbina (1888-1945) als zu üppig abgeurteilt wurden: „Die kitschig-sentimentalen Szenen des Textes finden ihren bildlichen Niederschlag in Skarbinas Darstellungen. Es wird in der Kostümierung der Figuren weder an Farben noch an modischen Accessoires gespart“ (Doderer). - Innengelenke etwas schwach, sonst kaum fleckiges, insgesamt bemerkenswert wohl erhaltenes Exemplar, selten. - Vgl. Doderer IV, 506. Doderer-Müller 659. - Siehe Abbildung

### *Handkolorierter großer Plan von Paris zur Napoleonzeit*

**76. Paris. - Plan de Paris, avec détails historiques de ses agrandissements et de ses embellissements depuis Jules César jusqu'à ce jour...** Nouvelle édition. Paris, Debray, o. J. (1815). 4°. Mit 5 mehrfach gefalteten kolorierten Tafeln (einer typographischen Tabelle, 3 Kupfertafeln und 1 große Kupferstichkarte). [4], 48, 8, 8, 8, 8 S. Pappband der Zeit mit blauem



75.



76.

Kleisterpapierbezug (berieben, bestoßen, ohne den Rücken). [M158] 360,-

Großer kolorierter Parisplan (30 x 65 cm) nach Verniquet, Lagrive und Rousseau, der erstmalig die Entwicklung der Stadt seit dem antiken Lutetia bis zum Ende des Ancien Régime bzw. der Napoleonzeit zeigt, bevor dann im 19. Jahrhundert die gravierenden Veränderungen durch den Präfecten und Stadtplaner Georges-Eugène Baron Haussmann (1809-1891) vorgenommen wurden. Interessant sind auch die zahlreichen Texte (zusammen 88 Seiten), die die einzelnen Baumaßnahmen dokumentieren wie den Kanalbau mit entsprechenden hydraulischen Einrichtungen (die auf den Plänen detailliert gezeigt werden), die Monumente auführen, die Märkte und Handwerksbetriebe beschreiben, einen statistischen Überblick über die einzelnen Stadtteile bringen und vieles mehr.

“Ce plan, gravé et réduit géométriquement d’après MM. Verniquet, architecte; Lagrive et Rousseau, Ingénieurs, s’étend au-delà des limites nouvellement fixées; OÙ sont figurés divers Embranchemens et Bassins des Canaux de l’Ourcq et de l’Yvette, tant projeté qu’exécutés” (Titel).

Neben dem prächtigen, vielfach gefalteten Parisplan findet sich ein eindrucksvoller Rekonstruktionsriss des Pont de la Cité mit Holzgerüst und Steinbau sowie ein Plan, der die mechanische, aus Metallwangen und Zahnrädern konstruierte Säge zum kürzen der hölzernen Brückenpfeiler unter Wasser darstellt: «Plan et élévation de la scie mécanique qui a servi à recéper les pieux au fond de l’eau sans batardeaux pour les pilotis du Pont de Saumur sur la Loire».

Kaum Gebrauchsspuren, wohl erhalten, sehr sauber und im Block von nahezu tadelloser Erhaltung, die hübschen, fein gestochenen Karten und Tafeln sind in frischen, leuchtenden und nuancierten Farben koloriert. Sehr selten. – Siehe Abbildung, auch Seite 74



76.

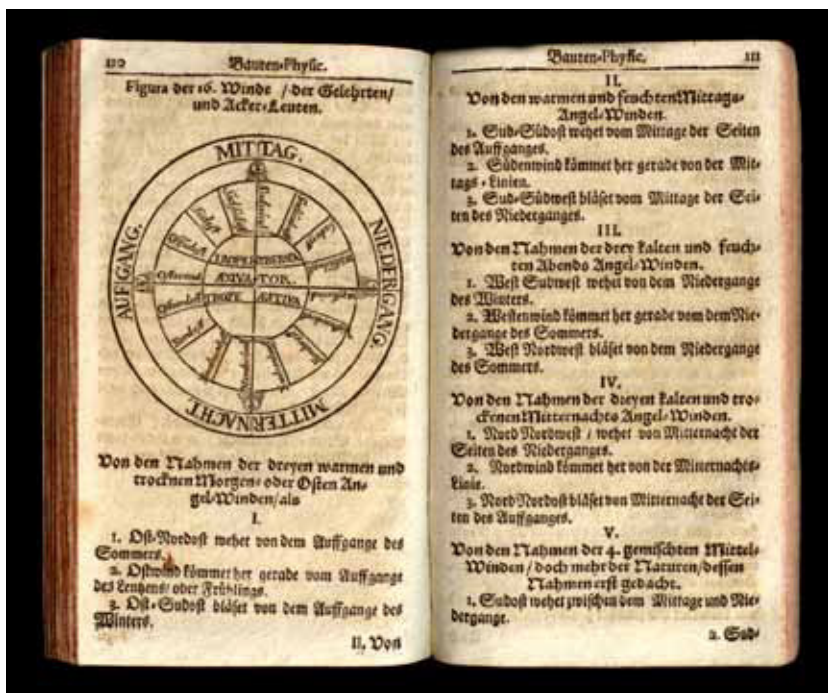
*Die kleine kuriose Bauern-Physik  
Ein Hausväterbuch*

77. Paullini, C(hristian) F(ranz).  
Kleine, Doch Curieuse und vermehrte  
Bauren-Physic, Von Neuen mit unter-  
schiedlichen Stücken vermehret und  
verbessert. Frankfurt und Leipzig, Erben  
Johann Christoph Stößel, 1711. 8°. Titel  
in Rot und Schwarz gedruckt, mit großer,  
rot-gedruckter Holzschnitt-Titelvignette,  
schwarzer Schlussvignette und großem  
Textholzschnitt. 166 S, Gebunden, ohne  
Einband. [M255] 320,-

„Mit anerkennungswerther Lernbegierde ausgestattet, erwarb er sich neben dem Studium der Arzneikunde die verschiedenartigsten Kenntnisse und verstand er es, mit erprobter Gewandtheit die mannigfaltigsten und ergiebigsten Verbindungen anzuknüpfen. Betriebsam wie er war, erlangte er an der Universität in Wittenberg die Magisterwürde und ließ er sich durch Sigismund von Birken in den Blumenorden an der Pegnitz aufnehmen; später ist er Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft und der Leopoldina und bald auch der Recuperatoren in Florenz geworden. Denn auch Italien hat er aufgesucht; der Großherzog von Toscana ließ ihm eine Professur der Arzneikunde in Pisa anbieten:

Paullini lehnte sie zwar ab, machte aber gleich darauf eine Reise über die Alpen, um dem gelehrten Jesuiten Athanasius Kircher — dessen Beifall er ... gewonnen und der ihn zu jener Professur empfohlen hatte, in Rom einen Besuch abzustatten. Von da kehrte er nach Deutschland, und zwar nach Hamburg zurück ... Seine bezüglichen Schriften gehören theils der Arzneikunde und den Naturwissenschaften, theils der Historie an. Die ersteren sind überwiegend populärer Natur. Von ausgebreiteter Belesenheit zeugend, bekunden sie sämtlich den Geschmack der Zeit, der bekanntlich nicht immer der feinste und oft sogar recht unsauber war. Schon die Titel mancher seiner Werke sind bezeichnend: ‚Bauernphysik‘, ‚Heilsame Dreckapothek‘, ‚Anmuthige Langeweile‘, ‚Zeitkürzende Lust‘, und was dergleichen geistvolle Einfälle mehr sind“ (ADB XXVI, 279-281).

Zweite erweiterte Ausgabe Der aus Eisenach stammende Arzt und Theologe sowie fruchtbarer Schriftsteller Christian Franz Paullini (1643-1712) hatte in zahlreichen Städten studiert, darunter in Danzig, Königsberg, Rostock, Lübeck, Kiel und Kopenhagen sowie in Wittenberg und Leiden, wo er erst zum Magister und dann zum Doktor arrivierte. Auch Cambridge und Oxford besuchte er, ebenso unternahm er Reisen nach Skandinavien, nach Schweden, Norwegen und sogar nach Island, bis er wieder nach Eisenach zurückkehrte, wo er ab 1689 „Herzoglicher Stadtphysicus“ wurde und u. a. das vorliegende Werk verfasste. Nicht zu Unrecht gilt er als Universalgelehrter und als einer der letzten Polyhistoren:



77.

Der große Holzschnitt zeigt eine „Figura der 16. Winde, der Gelehrten, und Acker-Leuten“. - Minimal gebräunt, kaum fleckig, sehr schönes Exemplar. Selten. – VD18 10944001. Vgl. Faber du Faur 786 (Ausgabe 1706). Nicht bei Poggendorff. – Siehe Abbildung

**78. Périon, Joachim.** De Rebus Gestis, Vitisque Apostolorum Liber. Paris, Charles Perier, 1561. 12°. Mit Holzschnitt-Titelvignette. 110, 12 w. Bl. Kalbsleder der Zeit mit Blindfileten und goldgeprägtem Mittel- und jeweils 4 Eckfleurons, dreiseitiger punzierter Goldschnitt (stärker bestoßen und beschabt sowie fleckig, Ecken lädiert, Gelenke und Rücken brüchig, kleine Fehlstellen). [M162] 86,-

Taschenausgabe der Monographie über die Taten der heiligen Apostel des neuen Testaments von dem französischen Theologen und Philologen, dem

Benediktinermönch Joachim Périon (1499-1559) aus dem Kloster Cormery im Loiretale, der auch für zahlreiche Übersetzungen aus dem Griechischen, vor allem des Aristoteles, bekannt ist.

Das kleine Vademecum im Taschenformat enthält die Lebensbeschreibungen der zwölf Apostel einschließlich einiger Evangelisten und des heiligen Petrus. - Innengelenke offen, Titel mit älterem Besitzvermerk von 1741, verso mit durchgestrichenem Stempel der Breslauer Universitätsbibliothek „Ex Bibliotheca Reg. Univers. Vratisl.“ und dem Vermerk „Dupl.“. Etwas stärker fleckig und gebräunt, mit Wasserrändern und leichten Knickspuren. Vorsätze mit alten Vermerken in Tinte, Gebrauchsspuren. – Siehe Abbildung Seite 77

### *Italiens Reaktion auf die Thesen Martin Luthers*

**79. Radini Tedeschi, Tommaso.** Placentini ord. pre. ad Jllustriss.et inuic-



79.

tiss. Principes et populos Germanie: in Martinu Lutheri Vuittenbergensem or. Here. Nationis gloriam violantem: Oratio. Leipzig, Melchior Lotter d. Ä., 1520. Kl.-4°. Mit breiter floraler und figurativer Holzschnitt-Bordüre und großer 6zeiliger Holzschnitt-Initiale. [64] S. Schlichter späterer Interims-Umschlag. [M810] 960,-

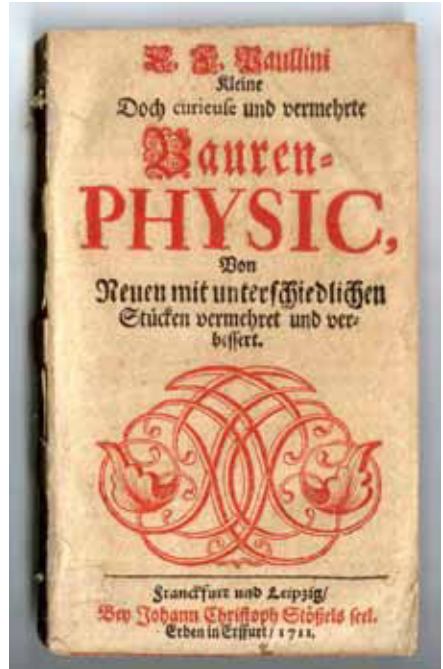
Zweite Ausgabe der nur zweimal gedruckten, überaus seltenen Schrift des Dominikanerpaters Tommaso Radini Tedeschi da Piacenza (1488-1527), der sich hier mit den Thesen und reformatorischen Ansätzen Martin Luthers auseinandersetzt, „nunc vero secundo Lipsiae apud Melchiorum Lottherum seniores est excusa. Anno M.D.XX. Mense Octobris“ (Koloophon).

Die erste Ausgabe war im katholischen Köln im selben Jahre 1520 erschienen (VD16 R 84). Tommaso Radini Tedeschi stammt aus Piacenza, trat in den Konvent von S. Eustorgio in Mailand ein und erlangte Berühmtheit ebenso als Theologe wie als Dichter mit seinem

Hauptwerk der „Calipsichia“. „Tommaso Radino, dell'ordine de' predicatori, buono teologo, ma miglior oratore e poeta, che fece la ‚Calipsichia‘ col ‚Siderale Abisso‘. Mancò in Roma nel tempo dell'infelice captura di essa dall'essercito di Carlo V imperatore nel 1527“.

In seiner vorliegenden Schrift wird Luther vorgeworfen, mit seiner Neuerungsbeziehung als Ketzler den Ruf der deutschen Fürsten wie der deutschen Völker verunglimpft zu haben („Nationis gloriam violantem oratio“). Das Werk ist insofern von Bedeutung, da es nicht in erster Linie die Meinung der Päpste selbst, sondern eines humanistisch gebildeten Italieners wiedergibt – und damit zu einer höchst interessanten Schilderung Deutschlands aus der südlichen Sicht Norditaliens wird.

Die hübsche Titelvignette zeigt oben zwei Füllhörner, aus denen exotische Vögel herausfliegen. Sie stoßen in üppigem Rankenwerk auf volatile Monster, die sich aus den Blättern zu formieren scheinen. Unten sind um einen Vasenkelch zwei drachenähnliche Wesen darg-



77.



78.

estellt, deren Schwänze an den Flanken aufragen und sich wiederum zu wilden Blattbordüren aufwachsen, in denen anthropomorphe Gestalten, verzerrte Gesichter und Schemen erscheinen. Interessant ist auch die Typographie, die auf dem Titelblatt eine gotisch Type zeigt - ganz in der Tradition der Reformationsdrucke (und auch im selben Format).

Im Block ist dann plötzlich konsequent eine herrliche, an italienischen Typen orientierte Antiqua-Type verwendet. - Rechts etwas knapp beschnitten, aber ohne Titelbordürenverlust, sonst - auch rechts - sehr breitrandig, mit zeitgenössischer Rubrikation, vor allem Unterstreichungen in Rot, Sepia und wenigen Anmerkungen von alter Hand. Außergewöhnlich frisches und wohlerhaltenes Exemplar. Von größter Seltenheit. - VD16 R 85. - Siehe Abbildung

80. **Rasch, Gustav.** Das Thüringerland und der Thüringerwald. Ein Reisebuch durch Thüringen in Skizzen und Bildern. Leipzig, C. A. Haendel, o. J. (1858). 8°. Mit 20 Stahlstichtafeln von Otto Wagner und G. Heisinger und 2 gefalteten lithographierten Panoramakarten auf gelbem Papier gedruckt. VIII, 192 S. Roter reich blindgeprägter Leinenband der Zeit mit goldgeprägtem Rückentitel und Rückenvergoldung (nur winzige Fleckchen und Läsuren im Bezug, leicht bestoßen). [M177] 420,-

Erste Ausgabe des Thüringenführers von dem Reise-schriftsteller Gustav Rasch (1825-1878), der 1848 in Berlin als aktiver Revolutionär aufgefallen war und nach Paris flüchten musste, wo er mit Marx und Engels verkehrte. Sein Handbuch von Thüringen gehört zu den am schönsten illustrierten Darstellungen des bergigen Landes, der Wahlheimat Goethes, nicht zuletzt wegen der atmosphärischen, überaus fein gestochenen Tafeln, die mit zahlreichen Staffagefiguren und ganzen Szenen bereichert sind und die Ansichten der Wartburg, des Kyffhäuser, des Inselbergs, von Schwarzburg, Liebenstein, Memleben, Rudolstadt, Weimar, Naumburg, Gotha, Dornburg, Jena, Paulinzella, Suhl, Waltershausen, Tenneberg, der Sorbenburg bei Saalfeld, der Rudelsburg und Saaleck, Blankenburg, Gleichenstein, des Schwarzathals, die Drei Gleichen und vielen anderen Orten zeigt.

In Blankenburg im Schatten des Schlosses Greifenstein werden Waren aus großen, stoffgedeckten Wagen entladen, auf den Ilmwiesen vor dem Weimarer Schloss raufen Kinder, vor der eindrucksvollen Stadtsilhouette mit dem Schloss Gotha geht ein Pferd durch, weil eine Straßenbaustelle den Weg versperrt, ein dräuendes Gewitter vor der gespenstischen Sorbenburg zwingt die Mägede zum raschen Abhängen der zwischen Bäumen hängenden Weißwäsche, in der Ruine von Memleben weiden Ziegen, während in der von Paulinzella schon frühe Kunsthistoriker das Hirsauer Bauschema analysieren. - Sehr schönes Exemplar, fast fleckenfrei, die Tafeln in bestem Abdruck,

kontrastreich und frisch, ein wundervolles Thüringen-Souvenir. – Siehe Abbildungen. auch Seite 80

*Der „terrible“ Vesuvausbuch  
des Jahres 1631*

**81. Recupito, Giulio Cesare.** Avviso dell'incendio del Vesuvio. Composto Dal P. Giulio Cesare Recupito Napol[ita]no Della Compagnia di Giesù. Tradotto Dalla Lingua Latina all'Italiana. Neapel, Egidio Longo, 1635. 8°. Mit kleiner Holzschnitt-Titelvignette, 2 Holzschnitt-Initialen und einem Holzschnitt-Kopfstück. [6], 264, [4] S. Pergament der Zeit mit grünem goldgeprägten Rückenschild (minimal angestaubt und fleckig). [M139] **340,-**

Erste Ausgabe im italienischen „volgare“ des Berichts über den großen Vesuvausbruch, der erstmals 1633 in Mailand in lateinischer Sprache unter dem Titel „De Vesuviano incendio nuntius“ erschien und mehrere Folgeauflagen erlebte. Autor ist der napoletanische Jesuit Giulio Cesare Recupito (1581-1647), der an der



81.



80.

Jesuitenuniversität von Neapel Philosophie und Theologie lehrte und als deren Präsident und Rektor wurde. Eines seiner Hauptinteressen galt auch der Geologie, besonders der Seismologie und Untersuchung der Erdbeben und deren Vorhersage. So beschreibt Recupito eindrucksvoll den größten Vesuvausbruch der postplinianischen Phase (nach der Schilderung des Plinius Secundus von 79 n. Chr., als Pompeji im Ascheregen versank).

“Rara ed interessante relazione sulla terribile eruzione del Vesuvio che, accaduta ... 1631, distrusse quasi tutti gli abitati ai piedi del vulcano; la lava arrivò fino al mare e perirono 3000 persone; per più giorni le tenebre copirono l’Italia meridionale fino a Taranto” (Libreria Vinciana).

Im Dezember 1631 war es zu einer der gewaltigsten Ausbrüche gekommen, der von den Zeitgenossen wahrgenommen wurde, als sei der ganze Berg explodiert. Tatsächlich brach der ganze Gipfel auseinander und dann in sich zusammen, und eine bis zu einem halben Meter dicke Lavaschicht bedeckte Neapel. “le case parte giacciono diroccate in terra, parte restano in piede, mà bruciate, mà fracassate, mà rovinose. Quelle poche, che vi rimasero intere, piangono vedove, e vote d’albergatori. I campi, dove passò il fuoco, restano senz’alberi, le selve diboscate spiegano campagne aperte...” (S. 79).

Gewidmet ist das Werk dem Kardinal Francesco Barberini (1597-1679) mit einer Vorrede von dem Verleger Egidio Longo. Die ersten Lagen mit leichten Braunflecken und winzigen Sprenkelflecken, insgesamt wohl erhalten und hübsch zeitgenössisch gebunden. Interessant sind einige hs. Eingetragene Korrekturen, die möglicherweise vom Autor selbst stammen. Vorne ein in türkisblau gestochenes Wappenexlibris des 17. Jahrhunderts “Ex Libris Marchionis Salsae”, auf dem Nachsatz ein weiteres Wappenexlibris des 18. Jahrhunderts mit dem Motto “Comme je fus”. – De Backer-Sommervogel VI, 1570, 2. Poggendorf II, 582. Libreria Vinciana 1740. – Siehe Abbildung

### *Die anmutigen Tänze in der Villa Hamilton in Neapel*

**82. Rehberg, Friedrich.** Drawings Faithfully copied from Nature at Naples and with permission dedicated to the Right Honourable Sir William Hamilton. Rom, Thomas Piroli für Friedrich Rehberg, 1794. Gr.-Fol. Gestochener Titel mit großer





VILLA HAMILTON NEBEN CASERTA

80.

runder Vignette und 12 Kupfertafeln von Thomas Piroli nach Friedrich Rehberg. Zus. [13] Bl. Geglätteter Halbkalbslederband der Zeit mit Lederecken und Marmorpapier-Deckelbezügen (gering bestoßen und etwas beschabt, Rückenleder leicht brüchig).

[M079]

860,-

Erste Ausgabe. Porträtposen der berühmten Lady Hamilton (1765-1765), eine der legendärsten Schönheiten der Goethezeit, die mit dem britischer Botschafter des Königreich Neapel Sir William Hamilton (1730-1803) liiert war und großen Eindruck auf Goethe machte, so dass dieser in seiner „Italienschen Reise“ sich eine Bemerkung erlaubte, „die freilich ein wohlbehandelter Gast nicht wagen sollte, so muß ich gestehen, daß mir unsere schöne Unterhaltende doch eigentlich als ein geistloses Wesen vorkommt, die wohl mit ihrer Gestalt bezahlen, aber durch keinen seelenvollen Ausdruck der Stimme, der Sprache sich geltend machen kann. Schon ihr Gesang ist nicht von zusagender Fülle“.

Allerdings faszinierte sie alle Männer, die ihr begegneten, nicht zuletzt auch durch ihre theatralischen Darstellungen in der Neapler Villa der Hamiltons, wo sie

ihre „Attitüden“ bei Gastmälern aufführte. Und so ließ William Hamilton die vorliegenden Kupfertafeln bei dem Porträtisten und Historienmaler Friedrich Rehberg (1758-1835) in Auftrag geben, der Emma Hamilton in allen möglichen historisierenden Posten und mit theatralischer Mimik skizzierte und dann von Thomas Piroli stechen ließ. Goethe mag das gefallen haben posiert die Hamilton doch in antiken Gewänder als auch als Tänzerin, als Trauernde, als eine Niobe, als eine Iphigenie gar!

Die Tafeln sind äußerst gratig und fein, doch auch kraftvoll und kontrastreich gestochen, alle in einem klassizistischen Rahmen - und auf sehr großem, überaus breitrandigen Papier abgezogen, ein Luxusdruck einer römischen Offizin.

Wohlerhalten, nur ganz vereinzelt blass und insgesamt unwesentlich fleckig, fliegender Vorsatz fehlt (kleiner Falz auf den minimal sprenkelfleckigen Titel montiert), Bindung etwas locker, schönes, zeitgenössisch gebundenes Exemplar.

Aus der Sammlung des Cajetan Felder mit dessen feinen Exlibris-Stempel auf dem Vorsatz. - Nagler XIV 67. ADB XXVII, 548. Rümman 1741. Thieme-Becker XXVII, 9. Lipperheide Uca 7. Hiler 741 - Siehe Abbildungen. auch Seite 82



82.

**83. Retzsch, Moritz.** Gallerie zu Shakespeare's dramatischen Werken. In Umrissen, erfunden und gestochen von Moritz Retzsch. Ausgabe in einem Bande. Mit radiertem Titel und 100 Tafeln in Umrissradierung von Moritz Retzsch. 101 Bl., alle in Radierung. Halbleder der Zeit (Rücken abgeplatzt, stärker lädiert).

[M154]

100,-

Sammlung von 100 trefflichen großformatigen Radierungen (24,5 x 32,5 cm) zu den großen Dramen William Shakespeares (1564-1616) von dem Dresdner Maler, Zeichner und Illustrator sowie begabtem Graphiker Friedrich August Moritz Retzsch (1779-1857), den Goethe sehr schätzte. So hatte er auch Radierungen zu „Faust“ angefertigt, seine Shakespeare-Illustratoren bilden aber seinen sonst nicht mehr erreichten Höhepunkt und sein „Hauptwerk ... Goethe hat die 1. Lieferung überschwenglich gelobt ...“ (Thieme-Becker). Enthalten sind Szenenbilder zu Hamlet. Macbeth. Romeo und Julia. König Lear. Der Sturm. Othello. Die lustigen Weiber von



82.

Windsor König Heinrich IV. - Vereinzelt leicht unfrisch und fleckig, meist aber wohl erhalten. Da der Einband nicht mehr gut ist, würde sich dieses Exemplar extrem gut für ein Aufrahmen etwa für eine Ausstellung der Einzelfafeln empfehlen. – Thieme-Becker XXVIII, 193. Rümman 1829. Rümman, Illustr., 226. – Siehe Abbildung

### *Die „elenden Scribenten“ mit Goethes „Kuchenbäcker“*

**84. (Riedel, Friedrich Justin u. a.; Hrsg.).** Bibliothek der elenden Scribenten. Erstes [bis] Fünftes Stück. 5 Teile in 1 Band. Frankfurt, Leipzig, Halle und „London“, o. Dr., 1768-1769. 8°. Mit 5 gestochenen Titelvignetten. [20], 44, [14]; 78; [28], 54, [20]; 86, [2]; [18], 78 S. Interims-Hadernpappband der Zeit (minimal berieben). [M137] 1400,-

Erste Ausgabe. Rarissimum. Die vollständigen ersten fünf, zwischen 1768 und 1769 erschienenen Teile der berühmtesten wiewohl seltensten deutschen

Satirezeitschrift der Goethezeit, herausgegeben von zahlreichen verschiedenen Autoren wie Friedrich Justin Riedel (1742-1785), Christian Heinrich Wilke (1722-1776); Gottfried Joachim Wichmann (1736-1790) und anderen. Insgesamt sind lediglich sieben Teile nachweisbar, von denen hier die ersten fünf I-V vollständig enthalten sind. 1770-1771 sollten dann noch zwei weitere erscheinen. Die beißende, oft ätzende und unverblümt verunglimpfende Satire bietet ein hochinteressantes Bild der Literaturzustände um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Der Streit ging aus dem Kreis um Christian Adolph Klotz (1738-1771), der gegen Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781) wettete, hervor und verletzte oft alle Anstandsregeln. Von ganz besonderem Interesse ist die im Dritten Stück gedruckte Erwähnung des Gedichts „An den Kuchenbäcker“ von Johann Wolfgang von Goethe, das als erste gedruckte Besprechung eines Goethe'schen Gedichts überhaupt gilt, es heißt „dass sich schon die Jungenmägdle mit diesem Gedichte herumschleppen. So allgemein ist sein Beyfall“.

Beschrieben wird alles minutiös bei Ebeling und Hayn-Gotendorf: „In dieser Vollständigkeit von ungemeiner Seltenheit! Außer bei Ebeling, der die satyrischen Titelkupfer der beiden letzten Stücke nicht kannte, ist dieses für die damaligen Litteraturzustände hochinteressante Werkchen nir-



83.

gends eingehender behandelt“ (gibt dann die genaue Kollation, der unser Exemplar entspricht!).

„Verspottung von Dorfpfarrern, Magistern, Schulmeistern, Kandidaten. Die elenden Scribenten, an der Zahl 40, figuriren als Pränumeranten. Der stellenweise sehr witzige und beißende Inhalt geht aber meist gegen Pastor Wichmann und dessen Journal ‚Der Antikritikus‘, gegen seinen Bruder, Wilke und Ziegler. Zwölf Stücke sollten von dieser Bibliothek binnen Jahresfrist erscheinen. Seitens der ersten Unternehmer unterblieb jedoch die Fortsetzung“ (Hayn-Gotendorf). Über die folgenden Stücke urteilen Hayn-Gotendorf: „Im höchsten Grade roh und gemein, ein Wolkenbruch von Koth über Klotz und Riedel, entladen von M. Christian Heinrich Wilke“ (zu Stück II), „Auf der Titelvignette paradiert Klotz als uniformirter Affe mit dem Sinnspruche: ‚mihi magnus Apollo‘ (zu Stück III), „Die Pöbelhaftigkeit gegen die Vorigen, Meisel, Feder, Hausen, Herel, Jacobi, Heinrich Schmidt, Dusch, Baldinger, Harles, Briegleb und Wittenberg übersteigt die äussersten Erwartungen“ (zu Stück V).

Auch wenn Riedel etwa das erste Stück herausgab, richtet sich die beißende Satire und der unverhohlene Spott gleich im zweiten Stück gegen ihn. Das Motto „Astupet ipsa sibi“ (etwa: er/sie erstaunt über sich

selbst) meint den Menschen in seiner Selbstherrlichkeit, der in den Spiegel blickt. So zeigen die ersten beiden (abweichend gestochenen) Titelvignetten einen Hasen, der einem anderen sein Spiegelbild entgegenhält. Schon Schirach hatte in seiner Übersetzung von Marmontels „Dichtkunst“ das aus Ovids Metamorphosen entnommene Motto benutzt („adstupet ipse sibi, vultuque immotus eodem haeret...“). Die Vignette zum dritten Stück zeigt einen Affen in französischer Uniform mit Dreispitz, der vor einem morschen Baum anbetend niederkniet „Mihi magnus Apollo“ („Du wirst für mich der große Apollo sein“) aus Vergils Eklogen.

Selbstreferentiell zeigt dann die vierte Vignette wiederum die beiden Hasen mit dem dekuvrierenden Spiegel, jetzt allerdings in weite Trauermäntel gehüllt, die auch die hochstehenden Ohren bedecken. Besonders witzig ist die Vignette zum fünften Stück, die den Schriftsteller, Philologen und Philosophen Klotz als neugierigen Himmelsforscher an einem langen, durch einen toten Weidenstamm gesteckten Teleskop zeigt. Überall umwehen ihn Bücher und Zeitschriften „Bibliothèque“, „Crittique“, „Journale“, „Gelehrten Zeitung“ – darunter das Motto „Quam nobis ignominiosa fata! - Grandios frisches Exemplar in unbeschnittenen Lagen, sehr breitrandig und ganz frisch, kaum gebräunt, nahezu fleckenfrei, der letzte Titel wie üblich mit winzigem



84.

Textdurchschlag von verso, sauber und rein. Die herrlichen Vignetten in kontrastreichen, sehr gratigen und feinsten Abzügen von den Kupferplatten. Im Handel der letzten Jahrzehnte ist kaum ein Exemplar angeboten worden. Vollständig ist es äußerst selten, auch Goedeke kennt nur die ersten drei Stücke. – Kirchner 267. Diesch 248. Ebelin I, 335-37. Kippenberg 1630. Goedeke IV/1, 47, 4 (Teile I-III). Hayn-Gotendorf I, 356. – Siehe Abbildungen

### *Seltene illustrierte portugiesisch-französische Grammatik*

85. (Rousseau, Josué). *Ensayo Da Arte Grammatical Portugeza, & Francaza, para aquelles, que sabendo a língua Francéza, quere[m] aprender a Portuguêza. Essai de la grammaire Portugaizer & Françoise, envers ceux, qui sachants la Françoise, veulent apprendre la Portugaise. Primeira parte (= alles Erschienene).* Lissabon,

84

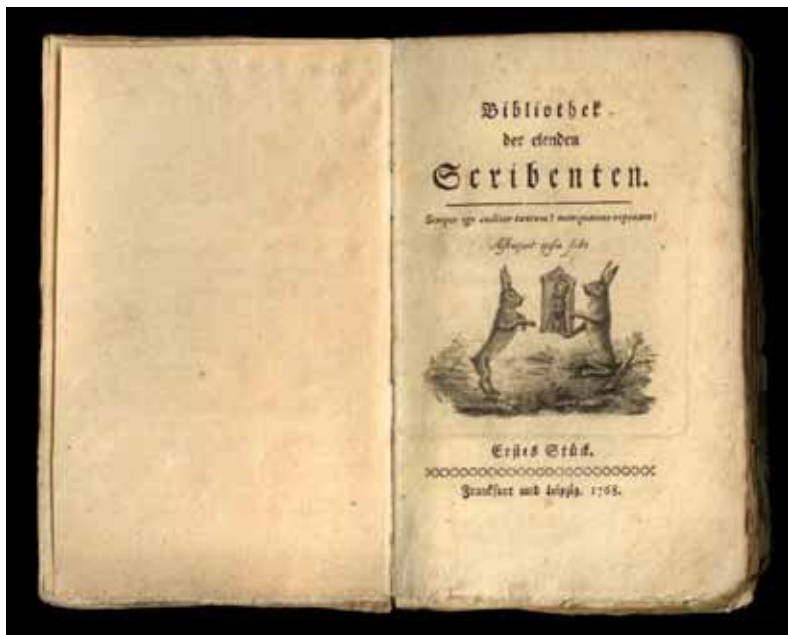
Antonio Pedrozo Galram, 1705. 4°. Mit Holzschnitt-Titelvignette und 16 Textholzschnitten. [8], 176 S. Flexibler Pergamentband der Zeit (minimal gewellt, leicht fleckig, wenige winzige Löchlein und Läsuren). [M083] 340,-

Erste Ausgabe dieser außergewöhnlich schönen portugiesisch-französischen Grammatik und Etymologie, mit der sich der anonyme Autor, Josué Rousseau, zum Ziel setzte, die gegenseitige Abhängigkeit der beiden Sprachen zu untersuchen und darzustellen. So gliedert sich das Werk in die Kapitel „Da etymologia“, „Da syntaxe“, „Practicas“ und „Locuçoens“. Eine „segunda parte“ war noch geplant, ist aber niemals erschienen.

Besonders hübsch sind die zahlreichen kleineren und größeren, bis zu 10,5 x 7 cm (also dreiviertelseitigen) Holzschnitte, die zahlreiche Szenen zu den Textbeispielen illustrieren oder teils als Vignetten fungieren. - Vorsätze mit Federproben und zeitgenössischen Einträgen, Titel und Text mit vereinzelt Anmerkungen Sepia, insgesamt etwas gebräunt und leicht braunfleckig, wenige Knickspuren, aber hin und wieder kleinen



84.



84.

Wurmlöchlein, allerdings fast ausschließlich ohne Textverlust, insgesamt gutes Exemplar in zeitgenössischen (wiewohl vom Block gelösten) Pergament-Einband.

Von größter Seltenheit, vor allem in deutschsprachigen Bibliotheken nicht findbar. Über dem KVK nicht in Berlin, München, Hamburg, Köln, Augsburg, Nürnberg etc. nachzuweisen. – OBV AC08889351. – Siehe Abbildungen Seiten 86-87

### *Hommage an die hübschen Mädchen in Leipzig*

**86. Schäffer, J(ohann) C(hristian) H(einrich).** Lied der Leipziger Schönen. Verfaßt und allen eingebornen Töchtern Leipzigs in geziemender Hochachtung gewidmet. Leipziger Jubilate-Messe 1792. (Leipzig), Selbstverlag, 1792. 8°. [4] Bl. Pappband um 1900 mit grünem

Buntpapierbezug und rotem goldgeprägten Kaliko-Deckelschild (kaum bestoßen).

[M200]

80,-

Erste und einzige Ausgabe dieses überaus seltenen Privatdrucks von dem Schriftsteller und Schauspieler Johann Christian Heinrich Schäffer (1753-1833), verfasst zum Lobe der damals als besonders schön und reizvoll geltenden jungen Mädchen von Leipzig, über das Goethe ja bekanntlicherweise schon schwärmte: „Mein Leipzig lob' ich mir! Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute“ (Faust). Die „Melod. Auf, auf, ihr Brüder und seyd stark“ nach dem Kap-Lied des Christian Friedrich Daniel Schubart von 1787: „Auf! Auf, zum frohen Rundgesang / Ihr Schwestern groß und klein, / Die Ihr aus Leipzigs Mauern stammt! / Laßt uns, vom Hochgefühl entflammt, / Uns selbst ein Liedchen weihn!“ und die letzten Strophen: „Wie mancher fremde Jüngling holt / Bey uns ein Weibchen sich! - Er treibt des Tags bey ihr mit Lust / Sein Werk - und schwelgt an ihrer Brust / Des Nachts recht königlich. - Drum Schwestern, dankt dem guten Gott / Im frohen Hochgesang, / Daß er in Leipzig uns erschuf, Erhältet Euren guten Ruf, / Und lebt beglückt und lang!“.

85



85.

Schäffer arbeitete als Schauspieler und Souffleur, nannte sich aber auch „Büchertrödler und Bilderhändler“ in Hamburg und wohnte später in Altona (vgl. Goedeke). Er ist der Autor zahlreicher Schnurren, kleiner Lustspiele und Gedichten, die er meist im Selbstverlag herausbrachte, so das einige wenige in Sammelbänden überlebten, die meisten aber untergingen. - Kleine bräunliche Montagereste wohl von einer Broschur im Bug, sonst kaum angestaubt, sehr sauber und wohl erhalten, hübsch gebunden. Von großer Seltenheit. Nicht über den KVK zu ermitteln. – Nicht bei Goedeke (vgl. aber VII 366, 31), nicht bei Kosch (siehe XIV, 203). Zum Autor vgl. auch Meusel-Hamberger VII, 58 etc. und Killy X, 152.

**87. Schiller, Friedrich.** Schiller und Lotte. Ein Briefwechsel. Herausgegeben von Alexander von Gleichen-Rußwurm. 2 Bände. Jena, Eugen Diederichs, 1908. 8°. Mit 2 Porträt-Titelvignetten in Kupfertiefdruck. [2], XV, [3], 270, [2; 4] S., S.[271]-657, [1] S. Dunkelrote OChagrinleiderbände mit goldgeprägtem Rückentitel und reicher Rückenvergoldung, Kopfgoldschnitt und weißem Seidenlesezeichen-Bändchen. [M254] 54,-



85.

Herrliches Exemplar dieser Prachtausgabe des Briefwechsels zwischen Schiller und seiner Frau Charlotte Lengefeld in Chagrinleiderbänden, gedruckt auf Büttenpapier sowie mit reizvollem Buchschmuck und besonders schönen Buntpapiervorsätzen nach Entwurf des Buchgestalters Emil Rudolf Weiß (1875-1942). Dem Text zugrunde gelegt sind die kritischen Gesamtausgaben der Schillerbriefe von Fritz Jonas und für die Briefe der Schwestern von Lengenfeld die Ausgabe von Fielitzsch. Das Werk gliedert sich in: Erster Abschnitt: Sommer in Rudolstadt. Zweiter Abschnitt: Zwischen Weimar und Rudolstadt Herbst 1788 - Frühjahr 1789. Dritter Abschnitt: Die Reise nach Lauchstädt. Viertes Abschnitt: Die heimliche Verlobung. Fünftes Abschnitt: Brautstand. Sechster Abschnitt: Aus der Ehe. - Tadellos erhalten. Jugendstillexlibris „Frida Scherer“. – Siehe Abbildung Seite 88



85.

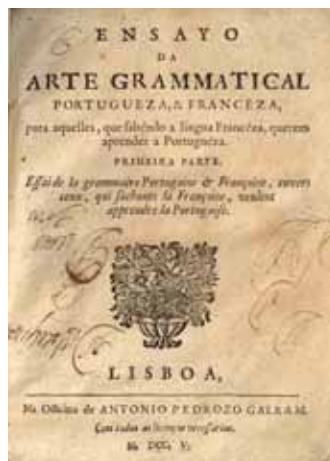
**88. Schmidt, Arno.** Zettels Traum.  
1963-69. (Raubdruck des Originals in leicht  
verkleinerter Größe) Stuttgart, Stahlberg,  
1970. 1334 Bl. Hellgrüner OLeinenband  
mit typographischem Rückenschild  
[M199] **160,-**

Der berühmt-berüchtigte zweite Raubdruck des  
Typoskripts, leicht verkleinert, erschienen in einer  
Auflage von nur 1000 Exemplaren. Das 1970 erschie-  
nene Monumentalwerk in Schreibmaschinen-Skript  
und Handschrift mit Randglossen und Streichungen  
erschieden bei Stahlbert in Stuttgart.

Arno Schmidts (1914-1979) Roman in acht Büchern „ist  
Fluchtpunkt und Summe des gesamten bis dahin entstan-  
denen Werks des Autors; das monumental umfangreiche  
Buch - es enthält 1330 Seiten vom Format DIN A3,  
die mehrspaltig beschrieben sind - ist Epos und Essay,  
Übersetzungstheorie und Dichterpsychographie zugleich,  
Fortführung und konsequente Zusammenfassung der  
erzähltechnischen und literaturtheoretischen Ansätze  
der früheren Bücher Schmidts, die im Nachhinein wie  
Fingerübungen zu diesem Riesensbuch erscheinen“  
(KNLL 1003).

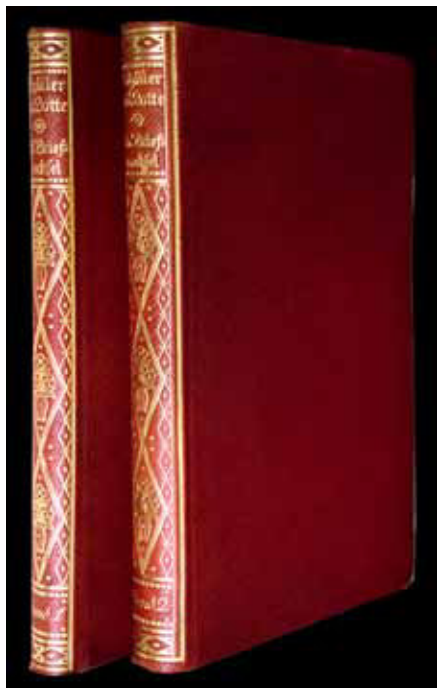
Wie üblich sind die Innengelenke etwas schwach,  
sonst aber sehr gut erhalten und äußerst frisch, schönes  
Exemplar. – Nicht bei (vgl. Bock 1.1.20.1. Mütter 231  
01.08.70. – Siehe Abbildung

**89. Schulz, Wilhelm.** Der Prutzeltopf.  
Ein Kinderbuch. Bilder und Verse.  
Neutes bis elftes Tausend. München,  
Albert Langen, o. J. (um 1904). 4°. Mit  
zahlreichen mehrfarbigen Illustrationen  
in Lithographie auf allen Seiten. 22 S.



85.





87.

Moderner Halbleinenband mit montierter originaler farbiger Vorderdeckelillustration (diese leicht gebräunt, kleiner Einriss).

[M150]

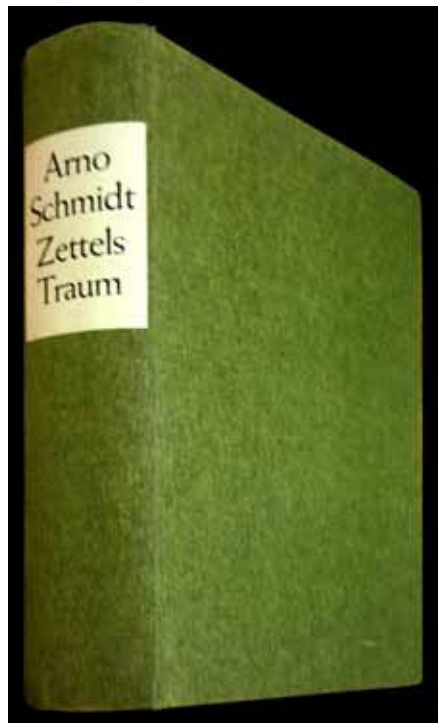
180,-

Originalausgabe des reizenden Kinderbuchs von dem Bilderbuch-Autor, Illustrator und Karikaturisten Wilhelm Schulz (1865-1952), seit 1897 eines festen Zeichners für den „Simplizissimus“, der für den „Prutzeltopf“ humorvolle, noch sehr dem Jugendstil verhaftete Illustrationen schuf - und damit bekannt wurde. Das Buch ist somit außergewöhnlich selten, auch wenn es mehrere Auflagen erfuhr. Es wurde 2001 nachgedruckt, wobei die Offset-Abbildungen keineswegs mit den leuchtenden, in ihrer Oberfläche glänzenden Original-Lithographien konkurrieren können. „Mit seinen Bildern zum ‚Prutzeltopf‘, einem Bilderbuch, zu dem er auch den Text verfaßt hat, gelang Schulz der große Wurf ... Die Verse sind humoristisch verspielt mit irrationalen Zügen, der moralische Zeigefinger nicht allzu deutlich sichtbar. Charakteristisch für die Zeichnungen ist eine großflächige zarte Farbgebung u. eine expressive Konturierung, die die

Figuren in ungekünstelter Naivität ganzheitlich zusammenfaßt“ (Doderer). - Vereinzelt minimal unfrisch, wenige winzige Randeinrisse, teils hinterlegt bzw. mit Restaurierpapier überklebt. Insgesamt aber ein schönes, wenn auch nicht tadelloses, Exemplar in sehr gutem modernen Einband. – Vgl. Doderer IV, 498f. Ries 873, 2. Doderer IV, 499. Villa Stuck 484. – Siehe Abbildung

*Hommage an den Wein*  
*in signierte Luxusausgabe*

90. Sell, Lothar. Der Wein.  
Holzschnitte. Abgezogen von den Originaldruckstöcken und handsigniert. Typografie von Eberhard Kahle. Leipzig, Karl Quarch, o. J. (1980). Gr.-4°. Titelblatt in weinroter und schwarzer Typographie



88.



90.

mit Vignette in Original-Holzschnitt und 10 Tafeln mit typographischem Text und 10 großen signierten Original-Holzschnitten. 11 Tafeln. Weinrote feste OKassette mit montiertem illustrierten Deckelschild und Rückenschild.

[N409]

140,-

Eines Erste Ausgabe eines der schönsten modernen Pressendrucke über den Wein, der in keiner Weinbibliothek fehlen darf: Die signierten Holzschnitt von dem Grafiker, Illustrator und Keramiker Lothar Sell (1939-2009) zeigen auf eindrucksvolle und humorvolle Weise alle Themen um den Wein, Herstellung, Genuss, Trunkenheit, Ausgelassenheit, weinselige Liebe etc. Alle zehn Tafeln sind vom Künstler signiert und die Holzschnitte „abgezogen vom Originaldruckstock“. - Tadellos erhalten, sehr schönes Exemplar. – Siehe Abbildung

### Nach dem berühmten „Hamlet der Cranachpresse“

91. Shakespeare, William. Hamlet. Die tragische Geschichte von Hamlet Prinzen von Dänemark. Faksimileausgabe nach dem Druck der Cranach-Presse, Weimar. Faksimile und Begleitheft in Deckellasche. Leipzig, Edition Leipzig, (1967). Fol. Mit Figurinen und Holzschnitten, gezeichnet und geschnitten von Edward Gordon Craig. 202, [8]; XVI, [2] S. OHalbpergament mit rot geprägtem Rücken- und Vorderdeckeltitel sowie Kopfgolschnitt in OSchuber (minimal angestaubt). [N410] 240,-

Ein Meisterwerk der Edition Leipzig ist der Faksimile-Nachdruck eines der berühmtesten Pressendrucke überhaupt, dem Hamlet der Cranachpresse von 1929. „Neu übersetzt und eingerichtet von Gerhard Hauptmann, begleitet von Auszügen die den Geschichten von Saxo Grammaticus und François de Belleforest und der Hystorie of Hamblet entnommen sind. Gedruckt auf der Cranach Presse Weimar unter Leitung von Harry Graf Kessler MDCCCCXXVIII“. - Tadellos sauber und in bestem Gesamtzustand.



89.



89.

### *Eine Quelle für die „Arts & Crafts“-Bewegung*

**92. Shaw, Henry.** *Dresses and Decorations of the Middle Ages.* 2 Bände. London, William Pickering, 1843. 4°. Mit 207 (131 handkolorierten) Textholzschnitten und 94 handkolorierten Stahlstichtafeln. Ca. 200 S. Halbleder der Zeit mit goldgeprägten Rückentitel und Rückenvergoldung, breiten Lederecken, Blindfileten und dreiseitigem Rotschnitt (Kanten gering bestoßen, Kapitale gering beschürft, Deckel bekratzt, Rücken leicht aufgehellt).

[M095]

780,-

Erste Buchausgabe eines der schönsten englischen Publikationen zum Ornament des Mittelalters, das die englischen Künstler ebenso wie William Morris und die Arts and Crafts Bewegung nachhaltig beeinflusst hat. Dargestellt werden die mittelalterlichen Moden und Textilien, Dekorationen, Ornamente,

Miniaturen, kirchliche und profane Objekte, Möbel und Gebrauchsgegenstände „from the Seventh to the Seventeenth Centuries“.

Das Werk erschien seit 1840 in einzelnen Lieferungen: „Les planches de l'édition originale sont très belles, surtout celles des grands papiers; elles représentent des costumes anglais et français du VIIe jusqu'au XVIIe siècle d'après des miniatures, tombeaux, vitraux, tapisseries, bijoux, etc.“ - „It has considerable claim to be called the most handsome book produced in the whole of the nineteenth century“ (McLean, *Victorian Book Design and Colour Printing*).

„Das Werk behandelt das Kostüm vom 7. bis an das 17. Jahrhundert, vorzugsweise nach Miniaturen, ferner nach Grabsteinen, Glasmalereien und Teppichen, Gerät und Schmuck nach erhaltenen Originalen. Der Text ist mit gegen 100 farbigen Initialen aus mittelalterlichen Handschriften geschmückt. In erster Linie sind englische, in zweiter französische Denkmäler berücksichtigt“ (Lipperheide 325). - Bemerkenswert schönes Exemplar



89.

in zeitgenössischen, goldgeprägten Halblederbänden, kaum fleckig. Alle der herrlichen Tafeln wie die auf Kartonpapier gedruckten Textblätter sind an Falzen angehängt, um die Bände leicht blätterbar zu machen, die Tafeln und Textholzstiche sind von ausgezeichneter, strahlend schöner Farbigkeit und Frische. – Brunet V, 363f. Graesse VI/1, 394. Colas 2720. Lipperheide Ca 9. Fischer 554. Hiler 796. McLean 66. – Siehe Abbildung Seite 92-93

**93. Sturz, Helfrich Peter.** Schriften. 2 Bände. Leipzig, Weidmanns Erben und Reich, 1779-1782. Gr.-8°. Mit gestochenem Porträt-Frontispiz C. G. Rasp nach Philipp Ganz. 4 Bl., 270 S.; 414 S., 1 Bl. Rot-schwarz marmorierter Pappband der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild und Rückengoldfileten sowie Halblederband mit grünem Deckelbezug und Lederecken (beide Bände etwas beschabt und leicht bestoßen, der Lederband mit minimalen Löchlein). [M092] 180,-

Erste Ausgabe der Schriften des bedeutenden, aus Darmstadt stammenden Aufklärers Helfrich Peter Sturz (1736-1779), der viele Jahre im Außenministerium des dänischen Kammerherrn Reichsgraf Schack Carl von Rantzau in Kopenhagen tätig war und zum Kreise um Klopstock gehörte. In seinen Schriften stellte er sich immer wieder philosophisch-politische Fragen, die er teils satirisch beantwortete und damit die Werke den großen Zeitgenossen wie Rousseau, Lichtenberg und

Klopstock reflektierte. Auch in seiner Beschäftigung mit den mittelalterlichen Epen wurde er stilprägend und zum Anreger zahlreicher Schriftsteller der Goethe-Generation zwischen Sturm und Drang und Klassik bis hin zur Romantik.

Das Frontispiz im zweiten Band gehört zu den wenigen Porträts des Autors, die auf uns gekommen sind. Der zweite Band enthält ferner eine Biographie des Autors. - Wenige Bleistift-Annotationen, kaum fleckig oder gebräunt, sehr schönes, sauberes Exemplar, disparat, aber hübsch gebunden. – Goedeke IV/1, 647, 1. Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 1474, 4. Jördens IV,747 f. – Siehe Abbildung

### *Einer der detailliertesten Weltatlanten*

**94. T.C.I. – Bertarelli, L. V., O. Marinelli und P. Corbellini.** Atlante Internazionale del Touring Club Italiano. Centosettantasei tavole principali. Centotrentanove carte parziali e di sviluppo. Opera redatta ed eseguita nell'ufficio cartografico del T.C.I. Edizione interinale. Mailand, Touring Club Italiano, 1951. Imperialfolio. Mit 177 teils mehrfach gefalteten farbigen Karten und 139 Detailkarten und Plänen. XII, 231, 4 S. OHalbleder mit goldgeprägtem Rückentitel und goldgeprägtem Vorderdeckeltitel (kaum berieben). [M014] 200,-



89.



92.

Der „Atlante Internazionale del Touring“ gehört zu den größten kartographischen Meisterleistungen der italienischen Nation, erstmals 1927 herausgegeben von dem berühmten Geographen und Speleologen, dem Gründer des TCI Luigi Vittorio Bertarelli (1859–1926). Ebenso wie die Reihe der „Guide d’Italia“ bis heute immer noch zu den besten nahezu enzyklopädischen Beschreibungen des Landes und seiner Kunstdenkmäler gehört, ist der „Atlante Internazionale“ ein Meisterwerk an Detailreichtum und kartographischer Exaktheit geworden.

“The Atlante Internazionale del Touring Club Italiano was a comprehensive world reference atlas first published by the Touring Club Italiano in 1927. In order to give Italy an extensive reference atlas modelled on foreign examples such as Stieler’s Atlas (Stieler’s Handatlas) in Germany, shortly after World War I preparatory work to this end began under the direction of Luigi Vittorio Bertarelli (founder of the TCI, 1859–1926) with collaboration of Olinto Marinelli as scientific editor and Pietro Corbellini as chief cartographer. The atlas, in which



93.

toponymy was based on the official language of each country, was presented to the public in 1927 as *Atlante Internazionale del Touring Club Italiano*; it had 169 leaves of maps, large folio format, and contained more than 200,000 entries.

The second edition appeared already one year later and received the highest recognitions at the International Geographical Congress in Cambridge. Three more editions were issued up to World War II. After the war the atlas maintained the same character with relief in the style of the great classic atlases (hachuring), in contrast to newly published works, that used isohypsies (contour lines) to indicate altitudes. This, side by side with the superior typography of the hand-drawn type in the *Atlante Internazionale*, the lettering, gave the maps a very attractive appearance ...” (Wikipedia 150801). – Kaum Gebrauchsspuren, wohlherhalten und in nahezu tadellosem Zustand, sauber und frisch.

**95. Telegraph, Der.** Illustrierte Monatschrift für das gemütliche Deutschland. Mit Illustrationen von Dresdner Künstlern. II. Band, Lief. 1-12 (= alles Erschienene). Dresden, H. H. Grimm, (1852). Mit Holzstich-Titelblatt, 12 Holzstich-Titelillustrationen, zahlreichen Textholz-



92.

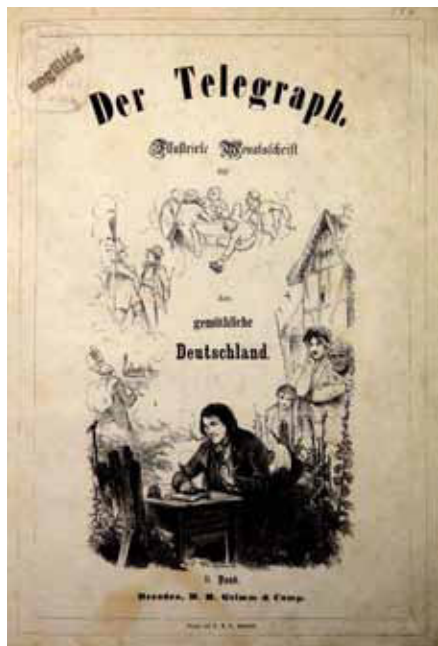
stichen und 12 Stahlstich-Tafeln. 192 S. Braungrüner moderner Künstlereinband in blindgeprägtem Kalbsleder mit goldgeprägtem Rückentitel und ornamentaler Goldprägung auf den Deckeln (minimale Lichtränder). [M102] **280,-**

Der zweite Band der seltenen, nur in drei Jahrgängen (1851-53) erscheinenden Zeitschrift: „Der Telegraph. Eine Monatsschrift für das gemütliche Deutschland“ zu 12 monatlichen Lieferungen. Die Tafeln zeigen Genre-Szenen, Ansichten (Burg Lauterstein und Schloss Wolkenstein in feinsten Stahlstich-Vedute), Trachten, eine Szene aus Goethes *Faust* „Margaritta“ und vieles mehr. Die zahlreichen Holzstiche illustrieren die Erzählungen und Witze, allesamt von Dresdner Künstlern und Graphikern.

Text mit kleinem Stempel, gering gebräunt, Tafeln meist sehr sauber und wohlherhalten, vereinzelt Fingerflecke, gelegentlich etwas angestaubt. Sehr seltene Zeitschrift,



92.



95.

hier in einem außergewöhnlich schönen, künstlerischen Meistereinband des Berliner Buchbinders Werner G. Kießig (1924-2014) mit flächiger vegetabil-ornamentaler Blindprägung in fünf Registern, über die zwei Goldfiletenbänder gelegt sind, aus denen fünfmal je drei Goldene Blätter hervorsprießen. Auf dem Rückdeckel wird das - teils in Blindprägung - wiederholt. – Kirchner 11207. – Siehe Abbildungen

**96. Válek, Miroslav. Verbotene Liebe.** Leipzig, Privatdruck, (1979). 4°. Mit farbiger Umschlags- und Titelillustration sowie 4 farbigen Tafeln. 43, [3] S. OBroschur mit farbiger Deckelillustration.

[N407-]

85,-

Nummer 1 von nur 30 Exemplaren. Erste Ausgabe. Außergewöhnlich seltener erotischer Privatdruck als Diplomarbeit der begabten Buchkünstlerin und Graphikerin Eva Kovacevicová, die die Gestaltung, Illustration, den Satz und den Einband übernahm. Gedruckt in den Werkstätten der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig.

94

Das Buch ist als Blockbuch gebunden, die Illustrationen sind alle in einer anderen Lackfarbe gehöht und auf grünlichem Papier (ebenfalls auf Doppelpapieren) gedruckt, was außergewöhnlich reizvolle Effekte macht.

„Miroslav Valek, geboren am 17.7.1927 in Trnava, studierte Literatur, war Redakteur verschiedener Kulturzeitschriften und Vorsitzender des Slowakischen Schriftstellerverbandes. Valek verfaßte eine Reihe von Kinderbüchern und hat die sowjetischen Lyriker Voznesenskij und Gennadij Ajgi ins Slowakische übersetzt. Miroslav Valek gehört zu den repräsentativen slowakischen Lyrikern der mittleren Generation. Dem Symbolismus und vor allem dem Surrealismus verpflichtet, lassen sich seine Gedichte nicht auf den einfachen Nenner der ‚Nachfolge‘ bringen.

Vielmehr bedeutet der Surrealismus, der in der slowakischen Literatur eine starke Tradition hat, für die Generation Valeks die ständige Herausforderung, einen eigenen Stil, einen individuellen Ton in die Lyrik zu bringen. Hinter der scheinbar ‚automatischen‘ Schreibweise Valeks, seinem diskursiven Denken, steht beharrlich die Frage nach dem, was die Welt und vor allem der Mensch sei, der diese Welt bewohnt. Weit ausholend, mit



95.



96.

sensiblen, in ihrer Sensibilität fast magischen Metaphern kreist er diese Frage ständig ein, um mit seiner Sprache und den Erfahrungen seiner Generation eine eigene Antwort darauf zu finden“ (Vorwort). - Sehr gut erhalten. – Siehe Abbildungen

### *Kompodium des Ukiyo-e Holzschnitts*

97. **Violet, Renée.** Japanische Farbholzschnitte. Leipzig, Insel, 1981. 4°. Mit 15 Textabbildungen und 60 ganzseitigen Farbabbildungen auf 30 Tafeln (in Pag.). 99, [1] S. Weißer OSeidenleinenband mit schwarzgeprägtem Rückentitel und Vorderdeckelvignette in farbig illustriertem OPappscher. [M128] 40,-

Erste Ausgabe dieses Kompodiums über den Ukiyo-e Holzschnitt, eine großartige Einführung in das Thema. „Nachdem Japan nach Abschluß des ersten Handelsvertrages mit den USA 1854 seine strenge Abgeschlossenheit gegenüber der Außenwelt aufgegeben

hatte und 1862 zum ersten Mal auf einer Weltausstellung (London) vertreten war, galt ein immer stärker werdendes Interesse der japanischen Kunst und Kultur. Einem breiten Publikum wurden japanische Farbholzschnitte auf der Pariser Weltausstellung von 1867 vorgestellt, nachdem diese schon vorher die Aufmerksamkeit französischer Künstler erregt hatten.

Die Impressionisten, die sich von den dunklen Farben der Ateliermalerei gelöst hatten, waren fasziniert von dieser zweidimensionalen, dennoch dynamisch gegliederten Flächenkunst der Japaner, in der es keine Körperschatten gab, wohl aber klare, helle Farbflächen, die ornamental nebeneinandergesetzt wurden und den Holzschnitten ihre dekorative Note verliehen. Außerdem trugen auch die ungezwungenen Darstellungen aus den Freudenhäusern und dem Kabuki-Theaterl sowie die gesamte Stimmung der Blätter dazu bei, diese Kunstübung vor allem bei den Künstlern Frankreichs beliebt zu machen.

Das Interesse steigerte sich im letzten Viertel des i g. Jahrhunderts und führte zur Anlegung von Privatsammlungen und der Einrichtung von sogenannten Japanläden in Paris und London. Schließlich sind Der Neue Stil (L, Art Nouveau) in Frankreich und der gesamte europäische Jugendstil ohne diese ornamentale



95.





98.

Flächenkunst und den japanischen Formenschatz, der durch Sammlungen und Buchveröffentlichungen bekannt geworden war und das europäische Kunstgewerbe anregte, nicht denkbar“ (Vorwort). - Wohlerhalten.

**98. Vogel, Carl.** Schultatlas der Neueren Erdkunde. Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albert, Herzog zu Sachsen etc. gewidmet. Dritte verbesserte Auflage. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1841. Qu.-Fol. Mit 15 grenzkolorierten Stahlstichkarten. [2] S. (typographisches Titelblatt). Blau

Kartonbroschur der Zeit mit aufmontiertem gelbem ODeckelschild (fast tadellos sauber). [N412] **560,-**

Höchst detaillierter, feinst in Stahl gestochener Atlas mit bemerkenswert schönen Karten, die mit blassroséfarbenen Rahmen umgeben sind und jeweils in einer breiten, vielfach belebten, teils szenischen Bordüre eingraviert sind. Die Bordüren zeigen etwa die Könige und Kaiser der dargestellten Länder, ihre Wappen und die Wappen der Länder, aber auch Veduten, wie die Wiener Stephansdom, das Breslauer Rathaus, griechische Tempel und vieles, vieles mehr, z. B. in Berlin und Potsdam



98.



98.

das Alte Museum Schinkels, Schloss Sainssoussie, ferner Szenen aus der Geschichte wie Luter in seiner Studierstube, weiter Notre Dame de Paris, der Arc de Triomphe etc.

Bei den Erdteilkarten sind exotische Figuren, etwa Ureinwohner Australiens und zahlreiche Tiere, Affen, Chamäleons, Kängurus, Pfauen, Vogelsträuße, Schnabeleuten und vieles, vieles mehr dargestellt. Die Bordüre zu „Süd-Amerika nebst den Süd-Polarländern“ zeigt den Nasenbären, das Tapir, ein Gürteltier, aber auch dein Lama.

Vorhanden sind die Karten Europa, Asien, Afrika, Nord-Amerika, Süd-Amerika, Oceanien, Die Staaten des deutschen Bundes nebst Polen, Frankreich und Belgien, Britische Inseln und Holland, Scandinavien und die Russ. Ostseeländer, Pyrenäische Halbinsel, Alpen-Halbinsel, Balkan-Halbinsel und Ungarn, Königreich Sachsen, Die Preußische Monarchie. - Wöhlerhalten, nahezu völlig fleckenfrei, die Tafeln sehr sauber und frisch, das Kolorit bemerkenswert schön und leuchtend - ein hervorragendes Exemplar dieses seltenen, ganz besonders reizvollen Atlas', der zu den schönsten jemals gedruckten Atlanten überhaupt gehört. Beigebunden ist ein originaler Verlagsprospekt der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung von 1840 (4 Seiten). - Siehe Abbildung

99. **Vogeler, Heinrich.** An den Frühling. Radierungen von Heinr. Vogeler Worpsswede.

(Leipzig), Insel und Berlin, Schuster und Löffler, 1877. Fol. 10 Original-Radierungen von Heinrich Vogeler. OHalbpergament-Mappe mit breiten Pergament-Ecken, Buntpapierbezug nach einem Entwurf von Vogeler und montiertem Deckelschild (leicht fleckig und etwas angestaubt).

[M080] 3200,-

Eines von nur 100 Exemplaren auf Büttenspapier in Halbpergament-Mappe. Erste Ausgabe. In den glanzvollen, wiewohl höchst elegischen und atmosphärisch reizvollen Radierungen des Malers, Graphikers und Jugendstilkünstlers Heinrich Vogeler (1872-1942) gibt der Künstler seine ganz eigene Version vom Frühling, den er in Ostfriesland an der See als Zwanzigjähriger verbrachte und als „persönliche Erlebnisse in romantischen Phantasien“ bezeichnete (vgl. die Erinnerungen, Berlin 1952, S. 3). Bildthemen sind u. a. „Die Lerche“ mit dem Selbstbildnis Vogelers, „Frühlingsmorgen“, „Um Mittag“, „Frühlingsblumen“, „Froschbraut“, „Der Fischer“, „Storch überm Weiher“, „Die Amsel“ und „Märznacht“ sowie das melancholische Blatt „Vor Feierabend“.

Es fehlt das den meisten Exemplaren beigegebene typographische Titelblatt mit der Bezeichnung der Tafeln. Die Tafeln sind auf unbeschnittenem, festen, breitrandigen Kartonbüttenspapier abgezogen, sehr kontrastreich, gratig und exakt. Durch die beiliegenden Seidenhemdchen sind die Tafeln sehr frisch und sauber geblieben, wenige



98.

Randknicke. – Sarkowski 1841. Neteler II, 22. Langer S. 130. Rief 24-33. Roeper 1, 15-17, 22, 24, 29, 34, 37 und 47. – Siehe Abbildungen

*Aus der Bibliothek des  
Johann Tobias Saalmüller*

100. **Vogt, Johann.** *Catalogus historico-criticus librorum rariorum, jam curis quartis recognitus et copiosa accessione ex symbolis et collatione bibliophilorum per Germaniam doctissimorum adauctus.* Hamburg, Christian Herold, 1753. 8°.



99.

historicus-criticus librorum rariorum“, der erstmals 1732, dann 1738, 1747 und in der erweiterten, umfassenden Ausgabe dann 1753 erschien, führt er 4000 Titel der wichtigsten Bücher aller Wissensgebiete vom Beginn des Buchdrucks bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts auf. Gewidmet ist das Werk dem Staatsmann des Hauses Hannover, Baron Philipp Adolph von Münchhausen (1694-1762).

Es enthält als Vorstücke die „Praefatio secundae editionis“, „Praefamen primae editioni praemissum“ sowie die



99.

Mit großer gestochener Kopfnette von C. Fritsch und mehreren Holzschnitt-Vignetten im Text. [32], 736 S. Halbleder der Zeit mit goldgeprägtem Rückenschild und etwas Rückenvergoldung (diese oxidiert, Kapitale leicht lädiert, beschat und bestoßen). [M094] **260,-**

Vierte und maßgebliche Ausgabe des kommentierten Bücherkatalogs von dem protestantischen Theologen und Historiker Johann Vogt (1695-1764), der auch selbst Büchersammler war und als einer der größten Bibliophilen seiner Zeit galt. In seinem „Catalogus



99.



100.

„Axiomata historico-critica de raritate librorum“ mit der Definition, was denn überhaupt seltene Bücher seien: „Rari & rariores libri sunt illi, qui minus frequenter occurrunt, a paucissimis manibus teruntur, inventu quoque & paratu sunt perdifficiles“ (also etwa diejenigen Bücher, die seltener auftauchen, durch wenige Hände gingen und sehr schwer zu finden und zu beschaffen sind). Die Bücher sind alphabetisch verzeichnet und damit leicht im Verzeichnis zu finden.

An die detaillierten Titelaufnahmen (mit Kollationen und sogar Angaben zu Illustrationen und Ausstattungen) schließen sich meist ausführliche, sehr schön zitierbare Kommentare an. - Ganz vereinzelt minimale Anstreichungen in Tinte, kaum gebräunt oder fleckig, insgesamt sehr schönes, hübsch zeitgenössisch gebundenes Exemplar aus der Bibliothek von Johann Tobias Saalmüller (1741-1787) mit dessen eigenhändigem Besitzvermerk in Sepia auf dem Vorsatz: „J. Tob. Saalmüller. Comp. Mihi Jena 1762“. Saalmüller stammt aus dem Thüringischen Römheld, wo er am 24. Oktober 1741 als Sohn eines Kupferschmieds und Ratsmitglieds geboren wurde. „Er erhielt seine wissenschaftliche Bildung zu Schleusingen und Jena ... [ihn] erwählte die Wittve des Herzog's, Franz Josias, zu S. Coburg-Saalfeld, Anna Sophia, geborne Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, welche in dem Schloße zu Römheld ihren Wittwensitz bezogen hatte, zu ihrem Schloßprediger.

Er wurde den 28. April 1773 zu Coburg examiniert, d. 30. April ordiniert, und bekleidete das Amt eines Cabinetsprediger's bis er, nach dem Tode des Hofdiaconus, Volkmar, zu Coburg, an dessen Stelle berufen ward, in die er von dem Quartale Trinitatis (1780) an eintrat (Wilhelm August Friedrich Genßler, Die herzogliche Hofkirche zu Ehrenburg in Coburg, 1838, S. 157f.). Darunter ein weiterer hs. Eintrag von 1793. – Vgl. Ebert 23589. Bestermann 907. Graesse VI/2, 387. – Siehe Abbildung

### *Vorzugsausgabe der durftig-zart illustrierten Liebesgedichte*

101. Werda, Hans Otto. *Domestica*. Berlin-Grunewald, Hermann Klemm, o. J. (1924). 8°. Mit 4 signierten Original-Radierungen von Fritz Meisel, in verschiedenen Farben gedruckt. 20 num. Bl. OHalbpergament mit goldgeprägtem Rücken- und Deckeltitel und breiten Goldfileten auf den Deckeln, roséfarbenem gestrichenen Kleisterpapier-Deckelbezügen mit goldgeprägter Deckel vignette und



101.

nachtblauem Kopfschnitt (gering fleckig, kaum angestaubt). [M133] 180,-

Nummer 6 von 50 Exemplaren der Vorzugsausgabe in Halbpergament, in der der Künstler alle Radierungen signierte und der Autor den Druckvermerk (Gesamtauflage: 300). Erste Ausgabe eines der seltensten Luxusdrucke der Verlagsanstalt von Hermann Klemm in Berlin-Grunewald. Die Ausgabe bringt hübsche Liebesgedichte des Hans Otto Werda, illustriert mit entzückenden Radierungen von Fritz Meisel, die das Thema „Kuss“ in allen Varianten durchspielen, gedruckt in zarten Pastelltönen, in Sepia, Rotbraun, Hellblau und Lindgrün. „Die vier Radierungen sowie die Einbandvignetten fertigte Fritz Meisel. Die Radierungen wurden in der Druckerei der Hochschule für bildende Kunst zu Weimar unter Aufsicht des Künstlers abgezogen. Den Textdruck besorgte Ernst Hedrich Nachf., Leipzig“ (DV). - Nur ganz minimal fleckig, insgesamt sehr schönes Exemplar. - Siehe Abbildungen

102. **Wernicke, (Christian).** Poetische Versuche in Ueberschriften; Wie auch in Helden- und Schäfergedichten. Neue und verbesserte Auflage. Zürich, David Geßner, 1749. 8°. Mit gestochenem Frontispiz von

Seiller und einigen hübschen Holzschnitt-Vignetten. [32], 336 S. Pappband der Zeit mit orangefarbigem Kleispapierbezug und dunkelblauen [M136] 260,-

Erste Zürcher Ausgabe. Vierte und maßgebliche, da erheblich erweiterte posthum erschienene Ausgabe der „Poetischen Versuche“ des barocken Dichters und Literaturkritikers Christian Wernicke (1661-1725), der auch als Diplomat im Dienste des Königreichs Dänemark arbeitete und einige Zeit in England war. „In der Tat gibt es kaum einen Dichter der galanten Stilepoche, den Wernicke nicht gelegentlich in einem Epigramm verspottete, sei es Hoffmannswaldau, Johann Lauremberg oder Lohenstein. Wernickes schärfste Kritik richtete sich gegen Postel, den er unter dem Namen ‚Stelpo‘ als Hans Sachs‘ Sohn und Erbe in einem satirischen ‚Helden-Gedicht‘ zur Zielscheibe seines Spottes machte. Freilich mußte er nun auch seinerseits die Kritik der Zeitgenossen über sich ergehen lassen, als Hunold ihn im ‚Thörlichten Pritschmeister‘ als ‚Wecknarr‘ und ‚Narrweck‘ verlächerlichte. In scharfem Kontrast zu der spitzen Zunge, mit der Wernicke die zeitgenössischen Dichter persiflierte, standen seine vornehme, zurückhaltende Art und sein brillanter Geist, die ihn zum Diplomaten prädestinierten [...] In der Epoche der großen stilistischen Wendung zeigte sich Wernicke



101.



102.

als Verspötter der schwülstigen Marinisten wie auch der derben plattdeutschen Satiriker, zugleich aber auch als Bewunderer des neuen, durch Boileau beeinflussten Dichtungsstils, wie ihn Canitz repräsentierte“ (Dünnhaupt).

Das hübsche Frontispiz zeigt den Dichter im Lorbeerkrantz vor dem Parnass, auf dem Apoll die Laute schlägt, während ihm Mars und Venus aufwarten. Aber hinter ihm erscheint ein gehörmter Teufel der unserem Dichter und Diplomaten satirische Bosheiten einflüstert, die er ebenso zu Papier bringt. Auf dem Sockel unten liest ein amüsierter Putto die Korrektur der Texte. - Im Buchblock minimal gelockert, etwas gebräunt und vereinzelt minimal braunfleckig, insgesamt aber wohlgehalten und sauber, gutes Exemplar dieses seltenen Barocktitels. – Dünnhaupt VI, 4270, 1.4. Goedeke III, 340, 33, 6. Faber du Faur 1378. Jantz II, 2694. Malthzahn III, 5. Meusebach II, 2244. Seebass III, 959. – Siehe Abbildungen

103. (Wieland, Christoph Martin).  
Der Teutsche Merkur vom Jahr 1783.  
Viertes Vierteljahr. Weimar, (Verlag des

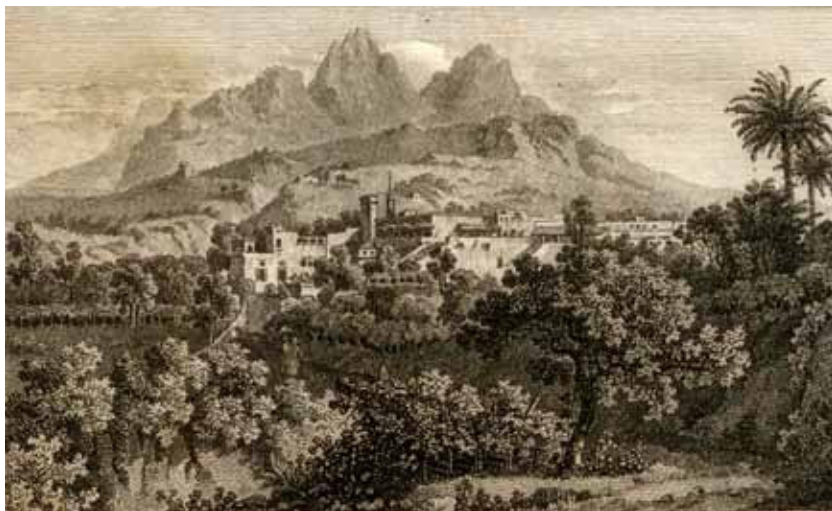
Teutschen Merkur), o. J. (1783). 8°. 192 S., S. [CLXI]-CC. Pappband der Zeit mit hs. Rückenschild (etwas berieben, minimal fleckig). [M109] 80,-

Erste Ausgabe. Mit dem vierten Teil von „Clelia und Sinibald. Eine Legende aus dem zwölften Jahrhundert“ von Christoph Martin Wieland, „Zimeo“ von Georg Filmer, „Beyspiele von Nachahmung Epileptischer Zufälle um Andere zu betrügen; zur Beleuchtung der neulichen Hexengeschichte in Glaris, von einem Augenzeugen aufgesetzt“, „Beiträge zu den elektrischen Erscheinungen des laufenden Jahres. Vom Herrn Vice Berghauptmann von Trebra zu Zellerfeld am Harz“ und vielem mehr. - Kaum Gebrauchsspuren, wohlgehalten. – Diesch 1039.

104. Wieland, Christoph Martin. -  
Göttingischer Taschen-Kalender für das  
Jahr 1806. - Göttingisches Taschenbuch  
zum Nutzen und Vergnügen für das Jahr  
1806. 60, 48, 164 S. Mit 16 (statt 18?),



102.



104.

davon 10 koloriert) Kupfertafeln. 14 x 9 cm. Halbleder d. Z. mit RVergold. und 2 farbigen RSchildern. Göttingen, Dieterich (1808). 2 Teile in 1 Band. Göttingen, Heinrich Dieterich, (1805). Kl.-8°. Mit gestochenem Porträt-Frontispiz von Friedrich Bott nach Gottfried Schadow und 17 Kupfertafeln. 60; 272, [6] S. Roter Pappband der Zeit mit dreiseitigem Goldschnitt (Rücken lädiert mit Bruchstelle, leicht lichtrandig, gering bestoßen, Klebeschild). [M178] 80,-

Erste Ausgabe des Christoph Martin Wieland gewidmeten Jahrgangs 1809 des Göttinger Almanachs mit dessen Porträt-Frontispiz in Schabkunstmanier nach einer Büste von Johann Gottfried Schadow. Der „Göttingische Taschenkalener“, mit dem Anhang des „Göttingisches Taschenbuchs zum Nutzen und Vergnügen“ erschien zwischen 1776 und 1813. Er gehört zu den am reichsten ausgestatteten Literatur-Almanachen seiner Zeit. Enthalten sind vier Tafeln mit Modekupfern, die die neueste Damenmode des Empire zeigt. Es folgen vier besonders hübsche Jahreszeitenkupfer im Rokoko-Stil (mit dem berühmten „Schlittschuhläufer“) sowie acht Ansichten von „La Cava im Königreich Neapel“, Minari bei Salerno, Amalfi, Kap Sunion, Akropolis in Athen,

Capri, Ischia, Massa bei Castellamare, ferner eine gestochene Faksimile-Tafel.

Titel mit kleinem Wappenstempel. Stellenweise etwas fleckig und gebräunt, leicht ausgebudend, insgesamt ordentlich. Die Kupfer in bestem Abdruck. – Köhring 156. Baumgärtel 452. Lanckoronska-Rümann 15. Marwinski 747. – Siehe Abbildung

*Mit Originalzeichnung von  
Emil Rudolf Weiß*

105. Wille, Bruno. Einsiedelkunst aus der Kiefernhaide. Berlin, Schuster & Loeffler, 1897. 8°. Mit einigen Textillustrationen von Emil Rudolf Weiss. 182, [2] S. OBroschur mit Vorderdeckelillustration (leicht fleckig und brüchig, Rücken defekt, Deckel lose). [M084] 40,-

Erste Ausgabe. Bruno Wille (1860-1928) stammte ebenso wie der geniale Buchkünstler Emil Rudolf Weiß (1875-1942) aus der Bodenseegegen, war ein Schriftsteller, Theologe und Journalist. - Hier mit der überaus seltenen Originalbroschur. Gebrauchsspuren, etwas unfrisch, Lagen lose und teils schlecht aufgeschnitten. Insgesamt

aber sehr sauber und unbeschnitten. Beiliegt eine kleine Originalzeichnung von Emil Rudolf Weiß, ein Jüngling mit Hut (10,5 x 8,8 cm).

*Der seltene Basler Druck des  
Erasmus von Rotterdam*

106. **Xenophon.** Xenophontis Socratici Rhetoris Hieron sive Tyrannus, liber utilissimus his qui rempublicam administrant, Des. Erasmo Roterodamo interprete. Opus recens. Basel, Froben, 1530. 8°. Mit je einer vier- und sechszeiligen Holzschnitt-Initiale und Holzschnitt-Druckermarken auf dem Titel und am Schluss. 83, [5] S Gebundene Lagen ohne Einband. [M123] 240,-

Erste Ausgabe der Übersetzung des Erasmus des „Hieron“ von dem griechischen Historiker Xenophon (430-355), des Dialogs zwischen dem Dichter Simonides von Keos und dem Tyrannen Hieron I. von Syrakus über



106



104.

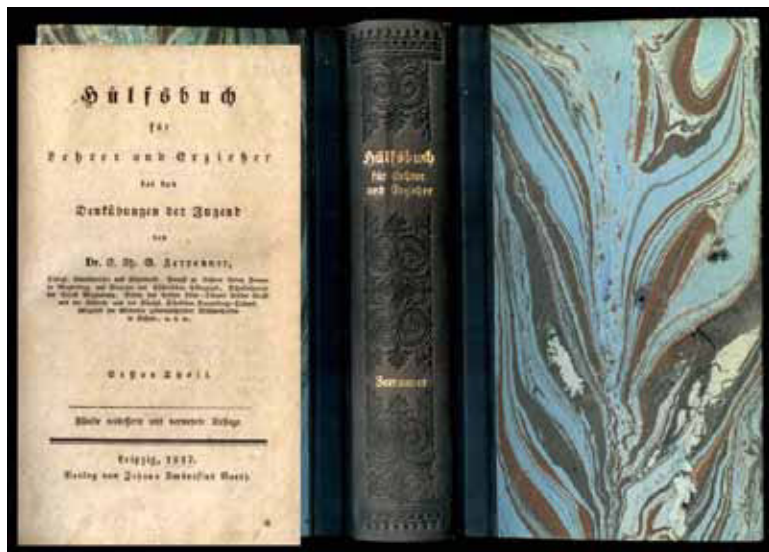
die Tyrannei als Regierungsform und die Monarchie im Allgemeinen. Gedruckt in der berühmten Offizin des Johann Froben in Basel „In officina Frobeniana, Anno M.D.XXX.“ mit kaiserlichen Privilegien „Cum gratia & privilegio Caesareo“.

Der Druck ist von größter Seltenheit. Selbst Schweigers „Handbuch der classischen Bibliographie“, der eigentlich kaum ein Werk der Antike nicht aufführt, kennt ihn nicht, ebensowenig die Bibliotheken in London und Oxford. Schweiger (I, 340) führt nur einen Löwener Druck von 1528 und einen Pariser Druck bei Wechel von 1547 auf (griechisch, bzw. griechisch-latein).

Übersetzer ist der Humanist und Philologe, Philosoph, Theologe und Gelehrte Desiderius Erasmus von Rotterdam (1466-1536), dessen Wirkungsstätte zwischen 1514 und 1529 Basel war, wo er bei dem befreundeten Drucker Johann Froben die meisten seiner Werke drucken ließ. Erasmus widmete das Werk seinem Patron, dem „Clarissimo viro D. Antonio Fuggero“, dem großen Augsburger Bankier und Kaufmann Anton Fugger (1493-

103





108.

1560). Mit zwei hübschen, für den Basler Buchdruck typischen szenischen Holzschnitt-Initialen „N“ mit einer Caritas-Darstellung und „S“ mit einer Wildschweinjagd. - Leicht gebräunt, von rechts ein blasser Feuchtrand, vereinzelte minimale Wurmlochlein (allenfalls winziger Serifenverlust), insgesamt sehr gutes Exemplar, ohne Einband. – VD16 X 58. Nicht im STC, bei Adams und Schweiger. – Siehe Abbildung Seite 103

**107. Zerbster Prunkbibel. Cranachbibel. Die Apokalypse. (Leipzig), Edition Leipzig, (1973). Fol. Mit 36 S. Faksimile in Gold und Farben. [4], XXXIII, [3] S. Dunkelbrauner OKalbslederband mit prunkvoller Goldprägung auf dem Vorderdeckel und Rücken in festem Pappschuber mit Deckeltitel (kaum beschabt). [M028] 220,-**

Nummer 649 von 800 limitierten Exemplaren. Die vollständige Apokalypse des Neuen Testaments aus der berühmten Zerbster Prunkbibel, der sogenannten „Cranachbibel“ nach der Übersetzung von Martin Luther, gedruckt im Jahre 1541 von Hans Lufft in Wittenberg. Mit kolorierten Holzschnitten versehen durch die Werksatt Lucas Cranach d. J. Dem Neudruck liegt der

dritte Band des im Besitz der Stadt Zerbst befindlichen Originals zugrunde. Den Begleittext verfasste Johannes Jahn. Die Bibel erfreut sich höchster Aktualität, konnten doch alle drei Teile jüngst wiedervereint werden:

„Der 1507 in Dessau geborene Georg III. war als 17-Jähriger zunächst zum katholischen Priester geweiht und danach zum Dompropst in Magdeburg ernannt worden. Als er sich nach dem Tod seiner strenggläubigen Mutter Margarethe von Münsterberg ab 1530 die Dessauer Regentschaft mit seinen Brüdern Johann und Joachim teilte, konvertierte er zum lutherischen Glauben - und führte 1534 den Protestantismus in Anhalt-Dessau ein. Luther selbst soll den Wunsch geäußert haben, ‚so fromm und unschuldig wie Georg zu sein‘. Ein Zeugnis für diese Geisteshaltung ist die dreibändige Bibel“ (Andreas Hillger, MDZ). – Nahezu tadelloses, sehr schönes Exemplar.

**108. Zerrenner, C(arl) Ch(ristoph) G(ottlieb). Hilfsbuch für Lehrer und Erzieher bei den Denkbungen der Jugend. Vierte (Teil III bzw.) Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. 3 Teile in 1 Band. Leipzig, Johann Ambrosius Barth, 1837. 8°. X, 225, [1]; [2], 176; [2],**

200 S. Moderner Halblederband mit goldgeprägtem Rückentitel und reicher Rückenblindprägung sowie marmorierten Deckelbezügen. [M101] 120,-

Hauptwerk über die Erziehung der Jugendlichen von dem Theologen und Pädagogen Carl Christoph Gottlieb Zerrenner (1780-1851), der eine Schulreform in der Stadt Magdeburg auf der Grundlage eines neuen Bildungssystems einführte. So wurde die Schule säkularisiert und von der Aufsicht der Kirche getrennt und die Lehrgelder von der Stadt übernommen. In seinem dreibändigen Werk, das mehrere Auflagen erfuhr, gibt Zerrenner vor allen Anleitungen an die Lehrer, wie die Schüler zu erziehen und wie konkret Lerninhalte zu übermitteln seien. Die vorliegende Mischauflage enthält schon alle wesentlichen Ergänzungen und Erweiterungen und ist daher besonders interessant. - Etwas fleckig und



109.



109.

gebräunt, insgesamt gutes Exemplar in einem meistlichen Einband des Berliner Buchbindermeisters und Künstlers Werner G. Kießig (1924-2014).

### Die handkolorierten Medizinalpflanzen Zorns

109. (Zorn, Johannes. *Icones plantarum medicinalium*. Abbildungen von Arzneypflanzen). Tafelband. (Nürnberg, Raspe, 1779-1790). 8°. 162 altkolorierte Kupfertafeln. Marmoriertes Halbleder der Zeit mit 2 farbigen (rot und grün) goldgeprägten Rückenschildern und Deckelbezügen aus pinkfarbenem Marmorpapier (nur minimal beschabt). [M076] 860,-

105



109.

Tafelband mit 162 von Hand altkolorierten Kupfertafeln aus den berühmten „Icones plantarum medicinalium“ von dem aus Kempten im Allgäu stammenden Botaniker Johannes Zorn (1739-1799), der in seinem Hauptwerk auch viele exotische Pflanzen vorstellte, die er minutiös und in großer Realitätstreue zeichnete und in Kupfer stechen ließ. Insgesamt erschien das Werk in sechs Bänden mit 600 Tafeln, von denen hier 162 in feinstem Altkolorit vorhanden sind, disparat gebunden (einige Tafeln mit Nummern in der Platte oben rechts).

Mit den Tafeln „*Salix nigricans*“, „*Salix rubra*“, „*Salvia horminum*“, „*Salvia sclarea*“ und „*Salvia officinalis*“ (dem Salbei), „*Sambucus nigra, ebulus*“, der „*Sanicula Europaea*“, der hübschen „*Saracenia flava*“, der blaublühenden „*Scabiosa arvensis*“, der prachtvollen gelben „*Scorzonera humilis*“, den roséfarbenen Nickenden Leimkraut. Der „*Silene pendula*“, den Auberginepflanzen mit ihren üppigen Früchten des „*Solanum insanum*“, „*Solanum Melongena*“ und vielen, vielen anderen.

106

Es folgen zahlreiche, bunt blühende, hier besonders fein kolorierte Pflanzen wie das „*Spartium scoparizon*“ etc. Besonders eindrucksvoll sind die Darstellungen der sternförmigen Aasblume, der Stapelie mit namen „*Stapelia hirsuta*“, dargestellt in einem Bottichtopf, der exotischen „*Tillandsia lingulata*“, einer traumhaften, rotblühenden Bromelie, ferner der besonders schön blühende Wiesen-Bocksbart „*Tragopogon pratense*“ oder die Kapuzinerkresse „*Tropaeolum marium*“ ihren orange-gelben üppigen Blüten.

Wenige Bleistiftanmerkungen, vereinzelt Tafeln unwesentlich gebräunt, insgesamt sehr sauber und in bester Erhaltung. Alle Kupfer in leuchtendem, fein und minutiös aufgetragenem Altkolorit. – Nissen 202 und 2206. Pritzel 10507. Plesch 829. Sitwell 152. – Siehe Abbildungen, auch Seite 105



109.

110. **Zweig, Arnold.** Aufzeichnungen über eine Familie Klopfer. Das Kind. Zwei Erzählungen. München, Albert Langen, (1911). 8°. 132, [6] S. OBroschur mit Vorderdeckelillustration in Schwarz und Gold von E. A. Enders (gering bestoßen, leicht fleckig). [M147] 40,-

(Kleine Bibliothek Langen Bd. 110). Erste Ausgabe der ersten selbständigen Veröffentlichung von Arnold Zweig. - Papierbedingt leicht gebräunt, sonst sehr sauberes, unbeschnittenes Exemplar (mit wenigen Papierläsungen vom Aufschneiden am Schluss). Exlibris. – Siehe Abbildung



110.

*Die seltene Leder-Ausgabe von  
Philipp Reclam*

111. **Zweig, Arnold.** Gerufene Schatten. Mit einem Nachwort von Heinz Stroh. Leipzig, Philipp Reclam, (1926). Kl.-8°. 65, [3] S. Nachtblauer OLeatherband mit goldgeprägtem Rückentitel und abgerundeten Ecken (minimal lichtrandig, Rücken leicht aufgehellt). [M138] 30,-

Erste Ausgabe. Sehr frisch und wohl erhalten. Exlibris. - Beilieg: Derselbe. Der Spiegel des grossen Kaisers. Ebenda (1948). Illustrierter OPappband. - Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 1704, 73. Erste Ausgabe. - Sehr gut erhalten. - Beilieg weiterhin der überaus seltene Druck „Ostern 1225“, 1 Druckbogen mit 8 Seiten. – Raabe 347,12. Wilpert-Gühring<sup>2</sup> 1704, 30.



109.

